№ 326. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 25. November 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Bestellungen

auf die wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr und vormittags 10 Uhr, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für den Monat

Dezember

zum Preise von 0,75 M. von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und 1,00 M. von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert entgegengenommen.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung" die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstr. 2 und Münchenwordt 2.

II Reaktion.

Wer sich das zweifelhafte Vergnügen macht, den Leistungen der demokratischen Presse mit etwas Aufmerksamkeit zu folgen, der wird bald wahrnehmen, daß die Warnungen vor der „Reaktion" und die Klagen über die in Blüte stehende „Reaktion" einen sehr breiten Raum einnehmen. Die gutgläubigen Leser dieser Herzensergießungen, deren geistige Selbstständigkeit gewöhnlich im umgekehrten Verhältnis steht zu ihrer Abneigung gegen die staatliche Autorität, mögen mit der Zeit ein rechtes Grauen bekommen vor der entsetzlichen Reaktion, der wir, je nachdem, entweder schon zum Opfer gefallen sind oder demnächst zum Opfer fallen werden. Was man unter dieser gefürchteten und gehaßten Reaktion eigentlich zu verstehen hat, worin das Gefährliche und Entsetzliche dieser Reaktion liegt, das ist freilich nie zu erkennen und wohl auch denen nicht recht klar, die jenes Wort beständig gebrauchen; aber etwas entsetzliches muß es sein, sonst würden doch die erleuchteten Führer der demokratischen Parteien ihre Warnungsstimme nicht erschallen lassen.

In Wirklichkeit ist diese böse Reaktion nur der schwarze Mann, mit dem man politische Kinder gruslich macht. Und politische Kinder gibt es recht viele unter denen, die da meinen, über alles und jedes im Staat urteilen, alles besser machen und die leitenden Männer hofmeistern zu können, und deren ganze Weisheit bei Lichte besehen doch nur aus aufgeschnappten Phrasen besteht.

Was ist denn Reaktion? Es ist nichts anderes als Gegendruck, eine ganz natürliche und leicht zu erklärende Erscheinung. Wenn aus einem unter starkem Druck gehaltenen Gefäße Dampf, Gas oder dergleichen nach der einen Seite hinausströmt, so erfährt das Gefäß einen Druck nach der entgegengesetzten Seite hin. So ist es auch im politischen Leben. Wenn da nach der einen Seite hin sich Bestrebungen energisch Luft machen, so tritt nach der entgegengesetzten Richtung Gegendruck ein. Das ist etwas ganz natürliches und deshalb auch unabänderliches. Nach einer und derselben Richtung werden sich die Kräfte im Staatsleben nun einmal nimmermehr bewegen, ein Gegendruck wird immer da sein. Auf jede demokratische Aktion muß von anderer Seite eine Reaktion erfolgen, das ist ganz naturgemäß.

Nun denkt man freilich bei diesem an sich ganz unverfänglichen Wort gewöhnlich nur an diejenige Reaktion, welche der Aktion von 1848 und 1849 folgte. In Begleitung dieser Reaktion haben sich manche unerfreulichen Erscheinungen gezeigt, und wenn man heute von Reaktion spricht, so meint man jene Begleit-Erscheinungen, die sich angeblich heutzutage wieder zeigen sollen. Das aber ist nichts als Schwindel. Zunächst sollen doch gerade die, die sonst mit dem Worte „Naturnotwendigkeit" im Geistesleben einen heillosen Mißbrauch treiben und alles in der Welt auf Naturgesetze zurückführen wollen, die Reaktion der fünfziger Jahre nicht als etwas ansehen, was dem persönlichen Belieben einzelner entsprang. Wie auf eine außergewöhnliche Erhebung des Geistes die Erschlaffung, wie auf den Rausch der Katzenjammer, so folgt eben auch im Völkerleben das eine dem anderen, und beide stehen im Verhältnis zu einander, je stärker das eine, desto stärker das andere. Nun wird kein Mensch leugnen wollen, daß man 1848 und 1849 ganz erheblich über das Ziel hinausgeschossen hat; es konnte nicht anders sein, als daß nun auch der Gegendruck demgemäß ausfiel.

Aber heute, wo sollte da ein Gegendruck herkommen? Es ist ja, wenn auch vielleicht der Wille, so doch glücklicherweise nicht die Fähigkeit vorhanden gewesen, wie 1848 die Schranken geordneter Entwickelung zu überschreiten — wie wäre da die Möglichkeit gegeben, diese Schranken enger zu ziehen? Die Demokraten lieben es freilich, die Mär zu verbreiten, es gebe eine „reaktionäre Partei", welche von Morgen bis Abend darauf ausgehe, „Reaktion" zu treiben. Wenn es solche Leute wirklich geben sollte, so müßte die Demokratie bedenken, daß sie mit ihren Uebertreibungen jenen Wasser auf die Mühle treibt; nur durch Ausschreitungen wird Reaktion möglich.

Es gibt aber schwerlich solche Leute, wenigstens nicht in nennenswerter Zahl; denn das Rad der Zeit rückwärts zu drehen, spüren wohl nur die allerwenigsten Neigung und — Kraft. Wir wüßten auch nicht, wo etwas zurückgeschraubt worden wäre. Wir haben freie Meinungsäußerung, daß es eine Lust ist. Unreife Menschen können in Versammlungen und in der Presse erfahrene und verdiente Männer wie Schulbuben behandeln; Leute, die ihr eigenes Hauswesen nicht in Ordnung halten können, dürfen ihre Rezepte zur Rettung von Staat und Gesellschaft unter Ausfällen auf Andersdenkende vortragen; das Verhalten unseres Kaisers wird der Kritik unterzogen, die bis an die äußersten Grenzen des Strafgesetzes reicht; es wird gehetzt, verhöhnt, vergiftet, daß die Elemente der Zerstörung ihre Freude daran haben können. Jeder kann sein Licht leuchten lassen, jeder sich geltend machen, wenn er nur die nötige Dreistigkeit besitzt. Wir wüßten nicht, was bei solchem herrlichen Fortschritt noch zu wünschen übrig bliebe. Wenn nicht hier und da einmal irgend ein untergeordnetes Organ der Staatsgewalt daneben griffe und solche Fehler, die immer vorkommen werden und in demokratischen Staatswesen erst recht vorkommen, dann sofort aufgebauscht und als Symptome der Reaktion hingestellt würden, die Verkündiger der Reaktion hätten selbst ihren naiven Anhängern gegenüber einen schweren Stand.

In einer Beziehung freilich ist unzweifelhaft eine wahre Reaktion angetreten; die Mehrzahl des Volkes ist des zum Ueberdruß geleierten politischen Liedes müde geworden und hat sich wirtschaftlichen Fragen zugewandt, die uns viel näher auf den Leib rücken und viel ungestümer auf Entscheidung drängen. Und da ist man, tastend zunächst, aber allmählich immer klarer sehend und sicherer vorgehend, der Meinung immer näher gekommen, daß die Interessen der ehrlichen Arbeit in jeder Form, sei es in Landwirtschaft, Industrie oder Handwerk, garnicht soweit auseinandergehen, wie man hat glauben machen wollen, daß sie in einer Richtung liegen und mit den Interessen des soliden Handels sich recht wohl vereinigen lassen, daß aber freilich ein gewisses Spekulantentum, das überall mühelos das Fett abschöpfen will, daneben nicht bestehen darf. Und diese allmählich aufdämmernde Erkenntnis fürchten die Spekulanten. Sie wissen, was für sie auf dem Spiele steht. Darum erhebt sich in ihrer Nähe am lautesten der Klageruf über die Reaktion. Wenn das Volk in seiner Mehrheit sich verführen läßt, auf diesen Köder anzubeißen, dann hat man das heraufziehende Unwetter gebannt. Die Aufmerksamkeit ist von den wirtschaftlichen Fragen abgelenkt und dem politischen Spielzeug zugewandt, man kann ungestört sein Schäfchen scheren. Wenn das Volk aber sich durch solche Manöver nicht irre machen läßt und auch in den Versuchen, Industrie und Landwirtschaft gegen einander auszuspielen, nur den Wunsch erkennt, die ganze Bewegung in eine Sackgasse zu lenken, dann wird es allmählich wohl gelingen, allen produktiven Klassen die Ellbogen frei zu machen auf Kosten der Spekulanten. Das ist freilich keine leichte Aufgabe; um die Fürsorge für die einzelnen Klassen so zu bemessen, daß die Einzelinteressen mit den Gesamtinteressen harmoniren, wird die Staatskunst viel Scharfsinn und jeder einzelne Stand weise Mäßigung bethätigen müssen. Aber unerreichbar ist das Ziel nicht, wenn mans fest ins Auge faßt und sich nicht durch schlaue Leute irre machen läßt.

Deutschland.

N **Berlin**, 23. Nov. Was an staatsrechtlichen Anschauungen in Blättern produzirt wird, die zurzeit ihrem Anhang **die nötige „Reichsverdrossenheit"** beizubringen suchen, bekundet folgende Auslassung, die durch Zentrumsblätter geht:

Böses Blut hat das Verhalten Preußens in dem Streite gemacht. Man fand, daß es sich unnötig für die schaumburger Ansprüche ereifert habe, während doch die Verwandtschaft des Königs von Preußen mit den Schaumburgern der preußischen Regierung eine peinliche Zurückhaltung hätte auferlegen sollen. Preußen soll zwei Anträge im Bundesrate gestellt haben: 1. der Bundesrat solle seine Kompetenz in Fragen der vorliegenden Art erklären, 2. er solle erklären, daß zurzeit kein ausreichender Grund zu einer materiellen Entscheidung für ihn vorliege, da die Frage der Erbberechtigung der Söhne des Graf-Regenten nicht akut sei. Letzteres ist schon mehrfach hervorgehoben worden, und wenn Preußen vorgeschlagen hätte, man wolle die schaumburger Beschwerde vorläufig ad acta legen, da die Sache nicht dringend sei, so wäre nicht viel dagegen einzuwenden gewesen. Desto bedenklicher ist aber, wenn Preußen in dieser Sache gerade die bestrittene Kompetenz des Bundesrates anerkannt haben will, in der es dann später als Miinteressent den Ausschlag zu geben hätte.

Daß die Rücksicht auf verwandtschaftliche Beziehungen des Staatsoberhauptes einer dem Volke verfassungsgemäß verantwortlichen Regierung eines konstitutionellen Staates „peinliche Zurückhaltung" auferlegen soll, ist schon an sich ein eigenartiges Ansinnen. Daß aber die preußische Regierung darum in einer Angelegenheit, die die Kompetenz des Bundesrats betrifft, als Vertretung des größten Bundesstaates, — zumal, wo eine Streitigkeit, der der preußische Staat vollkommen neutral gegenübersteht, den Anlaß gegeben, — auf die ihr im Reiche zukommende Führung im Bundesrat verzichten müsse, um ein solches Verlangen zu stellen, muß man allerdings sehr „reichsverdrossen" sein. Im Gegenteil, wir meinen, die preußische Staatsregierung habe bisher zuviel „peinliche Zurückhaltung" geübt, wenn man nach den Traditionen der großen Zeit Preußens und des Reiches den Wirkungsbereich des verantwortlichen Staatsministeriums soweit faßt, daß nicht nur diejenigen Angelegenheiten Staatsangelegenheiten sind, in denen es um Rat und Verantwortung beansprucht wird.

L **Berlin**, 23. November. Noch niemals, so lange das Reich besteht, ist die Vorbereitung einer **neuen Militärvorlage** so ruhig behandelt worden, wie diesmal. Mag es zumteil daran liegen, daß die gewerbsmäßige Opposition mit anderen Dingen beschäftigt war, diese Thatsache bleibt ein bedeutsamer nationaler Fortschritt, der gerade dem jetzt in Mode gekommenen innerpolitischen Pessimismus gegenüber hervorgehoben zu werden verdient. Ein wesentlicher Anteil daran ist allerdings der Zurückhaltung zuzuschreiben, die seitens der Zentrumsorgane diesmal beobachtet wird. Wie bedeutsam dieses Moment ist, ergibt sich, wenn man die Vorbereitung des Flottengesetzes im verflossenen Jahre daneben hält. In geschlossenem Zuge marschirte die gesamte klerikale Presse im Lande mit der Demokratie und Sozialdemokratie; kein Schlagwort stand in der „Freisinnigen Zeitung" und in sozialdemokratischen Blättern, das nicht Tags darauf vom Ermland bis zur Eifel in den Zentrumsorganen ein hundertfältiges Echo gefunden hätte, und dadurch über die künftige Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags, die sich, von den Baiern abgesehen, auf den Boden des Flottengesetzes stellte, auch die eigenen Parteiangehörigen völlig in die Irre führte.

Wie schwer die im Bruch mit allen Traditionen jetzt sich dokumentirende Unabhängigkeit der Zentrumsorgane bei ihren früheren „Drahtziehern" empfunden wird, bekundet sich in zwei, zu gleicher Zeit in den Blättern der Abgeordneten Richter und Liebknecht erscheinenden erregten Aufforderungen an das Zentrum, doch nun endlich mit der Opposition gegen die Militärvorlage anzufangen. Besonders ergötzlich ist der Eifer des „Vorwärts", der obwohl bezüglich der künftigen Militärforderungen noch nichts bekannt ist, und die maßgebenden Faktoren die endgültige Entscheidung noch nicht getroffen haben, krampfhaft aus Zentrumsblättern alle möglichen, längst vergessenen Zitate zusammensucht, und es mit allen erdenklichen Sticheleien zu reizen sucht, doch nun endlich eine „ernste Opposition gegen die kommenden Militärforderungen zu machen". „Anstatt seine Stellung als „ausschlaggebende Partei" im Reiche dazu

---

o Nach zwanzig Jahren.

(Clarissa.)

Roman von **O. Elster.**

21) (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Im Schloß Ladonchamps herrschte im Gegensatz zu dem fröhlichen Treiben der letzten Tage eine fast feierliche Stille. Die Gäste, auch der alte Freund des Marquis, Herr de la Croix, waren abgereist; Oberst und Frau de Marange waren am Tage nach dem Diner in aller Frühe nach Hauconcourt zurückgefahren, nachdem sie sich schon am Abend vor ihrer Abfahrt von dem Marquis und Clarissa verabschiedet hatten; und Kapitän de Marange hatte sich in seine Junggesellenwohnung in Metz auf der Place de la Chambre, dem Kammerplatz, wie er jetzt hieß, zurückgezogen. Den Marquis hatten die Anstrengungen der letzten Tage etwas angegriffen; er blieb in seinem Zimmer, sodaß Clarissa sich ganz allein überlassen blieb.

Die Einsamkeit, die Stille des herbstlichen Parkes, den trübe Nebelwolken verschleierten, that dem jungen Mädchen außerordentlich wohl. Sie fühlte sich in ihren edelsten, reinsten Empfindungen auf das tiefste verletzt, denn Frau de Marange hatte ihr mitgeteilt, daß sie genötigt gewesen war, Fräulein Margot sofort zu entlassen, da sie mit Lieutenant von Holtensen ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten hätte.

Clarissa vermochte es nicht zu glauben. Sie konnte nicht annehmen, daß Konrad von Holtensen sie auf solche unerhörte Weise hintergangen hatte, daß er nachts heimlich mit jenem Mädchen zusammenkam, während er ihr wenige Stunden vorher von Liebe und Treue sprach. Erst als Frau de Marange ihr den Brief Margaretens zeigte und behauptete, daß Eugen diesen Brief in dem Zimmer Holtensens gefunden und auch Margot und den Lieutenant beisammen gesehen habe, erst unter dem erdrückenden Gewicht dieser Beweise mußte Clarissa den Kampf um die Ehrenhaftigkeit des Geliebten aufgeben.

Eine furchtbare Nacht hatte sie verbracht. Schlaflos war sie in ihrem Gemach auf und ab gewandert, bald verzweifelnd in Thränen ausbrechend, bald sich trotzig aufbäumend gegen die Wahrheit der Mitteilungen ihrer Tante, sie als Verleumdungen, als Mißverständnisse bezeichnend. Endlich gegen Morgen fand sie ihre Ruhe, ihren Stolz wieder. Die mädchenhafte Reinheit ihres Wesens, die jungfräuliche Schüchternheit und doch echt weibliche Hingebung, die schelmische Lebhaftigkeit, die muntere Laune, alle die Eigenschaften, welche den Zauber ihrer Erscheinung gebildet, hatte diese eine Nacht geknickt und vernichtet, wie ein rauher Nachtfrost die Blüten des Frühlings. Stolz und unnahbar war ihr Wesen geworden. Sie hatte abgeschlossen mit dem Glück, das nur einmal mit flüchtigem Kuß ihre Stirne gestreift; sie glaubte nicht mehr an ein Glück, dem sie sich mit der ganzen Lebhaftigkeit ihres Empfindens hingegeben und für das sie zu kämpfen bis auf das Aeußerste bereit gewesen war. Die Enttäuschung war um so schwerer für sie, als sie wohl einsah, daß ihre Liebe zu einem deutschen Offizier nicht nur allen ihren Bekannten, sondern auch ihren Verwandten unbegreiflich erscheinen würde. Denn noch hatte die Liebe ihr Herz besiegt und nun — nun lag ihr Glück, ihre Liebe in Scherben ihr zu Füßen und hohnlachend triumphirten diejenigen, welche sie ihrer Liebe wegen gescholten haben würden.

Zu dem Gefühl der Enttäuschung kam die Empfindung einer tiefen Scham, daß sie sich dieser Liebe zu dem falschen Manne hatte hingeben können. Sie wünschte, noch heute von Ladonchamps abreisen zu können; sie wollte niemals mehr hierher zurückkehren, wo ihr die tiefste Demütigung, die bitterste Enttäuschung zuteil geworden war. Sie nahm sich vor, ihren Großvater zu bitten, sobald als möglich Ladonchamps zu verlassen und mit ihm nach Nancy oder lieber noch nach Paris zurückzukehren. Der Zufall war ihr günstig. Als gegen Mittag die Sonne die Nebelschleier mit mildem Schein durchbrach, kam der Marquis in den Park, den Clarissa seit Stunden ruhelos durchstreifte. Als sie in das Schloß zurückkehren wollte, begegnete sie ihrem Großvater, der ihr mit freundlichem Lächeln die Hand entgegenstreckte.

„Nun sind wir wieder allein, meine liebe Clarissa", sagte er, ihre Hand durch seinen Arm ziehend und mit ihr nach einem Ruheplatz gehend, „und ich denke, wir bleiben für diesen Winter allein, mit Ausnahme des Weihnachtsfestes, an dem sich die Familie wieder hier versammeln mag. Ich fühle, daß ich alt werde! Kein Wunder, nicht wahr, meine liebe Clarissa, bei meinen achtzig Jahren", setzte er lächelnd hinzu.

„Du trägst Dein Alter mit bewunderungswürdiger Frische, Großpapa", entgegnete Clarissa freundlich. „Man gibt Dir nicht mehr als sechszig Jahre."

„Kleine Schmeichlerin. — Aber auch Du scheinst angegriffen und ermüdet zu sein, mein Kind. Deine Augen sind trübe, Deine Wangen blaß . . . ., Fehlt Dir etwas, Kind?"

„Nein, mir fehlt nichts. Nur, mein Großvater offen gestanden, fürchte ich mich doch etwas vor der Einsamkeit des nahenden Winters auf Schloß Ladonchamps."

Ueberrascht sah sie der Marquis an.

„Du fürchtest Dich vor der Einsamkeit? — Wie seltsam Du sprichst! Früher sehntest Du Dich nach dieser ländlichen Einsamkeit — ja, noch vor wenigen Tagen batest Du mich, mit Dir diesen Winter in Ladonchamps zu verbringen."

„Clarissa erhob sich. „Meine Ansicht hat sich eben geändert. Bei einem Mädchen ist dies doch nicht erstaunlich, wenn — wenn selbst die Männer die Veränderlichkeit lieben."

„Was sollen diese bitteren und thörichten Worte, Clarissa?"

„Nun denn, — ich wollte Dich bitten, mit mir diesen Winter in Paris zu verleben; ich muß Bewegung, Leben um mich sehen — ich ersticke hier."

Auch der Marquis erhob sich und beobachtete Clarissa schweigend. Dann entgegnete er, während ein leicht schelmisches Lächeln sein Antlitz erhellte: „Steht es so, um meine Clarissa? Die Liebe hat sich in ihr Herzchen geschlichen?"

„Großvater?!"

„O, mein Kind, meine alten Augen sehen noch scharf genug und ich kenne das Leben! Wenn ein junges Mädchen die fröhliche Laune verliert, wenn es nicht recht weiß, was es beginnen soll, wenn es keinen Geschmack mehr an seinen früheren Liebhabereien empfindet, dann ist die Liebe im Spiel. — Und dann, Clarissa, — seit jenem Manövertage, an dem Dich ein junger, hübscher Offizier vor sicherem Untergange rettete, bist Du eine andere geworden. Freilich, er ist ein Deutscher, und ich hätte wohl gewünscht, daß Du eine andere Wahl treffen möchtest, aber wenn Du glücklich wirst . . ."

„Großvater, ich bitte Dich, kein Wort von jenem Herrn mehr! Ich denke nicht daran, ihn zu lieben, ich verachte ihn . . ."

„Aber, mein Kind . . ."

„Einen Mann, der heimliche Zusammenkünfte mit einem im Dienste des Hauses, in dem er zu Gast weilt, stehenden Mädchen hält, kann ich nicht achten!"

„Das hätte Lieutenant von Holtensen gethan?!"

„Du weißt wohl nicht, daß Tante Josefine die Erzieherin Madeleines plötzlich entlassen hat?"

„Mir ist nichts davon bekannt!"

„So hat man Dir die ärgerliche Erregung ersparen wollen. Fräulein Margot hat diese Nacht Ladonchamps verlassen, heimlich verlassen, kann man wohl sagen, nachdem ihr gekündigt worden war. Sie hat damit selbst einen Beweis ihrer Schuld gegeben, wenn ein solcher noch nötig war. Fühlte sie sich unschuldig, konnte sie sich verteidigen, konnte sie Aufklärungen geben. Du siehst, Großvater, daß Deine Vermutung, ich liebe diesen deutschen Offizier, vollständig irrtümlich ist."

„Ich vermag es nicht zu glauben."

„Dort kommt Kapitän de Marange. Er wird Dir jede gewünschte Auskunft geben können. Mich selbst bitte ich jetzt zu entschuldigen."

Mit trotzig aufgeworfenem Haupt schritt sie rasch dem Schlosse zu, den ehrerbietigen Gruß des Kapitäns nur flüchtig erwidernd.

Erstaunt schaute der Marquis ihr nach. Herr de Marange trat mit leichtem Lächeln auf dem dunklen, soldatischen Gesicht näher.

„Verzeihen Sie, Herr Marquis", ergriff er das Wort, „wenn ich Sie nochmals störe. Ich hatte freilich gestern schon die Ehre, mich zu verabschieden, ich habe indessen den Entschluß gefaßt, nicht länger mehr in Metz zu bleiben; es gefällt mir nicht mehr hier, ich werde in den nächsten Tagen wieder nach Paris zurückkehren und wollte deshalb nicht verfehlen, mich bei Ihnen für die längere Abwesenheit zu beurlauben."

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Kapitän. Aber seltsam ist es, daß auch Sie mit einemmale eine Abneigung gegen unsere schöne Heimat gefaßt haben . . . . ebenso wie meine Enkelin. Daraus werde ein anderer klug!"

Der Kapitän senkte den Blick.

„Darf ich offen sprechen, Herr Marquis?"

„Gewiß, mein lieber Eugen."

„Ich hatte mich einer Hoffnung hingegeben, deren Erfüllung meinem etwas unstäten Leben Zweck und Ziel gegeben haben würde. Aber ich sehe mich in dieser Hoffnung getäuscht — ich möchte die Zerstörung dieser meiner schönsten Hoffnung im Geräusch der großen Welt vergessen."

„Mit anderen Worten, Sie haben sich bei einer jungen Dame einen Korb geholt?"

„Wenn auch nicht gerade das, so habe ich gesehen, daß meine Liebe vergeblich ist."

„Und diese Liebe galt meiner Enkelin Cla

„Ja, Herr Marquis."

„Donner und Doria, Ihr seid die wunde Leutchen, die mir jemals vorgekommen sind! stehe ich alles! Ihr liebt Euch — ja, ja, Clarissa liebt Sie, ohne es sich selbst einge wollen. Auch sie möchte fort von hier — nac — Sie wollen auch nach Paris — na, das ja dann herrlich! Beide wollen ihre Enttäu ihren Schmerz im Gewühl der großen Welt ver gessen, und in den Salons der großen Welt begegnet man sich wieder — ja, lieber Kapitän, man begegnet sich dort wieder und zwar öfter, wie hier auf dem einsamen Lande. Nun gut, Ihr sollt Euren Willen haben. Reisen Sie getrost nach Paris, lieber Eugen, und seien Sie versichert, daß wir binnen vier Wochen, wenn ich hier meine Geschäfte abgewickelt habe, nachfolgen werden."

„Herr Marquis, Sie sind so freundlich, so gütig! — Sie Herr Marquis, Sie würden nichts gegen meine Bewerbung um die Hand Clarissens einzuwenden haben?"

„Nicht das Mindeste, bester Kapitän. Vorwärts, belagern Sie die Festung — erobern Sie sie — meinen Segen haben Sie. Und später werdet Ihr dann wohl mehr Geschmack an dem Landleben auf Schloß Ladonchamps finden." (Fortsetzung folgt.)

zu benutzen, daß dem Militarismus die Zähne ausgebrochen werden, daß die immer schwerer wuchtende Last, die er dem arbeitenden Volke auferlegt, gemindert werde, — stattdessen beugte sich das Zentrum in feiger Sucht nach freundlichen Blicken der Regierungsleiter, nach Aemtern und Ehrenzeichen, vor allen Anforderungen des kulturfeindlichen Militarismus."

Nun ist allerdings die Sozialdemokratie in der Lage, das nötige „oppositionelle Gerummel", wenn es nicht anders geht, auch auf eigene Kosten zu machen. Dazu langt es aber bei der altgewordenen Führung der freisinnigen Volkspartei nicht. Die „Pauke", die der Abg. Richter zur Verfügung hat und mit anerkannter Virtuosität handhabt, wirkt nur in der Zentrumskapelle; als Soloinstrument ist sie zu reizlos. Daß die Zentrumspresse in dem vorliegenden Falle aber nicht mithun will, ist um so peinlicher, wo die freisinnige Führung zurzeit sich in ähnlicher Lage fühlt, wie etwa die französische Regierung vor 1870. Die Mißstimmung gegen das bisherige Regiment ist im eigenen Lager so groß geworden, daß man unter allen Umständen einer Ablenkung nach außen bedarf. Und da erscheint dem sturmerprobten Führer die Opposition gegen die Militär-Vorlage naturgemäß als das bequemste Mittel, „die Rebellen am Halleschen Thor" zur Ruhe zu bringen und zugleich das schadhaft gewordene „Prestige" leidlich zurecht zu flicken.

Steckt in der sozialdemokratischen Taktik unter diesen Umständen wenigstens ein gewisse Achtung beanspruchendes Temperament, so wirkt es einfach tragikomisch, wenn nun der isolirte Führer der Volkspartei sich hinstellt und als miles gloriosus deklamirt: „Im Reichstag ist nach unseren Wahrnehmungen auf eine Mehrheit für eine Militärvorlage nicht zu rechnen, wenn die Präsenzerhöhung über ein geringes Maß hinausgehen sollte". Man darf gespannt sein, ob man im Zentrumslager, wo man es bisher abgelehnt hat, „sich über eine ganz unbekannte Vorlage" zu äußern, auf dieses Stoßgebet hören und den Abg. Richter aus seinen Nöten retten wird — auf die Gefahr hin, wie im verflossenen Jahr, der eigenen Führung die Politik zu verderben.

C **Berlin**, 23. Novbr. Der Umstand, daß wieder eine offiziöse Kundgebung und diesmal mit einem gewissen Nachdruck für eine Auslassung des früheren Landwirtschaftsministers Dr. v. Lucius in der Frage der **Wasserbauverwaltung** eintritt, welche für die Vereinigung aller Zweige dieser Verwaltung in dem landwirtschaftlichen Ressort Stellung nimmt, wird uns dahin gedeutet, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums nachdrücklich dahin gewirkt wird, die Wasserbauverwaltung an das Landwirtschaftsministerium zu überweisen, wenn auch der Zeitpunkt der Verwirklichung der geplanten Ressortveränderungen noch nicht nahe gerückt sei. In Aussicht steht angeblich, um in dieser Richtung zu wirken, die in Aussicht stehenden Kanalvorlagen im Landtage in der Hauptsache vom Landwirtschaftsministerium vertreten zu lassen. Dafür spricht auch die offiziöse Ankündigung, daß die Beratung der Vorlage bezüglich der Oderregulirung die Notwendigkeit einer „Vereinigung aller Zweige des Wasserbaues und der Wasserwirtschaft in einen Ressort", — soll heißen dem der Landwirtschaft, — „klar darthun werde".

Berlin, 23. November. **Spanische Wirren**. Ist die Eingabe der catalonischen Notablen an die Königin-Regentin von Spanien wegen Wiederherstellung der provinzialen Sonderrechte in loyaler Absicht geschehen? Gewählt ist der Zeitpunkt jedenfalls sehr unglücklich; im Augenblick der spanischen Demütigung und Gebietsverminderung durch Nordamerika die alten Sonderrechte beanspruchen, heißt wenigstens in dem spanischen Hauptlande Castilien die Krone ernstlich in Gefahr bringen. Man muß den Spaniern das Zeugnis ausstellen, daß sie ihre tiefe Niederlage bisher würdig ertragen haben; sie haben dem Auslande das erwartete Schauspiel der inneren Zerfleischung nach dem auswärtigen Mißgeschick wenigstens bis jetzt nicht gegeben. Aber freilich kann, wenn der Frühjahrsschnee schmilzt, sich darin einiges ändern. Der übrigens bei den eigenen Anhängern in persönlichem Mißkredit befindliche Don Carlos sucht Geld für einen neuen Angriff auf das verstümmelte Vaterland. Vielleicht ist jene Eingabe nur ein Vorwand gewesen, um zum nächsten Frühjahr dem Carlismus ein Entgegenkommen zu zeigen, dessen man sich sonst doch schämen würde; aber die Fruchtlosigkeit der provinzialen Wünsche würde alsdann das nationale Gewissen in etwas einschläfern können. — Die Lage der Königin-Regentin diesem Ansinnen gegenüber ist eigentümlich. Catalonien ist nicht nur die blühendste und geistig regsamste spanische Provinz; abgesehen von der etwas anarchistisch durchseuchten Hauptstadt Barcelona ist sie auch der Person der Königin Marie Christine stets besonders zugethan gewesen; als sie im Beginn ihrer Regentschaft nach dem 25. November 1885 bei den bourbonischen Schwägerinnen eine von ihr kräftig unterdrückte Anfeindung fand, konnte sie sich gerade auf die Sympatie der nördlicheren Landesteile stützen; bei einem geschichtlichen Gedenkfest erschien sie in Barcelona als Gräfin von Catalonien und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch gefeiert. Besonders auch, weil sie als österreichische Erzherzogin geboren ist, was ihr in Madrid gelgentlich die Lage erschwert hat. Die Catalanen sind im strengen ethnographischen Sinne keine Spanier, sondern desselben Stammes wie die Provencalen, eine geographisch wie der Herkunft nach zwischen den drei großen lateinischen Nationen stehende Rasse, die außer dem größten Teil der südfranzösischen Küste auch die Balearen, dann Teile von Korsika und Sardinien umfaßt; zwischen ihnen und den Kastiliern besteht ein alter Gegensatz, der sich auch in der Bewahrung der katalanischen Sprache auch unter den Gebildeten der Provinz zeigen soll. Aus diesem Gegensatz heraus hielten sie im spanischen Erbfolgekrieg eifrig zu Oesterreich und ließen sich darin sogar durch die in Madrid dem späteren Kaiser Karl VI. verderblich gewordene Unterstützung seitens der „ketzerischen" Engländer und Niederländer nicht stören; der spanische Klerus war überall für die Bourbons, hat aber eben damit Catalonien bis auf die Gegenwart relativ religiös freigesinnt gemacht. Im Kampf für Oesterreich verlor dann die Provinz ihre Sonderrechte; 1720 hielt der erste spanische Bourbon Philipp V. zu Saragossa den letzten Reichstag für das mit Catalonien früher dynastisch vereinigt gewesene Aragon ab und hob bei dieser Gelegenheit die Sonderrechte der nördlichen Provinzen, außer der vorerwähnten baskischen, auf. Im Hinblick auf die Vergangenheit könnte sonach das jetzige Verlangen Cataloniens bei der Königin-Regentin Sympathien finden, die freilich gegenüber den realpolitischen Anforderungen wohl unsichtbar bleiben werden. Im übrigen hat man in Madrid wohl Recht, wenn man in diesem Augenblick weder die karlistische noch die republikanische Gefahr sehr hoch anschlägt. Einmal im Hinblick auf das jetzt erregte patriotische Gefühl des politisch leichtlebigen, aber sehr national selbstbewußten Volkes, dann aber aus Ursachen der allemeinen festländischen Politik. Die Unternehmungen beider genannten Parteien gegen den bestehenden Rechtszustand ihres Vaterlandes haben niemals ohne die schweigende Billigung der französischen Regierung geschehen können, die jenseits der Pyrenäen herkömmlich gern kritische Zustände sieht. Indes die Rücksicht auf die großen festländischen Monarchien und besonders auf das verbündete Rußland wird die französischen Behörden zur strengsten Beobachtung der Pyrenäengrenze und der schärfsten Beaufsichtigung der karlistischen und republikanischen Pläne nötigen. Die russisch-französische Zärtlichkeit ist seit dem 26. August v. J. erheblich abgekühlt und zwar auf beiden Seiten, aber irgend eine französische Konnivenz für Unternehmungen gegen die von der Königin Marie Christine in Verwahrung genommene Krone würde für die pariser Machthaber das russische Bündnis direkt infrage stellen, und dieses Wagnis kann keine französische Regierung auf sich nehmen. Unvorhersehbare Zwischenfälle ausgenommen, erscheint sonach die innere Lage Spaniens bedeutend erfreulicher als man im Augenblick der großen auswärtigen Niederlage für wahrscheinlich ansehen konnte.

Die Bevölkerung Europas.

Eine interessante Zusammenstellung über die Bevölkerung Europas und seiner einzelnen Länder, wie sie sich nach den bezüglichen Volkszählungen, bezw. den dadurch erzielten allgemeinen Ergebnissen für das Ende des Jahres 1897 und den um 10 Jahre zurückgegenden Zeitpunkt berechnet, gibt „L'Economiste". Danach stellt sich die gesamte Bevölkerung Europas zu Ausgang des Jahres 1897 auf 379,7 Millionen, während sie zu Ausgang des Jahres 1887 nur 343 Millionen betrug; wir haben also eine Zunahme von 36,7 Millionen für die zehn Jahre, oder von 10,3 Prozent, so daß dementsprechend nach dem Durchschnitte eine Bevölkerungsvermehrung von 1,03 Prozent auf das einzelne Jahr entfallen würde. Auf dem Quadratkilometer wohnten nach dem Gesamtdurchschnitt 1887 35 Einwohner, 1897 aber 39, die Bevölkerungsdichtigkeit hat demnach um 4 Personen für den Quadratkilometer zugenommen. Für die einzelnen Länder berechnet sich die Zahl der Einwohner überhaupt und der auf einem Quadratkilometer wohnenden zu den beiden Zeitpunkten in folgender Weise:

Staat	1887 Einw. überh. in Mill.	1887 Einw. auf einem Quadrat-Kilometer	1897 Einw. überh. in Mill.	1897 Einw. auf einem Quadrat-Kilometer	Zunahme in Mill. Einwohner
Belgien . .	5,9	200	6,5	220	0,4
Bulgarien .	3,2	31	3,3	36	0,1
Dänemark .	2,1	54	2,3	60	0,2
Deutschland .	46,9	87	52,3	97	5,4
Frankreich .	38,2	72	38,5	72	0,3
Großbritannien	37,3	118	39,8	126	2,5
Griechenland	2,3	34	2,4	37	0,2
Italien . .	30,0	104	31,3	109	1,3
Luxemburg .	0,2	82	0,2	84	0,0
Niederlande .	4,4	133	4,9	149	0,5
Oesterreich-Ungarn .	39,9	63	43,5	69	3,4
Portugal . .	4,7	61	5,0	55	0,3
Rumänien .	5,4	41	5,6	42	0,2
Rußland . .	86,2	17	103,6	20	17,4
Finland . .	2,2	7	2,6	7	0,4
Schweden .	4,7	10	5,0	11	0,3
Norwegen .	1,9	6	2,0	6	0,1
Schweiz . .	2,9	71	3,0	73	0,1
Serbien . .	2,0	40	2,3	49	0,3
Spanien . .	17,6	35	18,0	36	0,4
Türkei . .	4,5	27	5,8	34	1,3
Uebrige Staaten	1,6	—	1,0	—	0,2

Demnach hat Rußland (selbstredend ist nur das europäische Rußland inbetracht gezogen) weitaus die höchste absolute Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen, aber auch im Verhältnisse steht dieselbe obenan, denn sie macht 2,01 Proz. für das Jahr aus; es ist dabei aber zu berücksichtigen, daß die Daten von 1887 nicht so sichere sind, wie die von 1897, welche auf den Ergebnissen der ersten großen russischen Volkszählung beruhen; bei der geringeren Zuverlässigkeit der Zahlen von 1887 kann es daher immerhin zweifelhaft bleiben, ob das hier erreichte Resultat vollkommen den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Das deutsche Reich folgt sodann an zweiter Stelle, und zwar sowohl was die absolute als auch die Verhältniszahl anbelangt; letztere stellt sich bei ihm auf 1,15 Proz. Eine Zunahme von mehr als 1 Proz. für das Jahr haben, abgesehen von Rußland und Deutschland noch die Niederlande, Finnland, Serbien die Türkei und die zusammengefaßten übrigen Staaten zu verzeichnen; für Oesterreich-Ungarn beträgt die prozentuale Bevölkerungszunahme für das Jahr 0,86 Pr., für Großbritannien 0,68 Pr., für Italien 0,43 Prozent, aber für Frankreich nur 0,08 Prozent. Für die hauptsächlichsten europäischen Staaten ist nach der in den letzten zehn Jahren auf grund der obigen Zahlen hervorgetretenen Bevölkerungszunahme veranschlagt, wie hoch sich die Bevölkerung derselben zu Ausgang des zwanzigsten Jahrhunderts beziffern würde; danach würde sodann das europäische Rußland eine Bevölkerung von 228 Mill. haben, das deutsche Reich eine solche von 106,5 Millionen Oesterreich-Ungarn eine solche von 79 Millionen Großbritannien eine solche von 65 Millionen, Italien eine solche von 44,75 Millionen, Frankreich jedoch nur eine solche von 41,5 Millionen. Was endlich noch die Bevölkerungsdichtigkeit anbelangt, so steht in dieser Beziehung Belgien weit obenan, es folgen zunächst die Niederlande und sodann Großbritannien; an vierter Stelle steht Italien und an fünfter Stelle das deutsche Reich; in der Reihenfolge dieser Staaten ist von 1887 zu 1897 keine Veränderung eingetretu; am schwächsten bevölkert sind Norwegen, Finnland, Schweden und Rußland.

Provinzielles.

—* **Der 14. Parteitag der deutschen Volkspartei in Rheinland und Westfalen** findet am 4. Dezember in Dortmund statt. Redakteur Stoffers-Düsseldorf erstattet den Bericht über den Parteitag der deutschen Volkspartei in Stuttgart. Rechtsanwalt Kohn-Dortmund hält einen Vortrag über: Demokratie und Genossenschaften. An den Parteitag schließt sich die General-Versammlung des Vereins der deutschen Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

i **Eving**, 22. Nov. In der unter dem Vorsitze des Amtsbeigeordneten Herrn Hüsemann stattgefundenen **Schulvertretungssitzung** wurde von der Anstellung des zweiten Schuldieners bei der Augustaschule einstweilen abgesehen. Wegen Herstellung der Kohlenbehälter bei der Luisenschule wurde eine Kommission gewählt, welche das weitere veranlassen soll. Gegen die definitive Anstellung der Lehrerin Möllers fand sich nichts zu erinnern. Die Bewilligung der Umzugskosten an die Lehrerin Schröder wurde vertagt bis zur nächsten Sitzung. Desgleichen wurde vertagt die Herstellung von Wohnungen in dem Anbau bei der Augustaschule. Wegen Beschaffung von Tinte, Kreide u. s. w. für die Wilhelm- und Luisenschule sollen die Herren Lehrer ersucht werden, den Bedarf in Geldwert anzugeben. Dem Antrage des Herrn Wigge um Entscheidung des Gartens bei der Luisenschule soll entsprochen werden und werden die Herren Pfarrer Brand und Schulvorsteher Thäle und Mascher dieses besorgen. Mit Beschaffung der Schultensilien für die neuen Klassen bei der Augustaschule wurden die Herren Pfarrer Brand und Schulvorsteher Thäle beauftragt. Der vorgelegte Entwurf des Haushaltungsplanes für das Jahr 1899/1900 wurde in den einzelnen Positionen durchberaten, genehmigt und festgestellt in Einnahme und Ausgabe auf 47 031,48 Mark.

s **Annen**, 23. Nov. In den letzten Tagen haben in den Nachbarschaften durch Beamte der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesellschaft **Revisionen der Quittungskarten** stattgefunden und ist nicht ausgeschlossen, daß in nächster Zeit auch hier unverhofft eine solche Revision stattfindet. — Auf der Zeche „Wallfisch" **verunglückte** der Bergmann Wilh. Husemann dadurch, daß ihm aus dem Hangenden ein Stein auf die Hand fiel und dadurch 3 Finger der rechten Hand vollständig quetschte.

s **Annen**, 23. Novbr. Gestern mittag wurde hierselbst das **Gerücht von einem scheußlichen Sittlichkeitsverbrechen**, welches auf dem Wege von Herdecke nach hier an einem kleinen Mädchen begangen sein soll, erzählt, einige Zeitungen hatten auch schon darüber berichtet. Für ängstliche Leute sei nun der Sachverhalt zur Beruhigung wie folgt. Ein Fremder durch Herdecke kommender Mann hat daselbst ein kleines 12 Jahr altes Mädchen aufgefordert, ihm den Bahnhof zu zeigen, das Mädchen ist mit zum Bahnhof gegangen, jedoch hat der Mann sich an den Bahnhof nicht gestört, sondern ist weder über Schnee nach hier gekommen und hat das Kind einfach, trotz Sträubens mitgenommen, auch das Kind unterwegs geschlagen. Hier auf den Annenerberge ist der Mann in einer Wirtschaft eingekehrt und hat das Kind in der Richtung nach Stockum unter der Aeußerung, das sei Herdecke, fortgeschickt. Das Kind ist in Stockum obdachlos umher irrend aufgegriffen und später zu ihrer auf dem Annerberge wohnenden Tante gebracht. Daselbst ist das Kind an den Strapazen erkrankt. Es kann von einem Sittlichkeitsverbrechen keine Rede sein. Ferner wird gemeldet, daß der Mann eine hiesige Wirtsfrau angegriffen habe und deshalb vor die Hausthür gesetzt sei, auch das ist unwahr.

Soest, 22. Nov. **Verunglückt** ist am Sonnabend-Mittag 12 Uhr der Maurerlehrling Klostermann. Derselbe stürzte vom 3. Stockwerke des Neubaues des Herrn **C. Trelle** zur Erde und zog sich innere Verletzungen zu. — Am Sonnabend, den 19. ds. Mts., Abends zwischen 7 und 8 Uhr **brannte ein** am Deiringser Weg vor dem Ulricherthor stehender **Roggenhaufen**, dem Herrn G. Hermessen gehörig, nieder. Das Feuer wurde späterhin gelöscht. Der Kornhaufen hatte einen Wert von über 1000 *M.* und war bei der Provinzial-Feuersocietät zu 1000 *M.* versichert. Es wird, laut dem „S. Anz.", vorsätzliche Brandstiftung aus Rache vermutet und ist die Untersuchung eingeleitet.

= **Werl**, 22. Nov. Gestern zog von Lippstadt her eine größere Zahl von **Zigeunern** hier durch, um am Viehmarkt in Soest teilzunehmen. Ein Wagen barg einen schwerkranken Häuptling der Gesellschaft, und auf ihrer Weiterfahrt nach Westen starb derselbe in Werl. Seinem Ansehen entsprechend wurde dort eine große Trauerfeierlichkeit abgehalten. In recht bunt geschmücktem Zelt war die pomphaft gekleidete Leiche aufgebahrt, und nach dem feierlichen Trauerakt mit vielen Klageweibern folgte ein Trauerfest, bei dem alle Gäste tiefgerührt im Weine das Abschiedsfest beschlossen.

Weitmar, 23. Nov. Die im Laufe des Monats stattgehabte Aufnahme des **Personenstandes** hat für die hiesige Gemeinde eine Bevölkerung von 12590 Seelen ergeben gegen 11383 im Jahre 1897; die Zunahme innerhalb des letzten Jahres beträgt also 1207. Die riesige Entwickelung unserer Gemeinde ist insbesondere seit dem Bestehen des westfälischen Stahlwerkes hierselbst zu konstatiren gewesen. In dem Jahre der Inbetriebnahme dieses Werkes (1891) betrug die Seelenzahl der Gemeide Weitmar nur 8363, es ist somit innerhalb dieser sieben Jahre eine Zunahme der Bevölkerung um 56 Prozent zu verzeichnen.

Essen, 22. Nov. Vergangene Nacht ist Herr **Julius Baedeker**, Verlagsbuchhändler, ehemaliger Herausgeber der „Rh.-Westf. Ztg." und Mitinhaber der Buchhandlung G. D. Baedeker, im Alter von 77 Jahren **gestorben**.

Von der Volme, 23. Nov. **Thalsperren**. Eine vor kurzem in Dahlerbrück tagende Versammlung, welche außer zahlreichen Interessenten auch von den Herren Landräten Dr. Heydweiller-Altena und von Basse-Hagen, sowie von den Amtmännern der Landgemeinden Lüdenscheid, Halver und Kierspe besucht war, befaßte sich in eingehender Weise mit der Anlage von Thalsperren im Flußgebiet der Volme. Geplant ist eine Thalsperre im Jubachthal und eine im Glörthal. Herr Ingenieur Gerstein-Hagen, welcher die Versammlung einberufen, referirte zunächst über den Stand der Angelegenheit und hob hervor, daß die Interessenten aus eigenen Mitteln die Sperre nicht bauen könnten. Nach den ausgearbeiteten Plänen beträgt das Niederschlagsgebiet für die Jubachthalsperre 6 Quadratkilometer, dieselbe würde 1 million Kubikmeter Wasser fassen, während das Niederschlagsgebiet für die Glörthalsperre $7^1/_3$ Quadratkilometer beträgt und diese $1^1/_2$ million Kubikmeter fassen würde. Die Kosten für jede Anlage sind auf etwa 500000 *M.* veranschlagt. Es wurde, laut der „Barm. Ztg.", beschlossen, die beiden Thalsperren zu erbauen, wenn seitens der Behörde die Summe bewilligt würde, welche die Hälfte der Zinsen vom Anlagekapital deckte. Es wurde die Summe von 1300000 *M.* festgesetzt, sofern die Sperre im Glörthal 2 millionen Kubikmeter Wasser faßt.

Remscheid, 22. Nov. Verbürgter Mitteilung zufolge hat Herr Pfarrer Lic. **Thümmel** durch Erklärung an das Presbyterium seine Stellung an der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde nunmehr gekündigt. Herr Pfarrer Thümmel gedenkt bereits in 6 Wochen unsere Stadt zu verlassen, um, wie wir hören, auf einer zweiten längeren Orientreise die vor drei Jahren in Palästina und Egypten begonnenen Studien fortzusetzen bezw. zum Abschluß zu bringen.

Köln, 22. Nov. In verflossener Nacht wurde das in der Neustadt belegene, im vergangenen Jahre enthüllte **Kaiser Wilhelm-Denkmal von bübischen Händen zerstört**, wobei die in der Hand der Kolonia befindliche Siegespalme gewaltsam abgeschlagen und mitgenommen wurde. Von einem Nachtschutzmann wurden zwei der That verdächtige Personen verfolgt, sie entkamen aber durch eilige Flucht.

* **Köln**, 22. Nov. Der „Köln. Zeitung" wird **aus Sofia** gemeldet: Die Polizei beschlagnahmte eine massenhaft verbreitete, angeblich von einem revolutionären Geheim-Komitee verfaßte **Broschüre gegen den Fürsten Ferdinand**, in welcher die Entthronung des Fürsten verlangt wird.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Georg Bendler:** Das starke Geschlecht. — Zwei Novellen. — Verlag von F. Fontane & Ko., Berlin W. Preis 3 *M.* Die beiden Novellen behandeln die Stellung der Frau in der Ehe und beanspruchen dadurch gewissermaßen ein aktuelles Interesse. In der ersten Erzählung schildert der Autor wie das Weib, trotz allen Elends und Unglücks, welches der Mann heraufbeschworen, versucht zu vergessen, um wieder zu dem Manne zurückzukehren; in der zweiten Novelle sehen wir die Frau mutig und entschlossen für ihre Rechte eintreten. — Beide Arbeiten sind sowohl psychologisch als schriftstellerisch gleich fein ausgearbeitet und zeugen von ebenso großer Menschenkenntnis als künstlerischer Gestaltungskraft.

— **Jahrbuch für die deutsche Frauenwelt.** Herausgegeben von Elly Saul und Hildegard Obrist-Jenicke. 253 Seiten. (Mit 5 Bildnissen.) Schön gebunden 3 *M.* (Stuttgart, Verlag von Greiner und Pfeiffer.) Ein Buch, das den Zweck verfolgt, das Verständnis für die moderne Frauenbewegung in weitere, heute ihr noch fernstehende Kreise zu tragen. Die Leserinnen werden sehen, daß die Frauenbewegung sich weder gegen den Mann, noch gegen die Ehe oder gar gegen das Familienleben richtet.

— **Malerische Studien**. Eine Sammlung von 200 farbigen Photographien nach Naturaufnahmen. Vollständig in 25 Lieferungen à 60 ₰ (Leipzig, Verlag von K. F. Köhler). Nachdem das deutsche Reich in die Reihe der Kolonialmächte getreten ist und seine Flagge in allen Meeren zeigt, nachdem deutscher Handel und deutsche Industrie in fremden Erdteilen in lebhaftem Wettbewerb mit anderen Nationen immer mehr und mehr sich ausbreiten, tritt wohl an jedermann, sofern er Anspruch auf Bildung erhebt, die Notwendigkeit heran, den Blick über die engen Grenzen der Heimat hinaus zu lenken und sich mehr als bisher mit dem Studium fremder Länder und Völker zu beschäftigen. Namentlich die politische Konstellation des Orients nimmt jetzt das Interesse der ganzen Welt in Anspruch. Da erscheint denn gerade zur rechten Zeit obiges Prachtwerk, das uns in 200 farbigen, lebenswahren Photographien reizvolle Landschaften, malerische Städtebilder und interessante Völkertypen in ihren Sitten, Gebräuchen und Trachten aus Egypten, China, Japan, Palästina, Rußland, Indien 2c. 2c. in bunter Reihe vorführt und den Beschauer hineinversetzt in eine uns verhältnismäßig noch fremde Welt.

— Die beiden lustigen Jungen, **Gustav Köhler** für den Zeichenstift und **Karl Prümer** für die Feder, haben wieder ein fröhliches Werk ihrer Laune im Wilhelm Buschschen Stil erscheinen lassen, nämlich die „Zappeltrudel", ein gar lustiges Bilderbuch, das Mädchen wie Knaben auf dem Weihnachtstische große Freude bereiten wird.

— Im Verlage von **H. Kohler**, Barsortiment, in Leipzig erscheinen prächtig ausgeführte „Malerische Studien", eine Sammlung von 200 Photographien in Farben aus Persien, Egypten, Türkei, Italien, Algerien, Tunis, Madagaskar, Rußland, Indien, Anam, Tonking, China, Japan, Australien 2c. in 25 Lieferungen zu je 60 Pf. Das ebenso schöne wie billige Werk wird zahlreiche Liebhaber finden.

(Eingesandt.)

Recht unterhaltend verspricht das 8. Stiftungsfest des Vereins **„Marine-Verein"**-Dortmund, welches am Sonntag, den 27. November 1898, nachmittags 4 Uhr, im Gewerbe-Verein, Kuhstraße hierselbst, gefeiert wird, nach dem sehr reichhaltigen Programm zu werden. Der Vorstand hat keine Kosten und Mühen gescheut, um den Mitgliedern und Gönnern des Vereins einige frohe Stunden zu bereiten. Wie aus dem vorliegenden Programm ersichtlich, gelangt zur Aufführung: „Deutschlands Macht zur See" in 74 Darstellungen nebst Prolog, dessen Verfasser, der ihn auch in den größten Städten Deutschlands vorgetragen, der allerbeste Ruf vorangeht. Der Preis einer Eintrittskarte, gültig für eine Person, ist mäßig zu 50 Pf. im Vorverkauf an den bekannt gegebenen Stellen, sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins angesetzt und ist deshalb einen jeden bestens zu empfehlen für solch niedrigen Eintrittspreis, dem 8. Stiftungsfeste des Marinevereins beizuwohnen. Ueber die obengenannten Aufführungen schreibt das „Straßburger Tageblatt" folgendes: **Marinevortrag**. Im großen Saale der Hauptrestauration in der Orangerie fand gestern abend der erste Vortrag des Hofrezitators Wolfgang **Neander** aus Hannover über „Deutschlands Macht zur See", verbunden mit der Darstellung von 74 farbenprächtigen Marinelichtbildern statt. Während am Saalende, wo die Bühne steht, die Lichtbilder erschienen, die uns die Schiffe und Vorgänge der alten Kriegsmarine von den Koggen der deutschen Hansa im 14. Jahrhundert bis zum Jahre 1870 zeigten, schilderte Herr Neander die geschichtlichen Ereignisse jener Zeit in zusammenhängender Weise. Von den Bildern der alten Kriegsmarine sei die Schlacht bei Kap St. Vinzent (30. September 1681), die Besitznahme der dänischen Kriegsschiffe „Christian VIII." und „Gefion" bei Eckernförde durch deutsche Truppen (5. April 1849) und das Gefecht des „Meteor" mit dem französischen Aviso „Bouvet" vor Havanna (9. November 1870) besonders erwähnt. In der zweiten Abteilung behandelte der Vortragende die deutsche Handelsflotte. Die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, Segelschiff, Dampfer und Schnelldampfer, diejenigen der hamburger Pakefahrt und des Norddeutschen Loyd, das Leben an Bord, Helgoland, der Kaiser Wilhelm-Kanal mit der Jacht Hohenzollern, alles zieht im bunten Reigen vor unseren entzückten Augen vorüber. Mit dem Porträt des Prinzen Heinrich schloß die zweite Abteilung. Die letzte Abteilung bot ein vollwertiges Bild der jetzigen deutschen Kriegsmarine. Zuerst erschienen die Schulschiffe der Marine: „Stosch", „Moltke", „Nixe", „Blücher" und „Mars". Der flinke Aviso „Blitz" mit Torpedodivisionen bei Stubbenkammer auf Rügen, die Avisos „Greif" und „Meteor" folgten. Das Bild Nr. 57 zeigte die beiden Kanonenboote „Wolf" und „Iltis", letzteres wehmütigen Angedenkens an der chinesischen Küste. Die Musik spielte das Flaggenlied von Thiele, mit dessem Gesange die deutschen Matrosen des „Iltis" im Taifun in den Tod gingen. Kreuzer und Panzer ziehen an uns vorüber, das „Brandenburg"-Geschwader in See, ein wechselvolles Bild unserer Kriegsmarine. Kaiser Wilhelm auf der Kommandobrücke der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" lautete das Schlußbild, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Wer sich ein Bild der deutschen Handels- und Kriegsflotte, sowie ihres Entwickelungsganges machen will, dem können wir nur ernstlich anraten, die noch heute und morgen folgenden Vorträge zu besuchen. Er wird reichbelohnt daraus zurückkehren.

„APENTA"

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.



Täglich sieht man sogenannte neue specifisches Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint natürliche Frische und Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effecte der Crème. js 7417

Das bekannte Wein-Engros-Haus **C. A. L. Krause, Berlin**, Taubenstr. 23, bringt neben den Liquidationsbeständen der wegen Todesfalls aufgelösten Firma Graf C. v. Seydewitzsche Weinkellerei auch noch die seit Jahren in Deutschland lagernden Vorräte des renommirten Bordeaux-Hauses Beise, Neveux Cabrol Jeune, Bordeaux, zum Ausverkauf. Während sich erstere speziell durch rassige Rhein-, spritzige Mosel-Weine 2c., sowie bestbekannte Champagner- und Kognak-Marken auszeichnen, bieten letztere eine reiche Auswahl hervorragender Bordeaux-Weine, zumeist Original-Schloßabzüge der renommirtesten Jahrgänge von 1875—93. — Ein Versuch mit diesen Weinen ist sehr empfehlenswerth. (Siehe die heutige Bekanntmachung der Firma.)

Eisen-Somatose hervorragendes (eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s 483

Wenn Sie gern billig und bequem waschen wollen, dann verwenden Sie für Ihre Wäsche **Wascholin.**

Drei Sachen sinds, welche Du jeden Tag gebrauch. sollteſt: **Grümer & Neu' echten Panama-Holz-Wasch-Extrakt, Grümer & Neu' chemisch reine Kernseife** und **Grümer & Neu' Salmiak-Terpentin-Fettseife.** — Ueberall erhältlich. **bewährte Toilette-** [s 7618

Bekanntmachung.

Durch die **Liquidation** der berühmten, in Weinhandel und Kennerkreisen sehr bekannten Weingroßfirsten-Firma

Besse, Neveux Cabrol Jeune, Bordeaux,

habe ich deren in Deutschland seit Jahren auf Flaschen lag. **Weine**, meist **alte Original- und Schloßabzüge der Jahre 1873 bis 1893**, zu einem äußerst niedrigen Pauschalpreis übernommen und stelle ich die Vorräthe dieser s 7611

Liquidationsmasse

sowie die Bestände der zumeist in **Rhein- und Moselwein, Champagner und Cognac** äußerst leistungsfähig gewesenen, handelsgerichtlich unter G. 3038 352 aufgelösten **Gt. C. von Seydewitz'schen Weinkellerei** und andere günstige Ankäufe gegen Baarzahlung zu bedeutend ermäßigten Preisen unter nachstehenden Bezeichnungen z. Ausverkauf.

Bordeaux-Weine.

	1/1 Fl. M.
Medoc (naturreiner Tischwein)	—.55
× Palus de Medoc	—.70
1893 **Cotes de Bourg.**	—.85
— Chat. Montferrd. 1893	—.95
× Chat. Latour du Camp.	1.10
— 1892 Cts. de Camblanes	1.20
— „ **Domaine de Carmes** Or.-Abz.	1.50
— 1891 Chat. St. Estèphe, Orig.-Abz.	1.60
Chat. Montrose	1.75
— 1892 Chat. Camelon (Pauillac) Orig.	1.85
× 1893 Chat. Faubernet, Orig.-Abz.	1.90
1895 Chat. **Giscours,** grand vin	2.—
Chat. **Lafitte, Lubert,** Orig.-Abz.	2.05
— 1891 Chat. St. Laurent, Orig.-Abz.	2.10
Chat. Margaux Schl. Br.	2.20
Chat. **Lamarque,** O.-A.	2.35
× 1894 Chat. Larj. Gruand	2.45
Chat. Beychev. Schl. Br.	2.55
× 1893 Chat. **Mouton d'Armailhacq**	2.80
— 1887 Chat. Camelon, Orig.-Abz.	3.00
× 1896 Chat. **Mouton Rothschild**	3.15
× 1889 Chat. **Branaire Duluc,** Schloßabz.	3.30
— 1887 Chat. Pontet Canet, Orig.-Abz.	3.80
× 1893 Chat. Duhart Milon, Schloßabz.	4.—
× 1889 Chat. Ducru Beaucaill., Schloßabz.	3.20
× 1884 Chat. Lagrange, Schloßabz.	3.50
— 1878 Chat. Cos d'Estournel, Orig.-Abz.	5.—
× 1881 Chat. **Latour,** Schloßabz.	5.20
— 1877 Chat. **Margaux,** Orig.-Abz.	6.—

Geringe Vorräthe.

	1/1 Fl. M.
Chat. Chantegrive, Org. Bord	1.20
„ Toulouse 1891	1.50
L. Daniaud, Fils & Co., Cognac 1/2 Fl.	1.80
1870 Cognac, grde. champ. Besse & Co., super. 000	5.—
Sparklg. Hock Sect 1/2 Fl.	0.75
Jockey-Club dry 1/2 Fl.	0.90

Weisse Bordeaux-Weine.

	1/1 Fl. M.
× 1893 Grav. Langoiran	1.—
1892 Sauternes	1.50
× „ **Latour blanche**	1.50
„ Chat. Yquem	2.—
— 1890 **Haut. Sauternes,** Orig.	3.—
— „ Chat. Pernaud, Barsac, Orig.	3.50
— „ „ Rieussec, Schl.-A.	6.—

Seltene Gelegenheit.

	1/2 Fl. M.
Quinf. Chv. Bordeaux	—.40
Chat. Grimont „	—.50
„ Vergnes „	—.65
„ Couchard Orig.	—.75
„ Margaux 1890	1.00
Enkirchener Mosel	—.30
Hallgartner Rhein	—.38
Affenthaler roth	—.52

Von diesen Marken gebe nicht unter je **50/2 Fl.** ab.

Burgunder-Weine.

	1/1 Fl. M.
× Macon, Orig.-Abz.	1.40
× **Romanée** Cote d'or	1.75
— Nuits, Beaune 1890	2.—
Chamberlin grand vin de Bourgogne	2.50
× **Moulin à vent, Bouchard** 1893	2.75
Chablis, vin blanc	1.40

Champagner.

	1/1 Fl. Mk.
× Lorraine Champ	—.90
— Sparkling Moselle	1.20
× Sparkl. Hock first Qual.	1.40
Moulin rouge, roth	1.50
Jockey-Club dry	1.75
— Mercier & Co. Epernay (Luxemburg)	2.75
Roederer & Co. Longuev.	2.90
× **Bisinger & Co.,** Ay Sablon sec.	3.30
× **Bisinger & Co.,** Ay Sablon, 1/2 Fl.	1.85
× **Doyen & Co.,** Reims 1893 dry	4.90
× **Doyen & Co.,** 1/2 Fl.	2.65
Deutz & Geldermann, Ay sec.	5.—
Deutz & Geldermann, Ay sec. 1/2 Fl.	2.75
Delbeck & Co., Reims sec.	5.—
× **Jules Mumm & Co.,** Reims, Dry	6.30

Rhein-Weine.

	1/1 Fl. M.
Oppenheimer Gold	—.70
— **Deidesheimer Kreuz**	—.80
Scharlachberger	1.—
— **Winkler Hasensprung**	1.25
× Rüdesheimer Berg	1.45
Rauenthaler Mönch 1893	1.60
Marcobrunner Auslese	1.75
Liebfrauenmilch	1.90
× **Forster Jesuitengarten-Auslese,** Cresc. Schellhorn-Wallbillich	2.30
× **Dorf Johannisberger Auslese**	2.40
× Schloß Vollradser 1896 Cresc. Gr. v. Matuschka Greifenclau	2.50
— Rüdesheim. Hinterhaus	2.80
— Steinberger Cabinet	3.40
× **Steinberger Cabinet,** Cresc. Kgl. preußische Domäne	3.75
Rüdesheimer Schloß Orleans, Cresc. Kgl. preuß. Domäne	3.90
× Würzburger **Steinwein,** Bocksbeut., Bürgersp.	2.80
× **Affenthaler** Ob.-Ingelheim. / Walporzheim. (rothe)	—.90 / 1.30 / 1.50

Mosel-Weine.

	1/1 Fl. Mk.
Erdener	—.60
× Trittenheimer	—.65
Pisporter Träpfchen 1895	—.75
× Braunneberger	—.85
Berncastler 1894	1.—
Zeltinger Schloß	1.25
× Scharzhofberger	1.50
— Berncastler Praffenberg	1.70
Maximiner Grünhäuser	1.90
— Graacher Himmel 1893	2.—
Josephshöfer Auslese 1894	2.20
× **Berncastler Doctor**	2.40
Zeltinger Schloßberg Auslese	2.55

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga etc.

in Fäßchen von ca. 30 Liter an zum **Flaschenpreis,** excl. Gebinde. **Med. Ungar,** circa 30 Liter, à Liter M. 1.30. **Cognac** und **Rum** in Gebinden von ca. 25 Liter, à Liter von M. 1.20 anfangend.

Diverse Weine.

	1/1 Fl. M.
Sherry alter	1.10
„ alter feinster	1.75
× „ Gold, extrafein	2.—
Madeira old	1.40
× „ fine old	1.75
„ fine old super.	2.—
Portwein alter	1.10
× „ ganz alter	1.50
× „ white	1.90
× „ finest 1890	2.—
Malaga fine old	1.50
Muscat Lunel	1.—
Marsala	1.25
× **Vino Vermouth di Torino**	1.10
Boeslauer Cabinet	1.—
Ofener Adelsberger	1.10

Liqueure.

	1/1 Fl. M.
L'Abbaye Fécamp Benedictine-Orig.-Flasche (1/1 Liter)	6.50
× **Kapuziner-Liqueur** (Benedictinerfl., 1 L.)	2.—

Cognac.

	1/1 Fl. M.
× Pr. deutscher Cognac	1.25
D. Panléon & Co., fac.	1.80
O. Bartoll & Co., Bastgeflecht	2.20
L. Daniaud Fils & Co., Cognac	3.50
Bisquit Dubouché & Co., Cognac, Orig.-Abz.	3.95
Gabriel Dubois & Co., Cognac*** fine Champagne	4.—
× **Jas Hennessy & Co.,** Cognac **1887**	4.50
Barnett & Fils, Cogn.	4.50
× **F. Courvoisier, Courlies & Co.,** Cognac fine champagne	5.10
Jas. Hennessy & Co.*** Cognac	6.50
1854 Besse Neveux Cabrol Jeune **B. S. O. P.** fine Champagne	8.50

Ein groß. Posten Rothwein **„Medoc"**, garantirt naturrein, analys., der Oxhoft incl. Faß M. 100 netto!

Rum und Arac.

	1/1 Fl. M.
Alter Rum	1.40
Rum, extrafeiner	1.90
Alter feiner Rum in Bastgeflecht	2.20
□ Literfl. **Coley-Rum.**	
× **ff. Jamaica**	3.—
Feinst. Mandarin.-Arac	1.40
„ Batavia	1.90
× Scotch **Whisky,** Orig.	3.—
Whisky, Glen Urquh.	3.—
Absynth suisse	1.50
Slibowitz, Kyrmier	1.50
Div. Punschessenzen	1.75

Ungar-Weine.

	M.
Süßer Ober-Ungar	—.90
Ruster Ausbruch	1.10
Tokayer Ausbruch	1.50
Meneser Ausbr., roth	1.10
Herber Tokayer	1.50
Szamorodner, herber, gezehrt	2.—

Meine Kellereien umfassen 1760 □-Meter Flächenraum und stehen Interessenten stets zur Besichtigung.

Versandt nach allen Welttheilen. Für Aufträge nach dem **Auslande,** ab meiner **Export-Abtheilung, Leipzigerstraße 77,** welche unter Verschluß des kgl. Hauptsteueramts steht, **ermäßigen** sich die Preise von Bordeaux, Burgunder u. allen Südweinen um **20 Pf.** pro Flasche, Spirituosen (ausl.) um **1.20 M.** pro Flasche und französ. Champagner um **1.80 M.** pro Flasche als Ersparniß des deutschen Einfuhr-Zolles!

Für tadellose Waare wird garantirt und Nichtconvenirendes zurückgenommen. **Die Etiketten bezeichnen nicht immer den beschränkten Ursprungsort,** die mit — bezeichneten Weine sind v. obgenannt. Beständen, die mit × versehen, besond. empfehlenswerth.

Der beste Beweis für allgemeine Zufriedenheit ist der, daß mir von Seiten meiner Abnehmer, darunter herzogliche u. fürstliche Hofhaltungen, Prinzen, Prinzessinnen, Botschafter, Offiziere u. Offizier-Casinos, höchste Staatsbeamte, Minister, Räthe, Hospitäler, Aerzte, Rechtsanwälte, Pastoren, Lehrer, Apotheken, Weinhandlungen 2c. 2c. von **über 24 000** Aufträgen **ca. 15 000 Nachbestellungen und Anerkennungen** zu Theil wurden. Fast **jede Nachbestellung** enthält eine **Anerkennung** guter Lieferung.

◆◆◆◆ **Flaschen, Körbe, Kisten und sonstige Emballage berechne ich nicht.** ◆◆◆◆
Weniger als 16 Flaschen werden nicht versandt.
Bei vorheriger Einsendung des Betrages 2 Proz. Sconto. — Sonst Nachnahme.
Bestellungen sind zu richten an: Bureau und Kellereien

C. A. L. Krause, Berlin W., Taubenstraße 23.
Teleph.: Amt 14612. Bank-Conto: Dtsch. Bk.

Drei grosse Geld-Lotterien!

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30, Zieh. 28. Novbr., Hauptgew. Mk. 100 000,
Meissener-Loose à Mk. 3,00, Zieh. 5. Dezembr., Hauptgew. Mk. 60 000,
Roth-Kreuz-Loose à Mk. 3,30, Zieh. 19. Dezembr., Hauptgew. Mk. 100 000,
zusammen **74 900 Gewinne,** baar, ohne Abzug zahlbar mit } **Ein Million 525 000 Mk.**
Weimar-Loose à 1 Mk., Ziehung 8. Dezember und **Badener Loose** à 1 Mk. empfehlen und versenden prompt, auswärts je 30 ₰ mehr für Liste und Porto,

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

J. W. Asmus-Gantenberg,
Betenstrasse 7.
Aeltestes Special-Geschäft für
Wäsche u. Betten.
Eigene Polsterei für Anfertigung von
Matratzen jeder Art.
Reichhaltige Auswahl in
Blousen, Winterröcken, Schürzen etc.,
Leinen- und Baumwollwaaren.
◆◆ **Weihnachtsaufträge,** ◆◆
speciell **Faltenhemden nach Maass,** bitte frühzeitig
20102"
zu ertheilen.

Albert Elsbach & Co.,
Dortmund,
Westenhellweg 78.
Fernsprech-Nr. 61.
Specialgeschäft
für
Anfertigung feinster
Herren-Garderoben
nach Maass,
unter voller Garantie für tadellose Ausführung.
Anfertigung
s 5522 von
Jagd-Garderoben
speciell wasserdicht imprägnirte).
Grosses Lager
fertiger
Jagd-Joppen,
Jagd-Mäntel,
Jagd-Kittel,
Jagd-Westen,
Jagd-Regenröcke,
Jagd-Hüte,
Jagd-Mützen,
Jagd-Caputzen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Trinkflaschen,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Hundepfeifen,
Jagd-Hundehalsbänder,
Jagd-Hundepeitschen,
Jagd-Gewehrträger,
Jagd-Stöcke,
Jagd-Stockträger,
Jagd-Hühnernetze,
Jagd-Patronengürtel,
Jagd-Gewehrfutterale,
Jagd-Muffe,
Jagd-Patronenetuis,
Jagd-Strümpfe,
Jagd-Hundeleinen,
Jagd-Handschuhe,
Jagd-Anzugstoffe
Jagd-Mäntelstoffe
etc. etc. etc.
Alb. Elsbach & Co.,
78. Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.
Prämiirt auf der **Internationalen Sport-Ausstellung** in **Dortmund 1894** mit dem **ersten Preise.**



Nur echt, wenn der volle Name der Firma auf der Sohle steht.

s 7598

L. Schartenberg,

Fernsprecher 260. Brückstrasse 42.

Wwe. Chr. Baute,
DORTMUND, Ludwigstrasse 12,
empfiehlt in frischer Füllung und feinster Qualität den
Onverbeterlyken Punsch-Syrup,
feinen Cognac, Arac de Batavia,
Jamaica-Rum u. s. w.
Gleichzeitig bringe mein **Cigarren- und Tabak-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.

Feinstes Tafel-Geflügel.
Fette Gänse (sauber gerupft), à Pfd. 50 bis 55 ₰.
Fette Gänserümpfe, à Pfd. 65 ₰.
Fette Entenrümpfe, à Pfd. 75 ₰.
Poul.- u. Hühnerrümpfe, à Pfd. 70 ₰.
} Die Rümpfe sind bratfert.
Hochfeine Natur-Tafelbutter, netto 9 Pfd. M. 8,75, vers. alles in Postcollis frco. geg. Nc
Geflügel-Brutanstalt und Versandhaus **Marggrabowa** (Ostpr.)


Ach! Wie der arme Herr dort hustet,
Wie er sich räuspert, wie er pustet!
Und kalte Füße noch dabei!
„Das beste Mittel kann ich nennen;
Würd' er nur **Gentner's Schuhfett** kennen
Und **Gentner's Wichse,** wär's vorbei!"
Man achte genau auf die Schutzmarke und die Firma des Fabrikanten s6511
Carl Gentner in Göppingen.
Schutzmarke.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Immobilien-Markt.

Wohnhäuser von 2000 M. Anzahlung an, Bauerngüter von 40—400 Morgen mit geringer Anzahlung, Wirthschaften von 60—20000 M. an, in der Stadt und Umgegend.
Gut gelegene Baugrundstücke von 36—3000 M. die Geviertruthe sind durch mich zu kaufen.
Gute Hypotheken werden event. in Zahlung genommen. 20376 †
Heinr. Ommelmann, Märkischestr. 61
Fernsprecher 660.
Civil-Ingenieur, Immobiliengeschäft

Rubfus'sche Kunst- und Buchhandlung,
Dortmund, Markt 18,
ladet zur freien Besichtigung ihrer immerwährenden Ausstellung von
Original-Gemälden, fertig gerahmten Bildern, Kunstblättern jeder Art, Galleriewerken
ergebenst ein. s7256 ?
Werktäglich geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr. — Mit eintretender Dunkelheit bei electrischer Beleuchtung.

Inhoffen's Bären-Kaffee
à **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 u. 95** Pf. das 1/2 Pfd.-Paket
in Dortmund und Umgegend in den bekannten Niederlagen.


Kanarien-Edelroller
m. weltbekannten Stammes, prämiirt stets mit goldenen Medaillen, habe in diesem Jahre einige Dutz. Hähne, sowie Zuchtweibchen billigst abzugeben. 20210 †
Herm. Haase, Bornstr. 87.

Von einer Treibjagd

erhielt ich eine große Sendung Sächsische
Hasen,
7—9 Pfd. schwer, abgezogen à St. M. 3.50 bei **Otto Nieweg,** Wildhandlung, Brüderweg 21.

Ein Grundstück,
an 2 Str. gel., circa 98 R. gr., a. j. Str. 40' Baufr., in der Nähe der gr. Heimstr., für 136 M. d. R. zu verk. Schriftl. Angeb. unter 20259 an die Dortm. Ztg. 1

Zwei Bauplätze
an freiem Platze, im Süden der Stadt gelegen, je 11 Meter Front, zu verkaufen. †
Näh. Wilhelmstraße 76.

Nähmaschinen
kolossal billiger Verkauf. 20504
44. Weiherstraße 44.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebertragung.

Sämmtliche Waaren kommen

15% unter Preis 15%

zum Ausverkauf.

20382

Günstigste Gelegenheit zum Einkaufen in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, Kleiderstoffen, sowie sämmtliche Baumwoll-Stapelwaaren, Bettwaaren und Bettfedern.

Dortmund, **Chr. Kuhn,** Rheinischestr. 6.

Herren-Ueberzieher
in Riesen-Auswahl
von 7 Mark an.
Geschw. Cahn.

Für Brautleute!
Große Auswahl in guten
Möbeln, Betten u. Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen,
Langjährige Garantie.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½

Dr. Oetkers
Backpulver à 10 Pf.
giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer 810442
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Damencâpes
in Riesen-Auswahl
fabelhaft billig.
Geschw. Cahn.

Eine gute, gelegene
Bäckerei mit Flaschenbier-Verlag,
mit Ladenlokal, Wohnung mit Pferdestall und Hofraum, dem Königlichen Amtsgericht und Post gegenüber belegen, am 1. Mai 1899 anderweitig zu vermiethen. 20536 †
Näheres zu erfragen
Castrop, Wittenerstr. 51.





Beste Bezugsquelle für
Portwein, Sherry, Madeira,
Vino Vermouth
franz. Cognac
etc. etc.
50 Ausschankstellen
ca. 500 Niederlagen in Deutschland.
Verkauf zu Originalpreisen.

Alleinverkauf bei
Kersting und Weissenborn,
Delikatessenhaus, Brückstrasse 34,
Glasweiser Ausschank in deren Frühstücksstube
Brückstr. 34.

Ziehung vom 28. November bis 2. Dezember.
575 000 Mk. baar
Wohlfahrts-Loose à 3,30 M, Porto u. Liste 30 ₰ extra.
Zum Zweck der deutschen Schutzgebiete.
Baar 100 000 Mk.,
Baar 50 000 „
Baar 25 000 „ 2c.
Loose beziehe man **umgehend** durch 20174
F. Amtenbrink,
Lotteriebank, Dortmund, Burgthor 7.

Herren-Anzüge
in Riesen-Auswahl
von 6 Mark an.
Geschw. Cahn.

C. L. Schaefer,

Westenhellweg 76. **Dortmund,** Westenhellweg 76.

Pelzwaaren-Fabrik,

empfiehlt **das grösste Lager selbstverfertigter Muffen, Kragen, Colliers, in Zobel, Marder, Biber, Iltis, Seal, Luchs, Opossum, Waschbär u. s. w.**

Jagdtaschen und Decken, Fusskörbe.

Muster-Sendungen stehen zu Diensten.

Mache ganz besonders aufmerksam auf meine
Specialität! **Damenbaretts** Specialität!
in den neuesten Formen.

Herrenpelze in Nerz, Biber, Bisam u. s. w.
Pelzbesatz in jeder Breite.
Reparaturen und Modernisieren von Pelzsachen wird zu den billigsten Preisen in kürzester Zeit ausgeführt.
Alle Sorten Wildwaaren werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen
in den neuesten Formen und Farben zu billigsten Preisen. 19520

Reparaturen prompt und billig.

Lina, eine sparsame Köchin!

Lina weiß nicht nur auf dem Wochenmarkt billig einzukaufen,
Lina kennt auch die besten Bezugsquellen der Stadt; so kauft
Lina den vorzüglichen Tengelmann's Plantagen-Kaffee nur im
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft von **Emil Tengelmann.**
Lina kauft den Kaffee dort zu den billigen Weltmarktpreisen eines umfangreichen Großbetriebes,
Lina spart damit manchen Groschen.

i s7221

Verkaufsstellen in **Dortmund:** Markt Nr. 3, Ostenhellweg Nr. 31, im Hause des Herrn Gerh. Meininghaus und Rheinischestraße Nr. 24.

Maschinenschreiben,
Kursus 5 Mark.
Williams 450 Mark,
Hammond 400 Mark.
Farbbänder, Kohlenpapiere.
Anfertigung schriftl. Arbeiten aller Art in Maschinenschrift, Spezialität: Offerten u. mimeographische Arbeiten 2c. **Max Otto Schulte**, Hamburgerstr. 56. s7415



Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

Wirthschaft

mit voller Concession in unmittelbarer Nähe von Dortmund — Bahnstation — ist für den festen Preis von 86 000 M. bei 25 000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Nur Selbstreflektanten, die über obige Anzahlung verfügen, wollen ihre Adresse unter A B 20555 in der Dortm. Ztg. niederlegen.

Paletôts, Mäntel,

Anzüge, Joppen, Hosen etc.,
nur solide Qualitäten in unerreichter Auswahl, riesig billig.
Albert Cohnhoff, Brückstrasse 9, Dortmund,
Special-Haus für **bessere** Herren- und Knaben-Bekleidung. s7655

Dortmunder
Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Stiftstraße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten, Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahndirektion
Geschwister Diergardt.

C. F. Hoberg's
Saal-Streuwachs

ist für Tanzsäle das Billigste und Beste,
zu haben bei: **Th. Fahnenstich,** Drogerie zum roten Kreuz, **Richard Pape,** Ostenhellweg, **C. Finkensiep, Th. Clüsener Nachfl., Ed. Meyckes** Westenhellweg 39. 17242

Bierfaß-Automaten
von 5 oder 10 Kilo Inhalt
mit diversem
Dortm. Bier p. Kilo 30 Pf.
Münch. „ „ „ 50 „
Pilsener „ „ „ 60 „
liefert frei ins Haus,
Eis und Kohlensäure.
Franz Wehling,
Brückstraße 37. Telephon-Ruf 426

Verkaufsstelle in Lütgendortmund bei Hrn. **Ludwig Koch.** In Hörde bei Hrn. **Sand,** Benninghoferstr. 2.

Ein neuer 4zölliger **Frachtwagen** steht zum Verkauf.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20517

Vermessungsbureau
des Königlichen Landmessers
Henss, Dortmund,
Hoherwall 4,
übernimmt geometrische Arbeiten jeder Art.

Empfehle mich bei vorkommenden Festlichkeiten als
perfecte Köchin.
Hedwig Schneider, pr. Adr. A. Conradi, Dortmund, Westerbleichstr. 12



H. Russ,
Westenhellweg 99 und Hohestr. 27,
empfiehlt

Holländer Käse	
Gouda-	„
Edamer	„
Schweizer	„
Schloß-	„
Kloster-	„
Limburger	„
Gervais-	„
Kräuter-	„
Nieheimer	„
Mainzer	„
Tilsiter	„

Stimmen
Reparieren,
Poliren
Wlansen
Klaviermacher,
Wißstraße 31.
Fernsprecher 967.

Champagner
Söhnlein & Co

Schierstein	Aÿ-Champagne
Rheingau	Frankreich

Marken:
„Rheingold" | Carte Blanche
Kaisermarke" | Grand Vin d'Aÿ.
Bezug durch den Weinhandel.

Fachschule
für 3558
Damenschneiderei.
Mit dem 1. und 15. Dezbr. beginnen **neue Curse** im **Schnittzeichnen, Zuschneiden und Selbstanfertigen** einfacher und eleganter Garderobe nach leicht faßlicher deutscher, wiener und pariser Façon.
Frau Floer,
akad. gepr. Zuschneiderin,
Sonnenscheinsgasse 7, a. Rosenthal.

Damenjackets
in Riesen-Auswahl
horrend billig.
Geschw. Cahn.

-Ueberzieher
iesen-Auswahl
Mark an.
chw. Cahn'
rautleute!
swahl in guten
, Betten u.
terwaaren
lligsten Preisen,
rige Garantie.
Philipp,
Westenhellweg 123½
ungsbureau
chen Landmessers
s, Dortmund,
rwall 4,
ometrische Arbeiten
per Art.
h bei vorkommenden
te Köchin.
ber, pr. Adr. A. Con-
. Westerbleichstr. 12
H. Russ,
Westen-
hellweg 99
und
Hohestr. 27,
empfiehlt
Holländer Käse
Ganda- „
Edamer „
Schweizer „
Schloß- „
Kloster- „
Limburger „
Gervais- „
Kräuter- „
Nieheimer „
Mainzer „
Tilsiter „
nssen.
Klaviermacher,
Wißstraße 34.
cher 967.
agner
ain & Co.
Aÿ-Champagne
Frankreich
ken:
Carte Blanche
Grand Vin d'Aÿ.
n Weinhandel.
chule
; 358
neiderei
d 15. Dezbr. be
ese im Schnitt
den und Selbst
er und elegante
leicht faßliche
nd pariser Façon
Floer,
Zuschneiderin.
se 7, a. Rosenthal
jackets
Auswahl
billig.
v. Cahn.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 326. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Freitag, den 25. November 1898.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

y **Berlin**, 23. November. **Vom Tage.** Wie wohl jetzt bekannt wird, erkrankten schon auf der Hinfahrt nach Palästina mehrere **Passagiere der „Midnightsun"** und gaben infolgedessen entweder schon in Messina oder später in Alexandrien die Weiterreise auf. Die einen zwangen die Verletzungen dazu, welche sie während eines heftigen Sturmes zwischen Genua und Korsika erlitten, die anderen waren infolge des schlechten Wetters, das damals mehrere Tage herrschte, so krank, daß sie die Strapazen der Weiterreise nicht hätten ertragen können. Ein Opfer dieses bösen Wetters, in das bekanntlich auch die „Hohenzollern" geriet, war u. a. der Verlagsbuchhändler Kobes aus Basel, der noch vor der Landung in Egypten einem Gehirnschlag erlag. Auf der Rückreise sind ebenfalls wieder mehrere Passagiere der „Midnightsun" krank geworden. Diesmal trug aber die Seereise keine Schuld daran; die betreffenden brachten den Keim dazu aus Egypten bezw. Palästina mit und erkrankten an der Malaria, so daß sie in Genua zurückbleiben mußten. Nicht wenig mag zu der Erkrankung auch der erheblich Temperaturwechsel beigetragen haben, den die Reisenden durchmachen mußten, in Palästina und Syrien herrschte eine ungewöhnliche Hitze, in Athen und Genua aber große Kälte. Ein Palästinafahrer, der geheime Regierungsrat Schmidtmann aus dem Kultusministerium, befindet sich zurzeit im Johanniterhospital in Beirut. Auf der Fahrt von Jerusalem nach Damaskus sprang er so unglücklich aus seinem Wagen, dessen Achsen in Brand geraten waren, daß er sich einen schweren Beinbruch zuzog, zu dessen Heilung er nach dem genannten Hospital gebracht werden mußte.

Aus Konstantinopel wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: „Der deutsche Militärattachee, Major **Morgen**, wurde vom Sultan in besonderer Audienz empfangen und überreichte diesem hierbei **vom Kaiser Wilhelm** während seiner Reise gezeichnete türkische Soldatentypen".

Für die Eisenbahn Swakopmund-Windhoek in Deutsch-Südwestafrika sind die Tracirungsarbeiten durch Premier-Lieutenant Kecker von der Eisenbahnbrigade beendet. Die Länge der Bahn beträgt im ganzen 380,9 Kilometer. Zurzeit sind die Bauarbeiten, die Lieutenant Schultze leitet, bis 75 Kilometer gediehen. Die Fertigstellung der gesamten Strecke dürfte binnen zwei Jahren erfolgen.

Eine gemeinsame Handwerkskammer beabsichtigt der preußische Minister des Innern für Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam zu bilden. Die Ausdehnung von Innungen über die Grenzen dieses Handwerkskammerbezirks hinaus wird der Minister grundsätzlich ablehnen.

Ueber Kündigungen von Postunterbeamten berichtet die „Neue Post": Staatssekretär v. Podbielski hat bekanntlich vor einigen Monaten den Postbeamten das Lesen des „Deutschen Postboten", des Organes des Verbandes der Unterbeamten, verboten und gleichzeitig ein unter dem Patronat der Postverwaltung neu begründetes Organ, die „Neue Post", empfohlen. Wiederholt sind Post-Unterbeamte, die trotzdem den „Deutschen Postb." gehalten haben gewarnt worden; jetzt aber ist 19 Post-Unterbeamten im November der Dienst gekündigt worden, nachdem sie zugegeben hatten, daß sie Mitglieder des Verbandes der Post-Unterbeamten seien und den „Deutschen Postboten" unter der Deckadresse eines Gastwirts gehalten hätten.

Ueber die Aufnahme der neuen Militärvorlage im Reichstage, bezüglich deren wohl sehr zahlreiche, aber keineswegs zutreffende Angaben verbreitet worden sind, hört man die verschiedensten Vermutungen aussprechen. Die überwiegende Meinung ging dahin, das Zentrum werde sich am Ende doch, wie bei der Marinevorlage, auch für die Heeresvermehrung entscheiden und damit die Eventualität einer Reichstagsauflösung ausschließen. Von freisinniger Seite wird dagegen jetzt ausgeführt, daß diese Annahme eine irrige sei und daß sich die Mehrheit des Reichstags jedenfalls gegen die neue Vorlage aussprechen werde, falls die Präsenzerhöhung über ein geringes Mehr hinausgehen sollte. Erwähnenswert ist es, daß schon in dieser Preßerörterung bezug auf den Abrüstungsantrag des Kaisers von Rußland genommen wird, durch den die Verantwortlichkeit jeder Volksvertretung neuen militärischen Forderungen gegenüber außerordentlich verstärkt worden sei.

Das Privilegium der Reichsbank ist kein dauerndes, sondern kann von reichswegen nach vorausgegangener einjähriger Ankündigung von zehn zu zehn Jahren aufgehoben, die Grundstücke der Reichsbank können alsdann gegen die Erstattung des Buchwertes erworben werden. Im Jahre 1901 ist wieder eine Zehnjahresfrist abgelaufen. Da zur Verlängerung der Kündigungsfrist die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist, so wird diesem bald nach seinem Zusammentreten ein sogen. Bankgesetz unterbreitet werden, in dem die Verlängerung des Privilegiums über das Jahr 1901 hinaus gefordert werden wird.

Zur zwangsweisen Auflösung von leistungsunfähigen Innungen wird jetzt in der ministeriellen „B. K." ein Erlaß des preußischen Handelsministers veröffentlicht, demzufolge der Minister niemals die Absicht gehabt habe, alle Innungen, die noch nicht volle 20 Mitglieder besitzen, zwangsweise aufzulösen. An diese Innungen ist vielmehr lediglich die Anfrage gerichtet worden, ob durch die geringe Mitgliederzahl die Erfüllung der Aufgaben der Innung dauernd gefährdet erscheine. Nur wenn diese Frage auf grund der Prüfung aller für die einzelne Innung in betracht kommenden Verhältnisse bejaht werden muß, soll die Aufforderung zur Auflösung an die Innung erlassen werden. Bis zum 1. Mai k. J. sollen die Antworten erteilt werden.

Erinnerungen an den Fürsten Bismarck veröffentlicht dessen alter Freund und einstmaliger politischer Gesinnungsgenosse Andrae-Roman, derselbe, der dem Freunde ins Gewissen redete, als dieser sich mit der Sängerin Lucca während eines Badeaufenthaltes photographiren ließ, und dafür von Bismarck entschieden zurechtgewiesen wurde. Eine der Geschichten, die Andrae erzählt, spielt zu Anfang der sechziger Jahre, als Bismarck schon Ministerpräsident war. Eines Abends hatte Bismarck seine Freunde um sich versammelt, und, berichtet Andrae, beim Gläserklingen und -leeren überkam uns bald eine fröhliche Stimmung. Wir kamen auch auf die glückliche Studentenzeit zu sprechen, aus der sich Bismarck mit Stolz erinnerte, einer der festesten Sänger gewesen zu sein. „Ein Lied" sagte er, „habe ich immer besonders gern gesungen, und doch kann ichs jetzt nicht mehr zusammenreimen. Der Bundestag hat alle Poesie vertrieben. Es handelte von funkelndem Wein und von Abschiedsschmerz." — „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein," riefen wir wie aus einem Munde. „Ja, das ist es", stimmte er freudig zu, „können Sie das singen, Andrae?" „Gewiß", erwiderte ich, „wenn Kendell mich begleitet." Wir verfügten uns sogleich zum Flügel, und kaum hatte ich begonnen, so summte Bismarck leise mit, dann stimmte einer, dann endlich alle, auch er laut mit ein. Plötzlich aber sprang er auf, winkte mit beiden Händen Stillschweigen und rief mit komischem Ernst: „Um Gotteswillen, was machen wir? Was würden Waldeck und Virchow und Twesten sagen, wenn sie uns hörten? Das „Vaterland steht am Rande des Verderbens, und der Minister, der es hineinstürzen wird, singt lustige Studentenlieder!" Das war das einzige Mal, daß ich ihn singen hörte.

Ein interessanter Brief aus Kiautschou gelangt in den „B. N. N." zum Abdruck. Es heißt in demselben: Sie meinen, es müßte den Soldaten hier draußen sehr gut und besser wie zu Hause gehen, das ist nicht der Fall. Wer das hiesige Wasser trinkt, hat den Durchfall. Nun ist befohlen, nur abgekochtes Wasser zu trinken. Dies soll in der Küche stets vorrätig sein. Gegen diesen Befehl wird aber viel gesündigt. Zieht man noch inbetracht, daß in der Heimat hin und wieder ein Paket von „Muttern" ankommt, und daß auch manche Köchin gerne einem Vaterlandsverteidiger etwas zusteckt, was hier beides fortfällt, so liegt es klar auf der Hand, daß der Soldat zu Hause mit 22 ₰ viel besser auskommt, wie in Tsingtau mit 35 ₰. Daß es hier schon „Hotels" gibt, stimmt, aber — die sind auch danach! (Dort kostet eine Flasche Bier 80 ₰ beziehungsweise 1,20 ℳ). Was das Pauffiren mit den Chinesinnen anbetrifft, so ist das nichts für Deutschlands Söhne! Auf zehn Schritt gegen den Wind riechen diese hier schon nach Knoblauch; überhaupt sind diese Chinesen hier durchweg schmutzige Gesellen. Die ganze Kolonie nimmt ja jetzt schon einen kolossalen Aufschwung, da sind schon einige schöne Straßen angelegt von den Pionieren, die Häuser bekommen ein ganz anderes Aussehen u. s. w. In Tsingtau ist bald kein Haus mehr, in dem nicht irgend ein Geschäft betrieben wird — Schuhmacher, Uhrmacher, Schneider u. s. w. Kiautschou wird uns vorläufig noch recht viel Geld kosten, aber ich glaube bestimmt, daß dieses Geld in einigen Jahren doppelt und dreifach wieder einkommt. Mehrere Offiziere sind nach Kap Evelin hinüber — ein Forstmann soll da eine Goldader gefunden haben. Wenn das zutrifft, dann können wir uns ja garnichts besseres wünschen.

Ueber das deutsch-englische Abkommen ist in neuester Zeit von londoner Blättern außerordentlich viel geschrieben worden, wobei als Ergebnis der Verhandlungen die Abtretung der Walfischbai an Deutschland für die Zustimmung des letzteren zur Besitzergreifung der Delagoabai durch England bezeichnet wurde. Jetzt erklären londoner Blätter selber, daß diese Angabe ein irrtümliche war; die Walfischbai solle zwar an Deutschland abgetreten werden, dafür aber werde England das kleine portugiesische Territorium an der Kongomündung erhalten, das eine treffliche Kohlenstation abgebe. Die Besitznahme der Delagoabai hat sich die englische Regierung also doch vielleicht schon aus dem Sinne geschlagen. Für Deutschland wäre es auch ganz und gar kein Vorteil, wenn England diese Bai erhielte, da jede Stärkung des englischen Einflusses auf Transvaal eine Schädigung Deutschlands erblickt, das in der südafrikanischen Republik jetzt schon namhafte Interessen besitzt und sich dort in Zukunft, zweifelsohne zu seinem denkbar größten Nutzen, noch weiter ausbreiten wird.

Zur Präsidentenwahl im Reichstage verlautet jetzt, daß die Zusammensetzung des Präsidiums wahrscheinlich die gleiche sein werde wie in den letzten Sessionen der verflossenen Legislaturperioden. Das heißt also Konservative und Nationalliberale werden von den 3 Präsidentenstellen wiederum ausgeschlossen bleiben und es werden zwei Zentrumsmänner und ein freisinniger Volksparteiler diese Stellen besetzen. Diese Annahme gründet sich auf die Thatsache, daß die Sozialdemokratie entschlossen ist, dahin zu wirken, daß ein der freisinnigen Volkspartei angehöriges Mitglied zum ersten Vizepräsidenten des Hauses gewählt wird. Da die Präsidentenstelle dem Zentrum zufällt, so wäre dann für Konservative und Nationalliberale kein Platz im Reichstagspräsidium.

Hinsichtlich einer technischen Reichsanstalt hat der „Verein deutscher Eisenhüttenleute" sein Gutachten dahin abgegeben, daß es aus verschiedenen Gründen dringend wünschenswert sei, wenn das Reich die vorhandenen Landesanstalten für Materialprüfungen der Technik durch reichliche Geldmittel zwecks Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen von allgemeiner Bedeutung unterstütze, daß hingegen die Errichtung einer besonderen Reichsanstalt nicht als zweckmäßig zu bezeichnen sei.

Der Gesetzentwurf zum Schutze Arbeitswilliger ist, der „Münchener Allgem. Ztg." zufolge, in seinen Grundzügen so weit fertiggestellt, daß, sobald die kaiserliche Einwilligung eingeholt werden kann, seine Versendung an die Einzelregierungen erfolgen wird. Die in der bekannten Kaiserrede zu Oeynhausen erwähnte Zuchthausstrafe ist nach dem nämlichen Blatte nur für besonders schwere Bedrohungen des Einzelnen vorgesehen, für Fälle, die in der Wirklichkeit so gut wie garnicht oder doch nur höchst selten vorkommen.

Mit dem Oberbau des Kaiser Friedrich-Museums auf der Nordseite der Museumsinsel in Berlin ist kürzlich begonnen worden. Die Innenmauern ragen bereits bis zum Parterregeschoß empor und auch die Errichtung der prachtvollen Sandsteinfassade ist jetzt in Angriff genommen.

Für die Armen von Genf, der Stadt, in welcher seine Gemahlin ermordet wurde, spendete Kaiser Franz Josef die Summe von 20000 Franks.

In des Kriegsministers Freycinets Hand ist das Geschick Picquarts gegeben. Die Angabe nun, daß Picquart unter die Anklage der Fälschung und des Verrats gestellt werden würde, findet in unterrichteten Kreisen keinen rechten Glauben. Der Kriegsminister Freycinet ist nämlich so ausnehmend vorsichtig, daß man allerdings eine bestimmte Entscheidung zu gunsten Picquarts nicht erwarten kann, auf irgend ein schlaues Auskunftsmittel dieser „weißen Maus", dies ist der scherzhafte Beiname Freycinets, gefaßt sein darf. Wenn Freycinet, so meint Clemenceau in humoristischer Weise, die aber nicht unzutreffend ist, eines Tages Präsident der Republik wäre und ihm ein Unschuldiger vorgeführt werden würde, der guillotinirt werden sollte, so würde er ihm zwar nicht das Leben schenken, weil er die Richter nicht betrüben wollte, aber der Scharfrichter würde am Morgen der Hinrichtung die Guillotine zerbrochen finden. Dieser Scherz ist äußerst charakteristisch für den ganzen Mann, von dem jetzt so vieles abhängt.

Zu seinem Verhör vor dem Kassationshofe machte General Boisdeffre das wichtige Zugeständnis, daß er alle Schritte Picquarts gegen Esterhazy gekannt und gebilligt und dessen bekannte Sendung in die Sahara persönlich veranlaßt habe. Daß das allergeheimste Dossier, das von den Generalstäblern als so außerordentlich wichtig bezeichnet wurde, gar keine Beweiskraft für die Schuld Dreyfus besitzt, ist nach den Vernehmungen der Kriegsminister mit Sicherheit zu schließen, da dieselben keinerlei Andeutungen nach dieser Richtung hin machen konnten. — „Gaulois" leistet sich die Behauptung, Deutschland habe mit dem pariser auswärtigen Amte Unterhandlungen angeknüpft, um zu verlangen, daß Frankreich Deutschland gestatte, seine Katholiken in Palästina zu beschützen.

Der italienische Anarchist Gino, der kürzlich aus der Schweiz ausgewiesen wurde, ist in St. Ludwig im Elsaß verhaftet worden. Man fand bei ihm einen langen, scharfgeschliffenen Dolch. Es wird vermutet, G. habe seinerzeit Luccheni zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich angestiftet.

Zwischen England und Nordamerika sollen Verhandlungen über die Errichtung einer amerikanischen Kohlenstation in der Meerenge von Bal-el-Mandele schweben. Die Station soll auf der Insel Socotara errichtet und letztere den vereinigten Staaten pachtweise überlassen werden.

*

W **Berlin**, 23. November. **Vor dem Zusammentritt des Reichstages.** In weiteren Volkskreisen wird dem Beginn der Reichstags-Arbeiten mit lebhaftem Interesse entgegengesehen. Wird die Erwartung auch nicht überall mit lauten Worten einem jeden, der es hören will, verkündet, daran hindert schon die erhöhte Thätigkeit in der gegenwärtigen Geschäftszeit, vorhanden ist sie. Daß vom neuen Reichstag viel erwartet wird, das hat schon die Teilnahme an den Wahlen im Juni und der Ausfall dieser Wahlen erwiesen. Praktische, gesetzgeberische Arbeit wird erfordert, und daneben, daß mit allem Sensationswesen, das wie ein Spuk über Deutschland zuzeiten liegt, einmal rechtschaffen aufgeräumt werde. Es ist eine Thatsache, daß unter der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck aller Sensationsklatscherei, die heute so üppig wuchert, wie das Unkraut nach einem Gewitterregen im Sommer, der Boden total entzogen war. Fürst Bismarck war seinen Gegnern gegenüber ein gefährlicher Feind, seine Politik konnte, wenn ihm dies erforderlich erschien, äußerst rücksichtslos werden, aber zu allen Zeiten gab er die vollste Klarheit über das, was er wollte, stellte er das Große in den Vordergrund und meinte bei kleinen Dingen mit jovialem Humor: Das wird unsere Ruhe nicht stören! Fürst Bismarck ist nicht bloß bei seinen politischen Gegnern unbeliebt gewesen, noch ganz anderswo, aber das hat niemand gegenüber ihm ein Wort verwehren oder ein Wort verändern können. Hätte zu Zeiten des Reichskanzlers Fürst Bismarck die Lippesche Erbfolgefrage, die doch für die Gesamtinteressen des deutschen Reiches nur eine untergeordnete ist, eine solche Ausdehnung und Zuspitzung annehmen können, wie heute? Nein! Als der Reichskanzler zur Zeit Kaiser Friedrichs dem Plane einer Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit Alexander Battenberg bestimmt entgegentrat, hatte er auch manchen seiner politischen Freunde gegen sich, aber sein Standpunkt war klar und eisenfest — und in ein paar Wochen war die Sache abgethan. Je länger derartige Angelegenheiten sich hinziehen, um so unliebsamer werden sie, umsomehr arbeitet die geschwätzige Fama, deren höchste Freude es ist, Verstimmungen unter denen zu schaffen, die doch auf ein gutes Vertragen angewiesen sind. Wir hoffen, die Reichsregierung werde vor versammelter Volksvertretung mit allen Treibereien, die von hämischen Gegnern des deutschen Reiches weidlich ausgebeutet werden, gründlich aufräumen. Auch das ist eine That, die von allen denen, denen das Wohl des Vaterlandes über Intriguen steht, freudig begrüßt wird. Was alles möglich, haben ja doch neulich die Klatschereien bewiesen, welche die Ausrufung des ältesten Sohnes des Herzogs von Kumberland zum Herzoge von Braunschweig in Aussicht stellten, trotzdem der Kumberländer erst soeben seine Ansprüche auf Hannover neu betont hatte. Fürst Bismarck mag gewiß mehr wie einmal zu sehr nach seinem Kopf gegangen sein, aber daß er sich in solchen Kriegen nichts dreinreden ließ, ist nur gut gewesen. Vom deutschen Reichstage wird praktische Arbeit nicht blos gehofft, sie wird erfordert. Die neue Militärvorlage wird gewiß manche Sitzung in Anspruch nehmen, aber es wäre des Guten denn doch etwas zu reichlich, wenn er damit und mit der Etatsberatung die Session so weit belegen würde, daß das meiste sonst in den Kommissionen stecken bliebe. Die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen gegen Streikausschreitungen stößt in der Festsetzung von Einzelheiten auf manche Meinungsverschiedenheiten, aber sie ist nun einmal vom Kaiser selbst auf die Tagesordnung gebracht, und zwar in einer solchen Weise, daß sie in dieser Session auch erledigt werden muß, so oder so! Die Reform der sozialpolitischen Gesetzgebung ist ein Gebot, welche das praktische Leben stellt, und zwar noch mehr als nur nach einer Seite hin. Sind wir zum erstenmale mit beiden Füßen hineingesprungen und haben uns nicht gefürchtet, so können wir das auch jetzt besorgen. Nach den ersten, vom grünen Tische aus gegebenen Festsetzungen darf heute nur die praktische Erfahrung zu Wort kommen. In jedem sozialpolitischen Gesetz muß der Grundsatz zum Ausdruck kommen: Das Gesetz muß sich in seinen Bestimmungen denen anpassen, für die es bestimmt ist, nicht denen, welche zur Handhabung eingesetzt sind. Am weitaus besten würde es sein, die Selbstverwaltung dabei noch viel mehr auszudehnen, den praktischen Leuten einen erhöhten Einfluß zu geben. Daß in unserer Gewerbegesetzgebung noch weit mehr gethan werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Der Gegensatz zwischen Mittelstand und den immer mehr um sich greifenden Großunternehmungen ist nicht allein durch Steuern zu beseitigen. Da sind unbedingt auch prinzipielle Festsetzungen zu treffen. Der Reichstag kann viel thun; das größte Anrecht auf seine Thätigkeit hat der deutsche Nährstand, der nun einmal des Reiches Rückgrat bildet. Wir sind auf dem Wege, auf welchem die bedeutsame Frage zu lesen steht: Ist die bürgerliche Selbständigkeit zu schützen? Verneinen wir die Frage, kommen wir zu den schroffsten Gegensätzen: Reich und Arm! Bejahen wir sie, dann müssen wir nicht rasten, wir rosten sonst!

Berlin, 23. Nov. Zu dem Gerücht über den angeblich bevorstehenden **Eintritt des Sohnes des Herzogs von Cumberland in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment** hatte ein hiesiges Blatt bemerkt, daß der Grundsatz: „Erst grundsätzlicher Verzicht des Hauses Cumberland auf Hannover und dann erst die Möglichkeit des erbprinzlichen Eintritts in das preußische Heer und in die braunschweigische Thronfolge" in Berlin durchaus festgehalten werde. Hierauf wird in den „B. N. N." folgendes geantwortet:

Selbst ein welfischer Verzicht auf Hannover würde dauernden Wert nicht haben, wenn er geleistet würde, um die Thronfolge in Braunschweig zu sichern. Ein welfischer Hof in Braunschweig würde der Krystallisationspunkt aller welfischen Bestrebungen in Hannover sein und bleiben, der schwache Punkt in Deutschland, an welchem fremde Einflüsse mit wachsendem Erfolge einsetzen würden; deshalb wäre die Einsetzung des Erbprinzen von Cumberland in Braunschweig der erste Schritt zur Abbröckelung des Werkes von 1866. Daß dem von Wien aus Vorschub geleistet wird, ist begreiflich. Um so zwingender und dringender gestaltet sich die Pflicht der preußischen Politik, rückhaltlos jeden Funken auszutreten, der bezüglich der künftigen Gestaltung der Verhältnisse in Braunschweig von interessirter Seite künstlich im Glimmen erhalten wird. So lange dies nicht geschieht, wird das öffentliche Vertrauen dauernd erschüttert bleiben. Hier liegen allerdings Quellen der „Reichsverdrossenheit."

Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen ist heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. von Bartsch im Kultusministerium zusammengetreten. Die Sitzungen werden, wie immer, mehrere Tage in Anspruch nehmen. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Frage, ob nicht den Medizinalbeamten bei der Errichtung und der Veränderung gewerblicher Anlagen, sowie bei Beaufsichtigung des Betriebes eine stärkere Mitwirkung einzuräumen ist.

h **Frankfurt a. M.**, 23. Nov. Der „Frankf. Ztg." wird aus London telegraphirt: Nach einer Meldung aus Prätoria kam es gestern im Volksraad zu einer hitzigen Debatte über die Anleihe-Angebote von Baerveldt in Amsterdam und Tranmer in Johannesburg. Präsident Krüger trat für letztere ein und sagte, dies Angebot sei so gut, daß er es annehmen würde, auch wenn Tranmer der Teufel selber wäre.

Ausland.

Paris, 23. Nov. **Picquart** soll heute, sowie am nächsten Montag und Dienstag weiter vernommen werden. Der Kassationshof hält es überhaupt für nötig, daß Picquart fortan zu seiner steten Disposition bleibe, gleichviel, ob Zurlinden das Kriegsgericht über Picquart für den 12. Dezember oder später einberuft. Cavaignac und Chanoine sollen vor dem Kassationshofe ausgesagt haben, daß gegen keinen anderen Generalstabsoffizier so viele belastende Aussagen der Kameraden vorlägen, wie gegen Dreyfus, dessen Uebereifer Verdacht geweckt habe. Zurlinden stützte sich namentlich auf die Gutachten der Experten, mißt jedoch dem sogen. geheimen Dossier weniger Wichtigkeit bei.

h **Konstantinopel**, 23. Nov. Es ist eine **Gärung in orthodoxen Kreisen** bei der Räumung Kretas eingetreten. Der Scheich ul Islam erklärte dem Sultan, daß er für die Loyalität der Priester nicht weiter einstehen könne. Dieselben agitirten gegen den Khalifen und verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Vergiftung des geistesumnachteten Sultans Murad. Hierauf scheint der Sultan Zweifel an der Macht und dem guten Willen des Scheich ul Islam gefaßt zu haben und auf die Wahl eines energischeren Nachfolgers bedacht zu sein. Voraussichtlich kommt der sehr einflußreiche, gebildete, liberale und deutschfreundliche Kassadije Zade Ulema hierfür in betracht, sodaß die Kaiserreise bereits einen Erfolg zu verzeichnen hätte. Das Ansehen Frankreichs scheint überall in Anatolien stark erschüttert zu sein.

P Die Republik der Orden.

Von **Hans Wald.**

Herr Präsident Felix Faure hat sich vor einigen Tagen den höchsten spanischen Orden, den des goldenen Vließes, der s. Z. als der erste Orden auf der Welt galt, um den Hals hängen lassen, als Dank der Regentin von Spanien für Frankreichs Vermittelung im Streit mit Amerika. Die Feierlichkeit war groß, und abends spazirte das Oberhaupt der Republik mit dem kleinen goldenen Wollenträger am Halse vor mehreren tausend Gästen umher. Nun ist er „Vetter" der Königin von Spanien, Grande erster Klasse ꝛc. Und wenn das anderen Leuten unter Umständen auch nicht viel besagen will, die Dekoration „Don" Faures gefällt seinen Landsleuten doch über alle Maßen.

Präsident Faure wird sich wohl nach und nach alle erste Orden der Welt erringen und damit Vetter aller Potentaten werden. Den italienischen Annunziaten-Orden, der ebenfalls das „Vetterrecht" gibt, erhält er zweifellos beim Abschluß des neuen Handelsvertrages, Königin Viktoria schickt ihm den Hosenbandorden wegen Faschoda, russische, türkische, japanische, griechische u. s. w. hat er schon, sein Volk kann zufrieden sein. Nur den preußischen schwarzen Adler-Orden wird er wohl nicht erhalten, ebensowenig wie der deutsche Kaiser das Großkreuz der französischen Ehrenlegion. Das leiden die Franzosen nicht. Kaiser Wilhelm I. besaß es aus den früheren Zeiten her, hat es auch nach 1870/71 stets angelegt, wenn er einer Einladung der französischen Botschafter in Berlin entsprach.

Die republikanischen Franzosen sind die Eitelkeit selbst, geradeso wie ihre Vorfahren, und deshalb auch das ordenswütigste Volk in Europa. Der erste Napoleon hat sehr gut gewußt, was er that, als er den Orden der Ehrenlegion errichtete. Die unruhigen Nachkommen der alten Gallier haben sich darum nur so gerissen.

Und sie thun es heute erst recht. Die Zahl der verschiedenen Klassen der Orden der Ehrenlegion ist bedeutend vermehrt worden, aber sie genügt noch lange nicht. Darum sind im laufe der Jahre noch eine ganze Reihe Orden errichtet, und als diese auch nicht die Nachfrage befriedigen konnten, wurden die Ordens-Ungetüme der exotischen französischen Vasallenfürsten zugelassen. So hat die Republik Frankreich mehr Orden, als die meisten Monarchien. Erwähnt sei übrigens, daß auch die Bürger der großen nordamerikanischen Republik von der Ordenssucht gewaltig angesteckt sind. Zwar hat die Union selbst keine offiziellen Orden, aber die zahlreichen Klubs, Vereinigungen u. s. w. schaffen sich ihre blitzenden Abzeichen, mit denen Bruder Jonathan Tag für Tag herumläuft.

Die Ordenssucht in Frankreich hat am besten der Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, Wilson, ausgebeutet, welcher die Ehrenlegion und was man von ihm verlangte, für bares Geld, Lieferungen und sonstige Gefälligkeiten verschacherte. Und der „olle, ehrliche" Grevy, der französische Aristides, sagte kein Wort dazu.

In Paris, überhaupt in Frankreich, begegnet man auf Schritt und Tritt Leuten mit der roten Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch; aber sie genügt, wie gesagt, bei weitem nicht. Es gibt noch besondere Orden für hervorragende Leistungen, oder solche, die so genannt werden, in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, für Wissenschaft und Kunst, für Lehrer und Beamte, für Arbeiter, für Krankenpflege, für Bürgertugend u. s. w. Es ist kaum ein Stand vertreten, der nicht seinen eigenen Orden hätte. Bei Präsidentenreisen gehen wahre Gewitterregen davon nieder.

Aber auch diese haben nicht genügt, und so sind denn die gleichfalls heißbegehrten exotischen Orden aufgekommen und massenhaft verbreitet. Die müssen bezahlt werden, aber das macht nichts. Der Bay von Tunis, der König von Annam und alle möglichen kleinen braunen, schwarzen und gelben Winkelpotentaten verteilen ihre Orden in der schönen Republik. Ja, französische Abenteurer, die in fremden, herrenlosen Gebieten sich selbst zum König ausriefen, machten in Orden und damit gute Geschäfte.

Es ist auch ein großer Irrtum, anzunehmen, es würde heute, in der „gleichen" Republik, kein neuer Adel geschaffen. Offiziell kennt die Republik kein „von", „Baron", „Marquis" ꝛc., aber es wird gewaltig viel darauf gegeben, und die Schliche, ein Adelsprädikat zu ergattern, sind nicht mit großen Schwierigkeiten umgeben.

Wem die Behörden die Erlaubnis zur Führung eines „von" vor seinem Namen geben, der hat es, im Zola-Prozeß hat sich ja gezeigt, wie der berüchtigte Oberst Paty de Clam zu seinem Adel kam. Ja, es genügt schon, daß ein gefälliger Beamter den neuen Titel schriftlich anwendet, so ist die Sache fertig. Selbst Marquis ꝛc. werden so produzirt. Und das alles unter dem Zeichen der Republik.

Provinzielles.

y **Dortmund**, 24. November. **Das Weihnachtsgeschäft** beginnt sich leise zu regen. Der erste Adventssonntag ist da, in vier Wochen haben wir das Weihnachtsfest. Mit jedem Jahr vergrößert sich erfreulicherweise die Schar derjenigen Käufer aus dem Publikum, die nicht bis zur letzten Woche mit ihren Besorgungen warten, die lieber bei Zeiten wählen und dann gewiß sind, daß alle ihre Wünsche auch im Einzelnen befriedigt werden können. Und der Wünsche sind ja so unendlich verschiedene, wir lieben es heute, unseren Geschmack mitsprechen zu lassen, nicht in allem und jedem der blechernen Mode zu folgen. Unsere deutsche Industrie hat sich vor allen anderen bemüht, durch Vielseitigkeit den weit auseinandergehenden Wünschen Rechnung zu tragen, sowohl mit bezug auf Muster, wie auf Qualität und Preis. Einen guten Teil ihrer Erfolge, ganz besonders in der Weihnachtszeit, kann sie diesem Vorgehen verdanken. Es ist natürlich ganz selbstredend, daß im Spezialgeschäft allen Anforderungen auf seinem eigenen Gebiete viel besser gerecht werden kann, als wenn in einem Hause hunderte von Branchen vereinigt werden. Das ist das mißliche bei Einkäufen in Warenhäusern und Bazaren, die Artikel sind „uniformirt", es läuft häufig alles auf dasselbe hinaus. Ein solches Geschäft, das von allem etwas haben will, kann eben nicht beim einzelnen auf die Eigenheit sehen. So wollen wir denn bei unseren Einkäufen vor allem unsere speziellen Platzgeschäfte berücksichtigen, wenn da wirklich etwas nicht zu haben sein sollte, kann man immer noch thun, was beliebt, resp. kann besorgt werden. Die Zeit zum Kaufen kann man heute ja noch ein kleines Weilchen hinausschieben, wenn die Ueberlegung eine gründliche sein soll, doch nicht zu lange, wenn das Weihnachts-Geschenk zu seiner definitiven Fertigstellung noch besondere technische Handgriffe erfordert. Ein nicht recht erfreuliches Weihnachtsgeschenk ist das unvollendete, und trotzdem das jeder weiß, ist seine Zahl doch immer reichlich groß. Es ist gar keine Notwendigkeit dafür vorhanden, nun bis zum zweiten oder dritten Tage vor dem Feste mit der Weihnachtsarbeit thätig zu sein, auch hier heißt es: Je eher daran, je eher davon! Und das ist am zweckmäßigsten, wenn wirklich niemand in das Geheimnis eindringen soll. Und eigentlich soll das ja niemand. Wenn auch manche Leute nicht viel von Ueberraschungen halten wollen, schön ists doch, namentlich wenn die Wahl eine glückliche war. Und wiederum kann die Wahl umso glücklicher sein, je früher man wählt. Das Publikum thut sich damit den größten Gefallen, und die Geschäftswelt kann da ihr größtes Entgegenkommen beweisen.

§ **Dortmund**, 23. Nov. Das diesjährige **Kreis-Synodal-Missionsfest**, soll am 11. Dez., 3. Sonntag im Advent, gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Pastor Stockmann aus Barmen, morgens 10 Uhr, in St. Petri halten. Die Nachversammlung soll, 1/24 Uhr anfangend, im großen Saale des neuen Bürgerhauses gehalten werden. An dem dabei stattfindenden Kaffeetrinken werden sich hoffentlich zahlreiche Gäste beteiligen. Alle Missionsfreunde werden schon jetzt zu dieser Feier freundlich eingeladen.

§§ **Namensänderung**. Dem hier wohnenden Friedrich Kordes ist zur demnächstigen Annahme und Führung des Familiennamens „Kühle" die behördliche Erlaubnis erteilt worden.

*** Von einer fertiggeblasenen Charge in einem hiesigen Gußstahlwerk spritzten beim Abkippen in die Gießpfanne Schlacken ab und auf die in der Nähe stehenden Albert und Friedrich Büttner. Dadurch gerieten deren Kleider in Brand und die Genannten erlitten **schwere Brandwunden** am Körper.

§ **Die Dividende des dortmunder Bank-Vereins** für das Jahr 1898 wird auf 7 1/2 bis 8 Prozent geschätzt. Bis ende Oktober kr. waren bereits etwa 40 Millionen mehr umgesetzt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

s **Besitzwechsel**. Der Kaufmann H. Wilh. Junius von hier erwarb bei der jüngst in Gelsenkirchen erfolgten Versteigerung das Fabrikgelände der Aktien-Gesellschaft „Fertilitas" in der Gemeinde Braubauerschaft bei Schalke in der Größe von 15 Morgen mit aufstehenden drei Arbeiterwohnhäusern und eigenem Bahnanschluß für die Summe von 100 000 M. Herr Junius will dem Vernehmen nach auf den Grundstücken eine chemische Fabrik errichten, in der hauptsächlich Superphosphat hergestellt werden soll.

§ **Dortmund**, 24. November. Gestern fand im Kölnischen Hofe eine **Konferenz des Lehrervereins Dortmund (Land)** statt. Herr Hauptlehrer Scholl aus Mengede referirte über die Vorschläge des Dr. Rein über die „Reform der Lehrerbildung". Die dem Vortrage folgende Debatte sprach hauptsächlich die Grundsätze aus, daß Volks- und Lehrerbildung im engsten Zusammenhange stehen, daß mit dem gesteigerten Volksbedürfnis nach Bildung auch der Staat wie die Lehrer diesem Bedürfnis nach Möglichkeit zu entsprechen haben. Im Lehrerbildungswesen ist die Vermittelung der allgemeinen Bildung von der Fachbildung zu trennen. Professor Rein hat zur Erlangung der allgemeinen Bildung den Kursus besonders der neunklassigen Realschule empfohlen. Wo die bestehenden Präparanden-Anstalten nicht beseitigt werden können, sind dieselben zu gehobenen Bürgerschulen, deren Absolvierung zum einjährigen Dienst berechtigen, zu erweitern. Einem derartigen Kursus fällt hauptsächlich die Vermittelung der allgemeinen Bildung zu, welchem der Besuch des Seminars zur Aneignung der Fachbildung folgt. Die Absolvierung des Seminars berechtigt zum Besuch der Universität. Die nächste Konferenz findet am 14. Dezember statt.

i **Horstmar**, 23. Novbr. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtsbeigeordneten Hüsemann fand am gestrigen Nachmittage im Lokale der Wirtin Wwe. Nolle hierselbst eine Sitzung der **Vertretung der hiesigen Schulgemeinde** statt, in welcher die Vertretung Kenntnis nahm von den Verhandlungen im Prozesse der Schulgemeinde contra Hüsemann hierselbst und beschloß, den Rechtsanwalt von Bodecker zu beauftragen, die Sache festzustellen und das Interesse der Schulgemeinde zu wahren. Auf die Verfügung des Landratsamtes vom 7. September kr. wurde seitens der Vertretung der Antrag auf anderweitige Festsetzung des Acker-Ertrages gestellt. Ferner wurde dem Lehrer Stüwe wie bisher der Schulgarten frei überwiesen. Der Haushaltsplan der evangelischen Schul-Gemeinde Horstmar für die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 wurde vom Vorsitzenden vorgelegt und auf 2735,83 M festgesetzt. — Auch fand im genannten Lokale unter dem Vorsitze des Herrn Hüsemann eine Sitzung (am gestrigen nachmittage), der Vertretung der Schulgemeinde Beckinghausen statt, in welcher der Haushaltsplan der katholischen Schulgemeinde Beckinghausen vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 vorgelegt und auf 5077,99 M festgesetzt wurde. Bezüglich der Abgrenzungen des Schulbezirks, welche durch Verfügung der königlichen Regierung zu Arnsberg vom 23. Juli 1862 geregelt sein soll, beschloß Vertretung, nochmals ein Gutachten des Rechtsanwalts Weithoff zu Dortmund einzuziehen. Mit der Einziehung desselben wurde das Mitglied Herr Wolf beauftragt, demselben soll Abschrift des Beschlusses zugefertigt werden.

S **Hörde**, 23. Nov. In der Besprechung der **Beschlüsse des hiesigen Kreistages** in Nr. 324, Nachmittags-Ausgabe II, dieser Zeitung ist ein stumentstellender Druckfehler enthalten. In dem Abschnitte „Kreis-Hörder-Wasserwerk" muß es selbstverständlich statt „wo unsere Stadtvertretung nicht „wutschnaubend" genug war" 2c. heißen: wo unsere Stadtvertretung nicht „weitschauend" genug war 2c.

§ **Hörde**, 24. Nov. **Er raucht**, nämlich der hohe Schornstein der elektrischen Zentrale der hörder Kreisbahnen im Bickefelde. Es steht somit zu hoffen, daß der Betrieb der Bahnen demnächst wirklich eröffnet werden wird. Die neuen Straßenbahn-Waggons sind auch inzwischen angekommen und wurden mittelst Pferden gestern, unter freudiger Teilnahme unserer lieben Jugend, auf den neuen Gleisen zum Depot befördert.

† **Hörde**, 24. Nov. Arbeiter Ignatz Brodala von hier war mit Trägerverladen beschäftigt, kam mit der linken Hand unter einen umkippenden Träger und es wurde ihm **der Zeigefinger abgequetscht**. — **Aufgehobene Sonntagsruhe**. Die hiesige Polizeiverwaltung hat die Erlaubnis erteilt, im Handelsgewerbe an den Sonntagen vor Weihnachten: 27. November, 4., 11. und 18. Dezember von morgens 8 bis abends 8 Uhr, mit Ausnahme der vormittägigen Gottesdienstzeit, den Betrieb der Verkaufsstellen stattfinden lassen zu dürfen.

0 **Hörde**, 23. Novbr. In der gestern nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Evers im Stadtverordneten-Sitzungssaale hierselbst stattgefundenen **Ersatzwahl zweier Kreistags-Abgeordneten** wurden die ausscheidenden Herren Fabrikbesitzer F. Schmitz und Brauereibesitzer L. Frantzen hierselbst wiedergewählt.

Hagen, 21. November. **Wirte im Stadtausschuß?** Ueber diese Frage entspann sich in letzter Stadtratssitzung bei einer Ergänzungswahl für den Stadtausschuß eine kleine Debatte. Von einem Stadtverordneten wurde beantragt, einen Wirt in den Stadtausschuß zu wählen. Bürgermeister Willde hielt dies in Rücksicht auf die im Stadtausschusse zu verhandelnden Anträge auf Konzessionserteilung für inopportun, da leicht Nachreden entstehen könnten. Der Antragsteller wies darauf hin, daß doch nur die Bedürfnisfrage bei den Konzessionserteilungen inbetracht komme. Ein Wirt könne jedoch im Stadtausschusse durch Aufklärungen 2c. ein wertvolles Mitglied sein. Bürgermeister Willde betonte, daß auch Fälle eintreten könnten, daß man eine Wirtschaft in einer Straße konzessionire, wenn ein dort bereits ansässiger Wirt seine Konzession als Monopol betrachte und durch seine Preise 2c. dem Publikum mit Recht nicht genehm sei Der Antrag wurde hierauf abgelehnt, sodaß kein Wirt auch kein ehemaliger, wie schließlich beantragt wurde die Mehrheit erhielt.

Hagen, 22. November. Schon wieder hat unsere **Straßenbahn ein Opfer** gefordert. Am Samstag-Abend wurde der 4jährige Sohn des Bäckermeisters Worth von hier auf der Frankfurterstraße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und überfahren. Der Kleine war fürchterlich zugerichtet und verschied nach wenigen Minuten. Die armen Eltern sind untröstlich. Der Unglücksfall wird auf die sehr geringe Breite der Straße zurückgeführt. Bei dem großen Verkehr, der hier herrscht, sind allerdings solche Vorkommnisse erklärlich.

Herne, 22. Nov. **Ueber den Anteil, den der im essener Meineidsprozeß beteiligt gewesene Bergmann Beckmann in Baukau** von den für die Verurteilten gesammelten Geldern bekommen hat, wird viel hin und her geschrieben. Thatsache ist folgendes: Der sozialdemokratische Parteitag hatte beschlossen, daß jeder der Verurteilten 3000 M bekommen soll. Beckmann indes hat nach einem Briefe der Partei (siehe unten) auf die 3000 M eine Summe von 2300 M angerechnet bekommen, welche von anderer Seite (nach Beckmanns Angabe von einem Pfarrer von Herne) gesammelt und für seine Familie festgelegt ist. Beckmann würde also für sich und zur Gründung einer Existenz anstatt der ihm vom sozialdemokratischen Parteitag bewilligten 3000 M nur 1250 M erhalten. Wo bleiben die übrigen 1750 M? Beckmann ist der Ansicht (und so bemerkt die „Herner Ztg." unserer Ansicht nach mit recht), daß ihm die vollen 3000 M zustehen, die Sammlung durch dritte für seine Familie gehe die sozialdemokratische Partei nichts an, und es sei auch nicht zutreffend, daß der Fonds lediglich von Sozialdemokraten aufgebracht sei. Der fragliche Brief lautet:

Bochum, 15. Novbr. 1898.

Herrn Beckmann, Baukau!

In der Sitzung vom 30./10. sind, zur Erholung, 250 M für Sie ausgeworfen, nach Ihrem Schreiben haben Sie das Geld ja auch erhalten. Weitere 1000 M (und nicht 1300) wurden für Sie bewilligt, so daß Sie mit den 2300 M, die für Ihre Familie festgelegt sind (nach Ihren eigenen Angaben), mit 3300 M den andern gegenüber, die nach der Resolution des stuttgarter Parteitages nur je bis zu 3000 M zur Gründung einer Existenz erhalten, um 300 M im Vorteil sind.

Die 1000 M werden Ihnen, wenn Sie derselben benötigen, ohne weiteres ausbezahlt.

Ihre weitere Bemerkung, betreffend des Restes, verweise ich Sie auf oben angeführte Resolution, die Gelder sind von Sozialdemokraten aufgebracht, und werden wir uns auch nur allein das Bestimmungsrecht vorbehalten.

Achtungsvoll H. Lückel.

Bielefeld, 21. Nov. Heute nacht ist das Haus des Tischlermeisters Menke im nahen Dorfe Sieker vollständig **abgebrannt**. Zwei der vier das Haus bewohnenden Familien, hatten ihr Hab und Gut, das fast alles mit verbrannte, nicht versichert. In diesen Tagen brannte es auch im Dorfe Heeven. Daselbst wurde das Haus des Wirts und Bäckers Oberwittler in Asche gelegt.

Aus dem Sauerlande, 23. Nov. **Schneefall**. Wir sind in diesem Jahre durch einen sehr hübschen Hoch- und Spätsommer erfreut worden. Der Herbst war dazu so außergewöhnlich schön, daß wir nicht alle zehn Jahre einen solchen zu verzeichnen haben. Nunmehr scheint es mit der angenehmen Witterung ein Ende zu haben, denn gestern stellte sich der erste Schneefall in diesem Winter ein.

Trier, 22. Nov. **Erfroren**. Der Winter hat auf den benachbaren Höhen der Hochwaldausläufer ein frühzeitiges Opfer gefordert. Vorgestern morgen fand man zwischen Fegen und Pellingen die Leiche des Fuhrmanns Nikolaus Maasam aus Zerf erfroren am Wege liegen. Der Verunglückte ist 28 Jahre alt. Er hatte am Abend die hiesige Stadt mit seinem Fuhrwerk verlassen, war unterwegs vom Wagen abgestiegen und vermutlich eingeschlafen. Das Fuhrwerk fand man zertrümmert, das Pferd unverletzt in einer Sandgrube bei Pellingen vor.

Trier, 22. November. An der Lösung der großen Aufgabe der inneren Kolonisation beteiligt sich auch der Minister des Innern. Bekanntlich sind schon früher von privater Seite, landwirtschaftlichen Vereinen u. s. w. die verschiedensten Versuche der **Umwandlung von Moor- und sonstigem Unland in kulturellen Zustand** in der Eifel unternommen worden. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß dieselben erfreuliche Erfolge aufzuweisen haben, hat das Ministerium des Innern auf der hohen Veen eine Fläche von etwa 300 Morgen solchen Unlandes erworben, die es durch Strafgefangene in Kulturland umwandeln läßt, das sich namentlich zu Viehweiden eignet. Die Nachfrage nach solchem kulturbar gemachten Gelände ist so lebhaft, daß der Erfolg dieser Maßnahme des Ministers des Innern zweifellos ist, und sicherlich eine Fortsetzung in größerem Maßstabe in Aussicht genommen sein durfte.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Freitag, den 25. Nov.:** Rauh, wolkig und dunstig, zeitweise aufklärend bei Südostwind, stellenweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

* **München**, 24. November. **Das Kaiserpaar** traf heute mittag 11 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges hier ein. Der Bahnhof war festlich dekorirt, der Perron in seiner ganzen Länge auf das reichste mit Blattpflanzen geschmückt.

Zur Begrüßung ihrer Majestäten waren erschienen der Prinzregent mit seiner Schwester, Erzherzogin Adelgunde, Prinz Ludwig und Prinz Leopold mit Gemahlinnen, Prinzessin Therese, sowie alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, welche zurzeit in München weilen, ferner waren zugegen die Herzöge Ludwig, Siegfried und Christof, sämtliche Minister, der preußische Gesandte Graf Monts mit den Herren der Gesandtschaft, die übrigen Gesandten der deutschen Bundesstaaten und der österreichische Gesandte, außerdem die obersten Hofchargen, der Stadtkommandant, der Polizeidirektor u. a.

Der Prinzregent trug die Uniform seines preußischen Artillerie-Regiments (magdeburgisches Nr. 4). Nachdem unter Hochrufen des Publikums der Zug in die Halle eingelaufen war, begrüßte der Kaiser, welcher Admirals-Uniform trug, und die Kaiserin den Regenten und die übrigen Fürstlichkeiten aufs herzlichste.

Hierauf bot der Prinzregent der Kaiserin und der Kaiser der Erzherzogin Adelgunde den Arm, sodann begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Königssalon des Bahnhofes, wo ein gemeines Dejeneur eingenommen wurde. Während der Tafel spielte die Kapelle des Infanterie-Leibregiments verschiedene Weisen, darunter auch eine vom Musikdirektor Hoegg komponirte Erinnerung an Konstantinopel. Die Weiterreise erfolgte um 1 Uhr.

* **Wien**, 24. Nov. Die Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Tschechenklubs, wonach der Klub folgende **Resolution** angenommen hat: Der Tschechenklub spricht die Ueberzeugung aus, daß der auf die tschechischen Reservisten ausgeübte Zwang, sich bei den Kontrollversammlungen in deutscher Sprache zu melden, den thatsächlichen militärischen Vorschriften nicht entspricht und mit der dreißigjährigen, bis zur jüngsten Zeit geltenden Praxis nicht übereinstimmt. Eine derartige Erniedrigung berührt das nationale Empfinden des ganzen tschechischen Volkes aufs schmerzlichste, umsomehr, als sichergestellt ist, das anderen Nationalitäten solche Erniedrigungen nicht zugefügt werden. Um gründliche Remedur zu schaffen, beschließt der Klub eine Denkschrift über die rechtliche Seite der Angelegenheit der Regierung zu überweisen. Was die Leitung des Kriegsministeriums anbelangt, so wird der Klub an geeigneter Stelle seine Konsequenzen ziehen.

* **Budapest**, 24. Novbr. Auf dem Museumsringe kam es wieder zu **großen Ansammlungen** des beschäftigungslose Pöbels. Die Polizei traf genügende Sicherheits-Vorkehrungen, und ließ keine Demonstrationen zu.

Als **Baron Bauffy** vor dem Parlaments-Gebäude vorfuhr, machte die Menschenmenge Miene, dem Wagen nachzuschießen. Die Polizei schritt ein und zerstreute das Gesindel. Zurzeit herrscht Ruhe.

* **Budapest**, 24. Novbr. Bei dem heutigen **Duell** zwischen dem Minister Perczel und dem Abgeordneten Hollo erhielt ersterer eine **ziemlich schwere Stirnwunde**.

* **Budapest**, 24. Nov. Von den während der Unruhen in den letzten Tagen **verhafteten Personen** ist der größte Teil nunmehr wieder in Freiheit gesetzt worden.

* **Paris**, 24. Nov. **Präsident Faure** reiste nach Lens zum Besuche der dortigen Minen ab. Abends kehrt er zurück.

London, 24. Nov. Der „Standard" meldet **aus Odessa** vom 23.: In militärischen Kreisen verlautet, die Besatzung des russischen Gebietsteile in China solle anfang nächsten Jahres um 12 000 Mann erhöht werden. Die jetzt in Philadelphia **in Bau begriffenen russischen Kriegsschiffe** sollen direkt nach Ostasien gesandt werden.

* **London**, 24. November. Die „Times" meldet **aus Philadelphia** vom 23. d. M. **Staatssekretär Day** äußerte: Die Politik der offenen Thür auf den Philippinen sei so zu verstehen, daß der amerikanische Tarif dort gleichmäßig gegen alle Nationen einschließlich der beiden Staaten angewendet würde. Alle Staaten zahlten die gleichen Zölle.

* **Yokohama**, 24. Novbr. Nach einem Telegramm **aus Söul** gewinnt die Reformpartei an Boden. Mehrere Beamte, darunter der koreanische Gesandte in Japan, wurden verbannt. Der Kaiser erklärte den Vertretern der Mächte, er wünsche Reformen einzuführen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Frankfurt a. M.**, 24. Nov. Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus Paris: Zu der Entscheidung des Gouverneurs **Zurlinden**, welche **Picquart** vor das Kriegsgericht verwies, teilt die „Agence Nationale" mit, de Freycinet habe Zurlinden ersucht, die Angelegenheit zu vertagen, bis der Kassationshof seine Untersuchung beendigt habe. Zurlinden habe hierauf jedoch ablehnend geantwortet und unter Berufung auf sein Recht einer selbständigen Entscheidung seine Demission angeboten. Danach konnte Freycinet nicht länger auf seinem Wunsch bestehen.

* **Paris**, 23. Nov. Mehrere Blätter berichten über einen **Zwischenfall**, der sich gestern vor dem Kassationshofe abspielte. Anwalt Labori wollte zu Picquart zwecks einer Unterredung zugelassen werden, erhielt jedoch von dem Präsidenten Loew den Bescheid, er könne mit Picquart nur in seinem Gefängnisse verkehren.

* **Paris**, 24. November. „Aurore" stellt heute folgende Fragen: Ist es wahr, daß Jndet („Petit Journal") gleich nach Ankunft Marchands in Faschoda sich telegraphisch mit diesem in Verbindung gesetzt habe; ist es auch nach Empfang eines Telegramms von Jndet, daß Marchand Faschoda verließ und nach Kairo reiste, wollte man Marchand bei seiner Ankunft in Marseille nicht zu einem zweiten Boulanger machen? Erhielt nicht Kapitän Baratier von H. Delcasse heftige Vorwürfe, seinen Posten ohne Erlaubnis verlassen zu haben?

* **Kopenhagen**, 24. November. Sämtliche hiesigen **Studentenvereine** beabsichtigen, sich an die deutschen Studenten anläßlich der Ausweisungen in Schleswig zu wenden, um den deutschen Akademikern eine ausführliche Darstellung von der Sachlage zu geben und bei ihnen die Sympathie für den Kampf um ihre Muttersprache zu erwecken.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 24. Nov. **(Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)**

	23./11.	24./11.		23./11.	24./11.
Diskonto-Gesellsch	193 40	193 40	Hibernia	169,10	169,75
Dortm. Bk.-Verein	126,50	126,50	Hörder Bergw. u. H.-A.	183,75	181,50
Annen. Gußstahlw.	149,—	149,50	Laurahütte-Aktien	180,10	228,—
Aplerb. Margarethe	128,—	128,—	Kölner Bergwerk	225,—	223,50
Baroper Walzwerk	81,75	81,50	König Wilh. conv.	223,50	287,—
Bochum. Gußstahlf.	214,80	215,25	dto. St.-Prior.	287,—	286,25
Bochum-Gelsenkirchen		173,25	Königs- u. Laurah	206,10	151,25
Straßenbahn-Aktien	173,25	113,—	dto. St.-Prior.	153,25	74,—
Bonifacius	110,—	291,—	Louise Tiefbau, Akt.	75,—	110,—
Consolidation	290,—	156,50	dto. St.-Prior.	111,75	137,90
Courl	150,50	99,—	Massener Bergwerk	137,90	125,25
Eisenbahnbau	95,90	94,50	Mont.-Ind.	125,50	272,95
Dortm. Union L. C.	94,—	166,75	Nordstern Bergwerk	244,—	315,75
Dortmund-Enschede	164,50	—,—	Pluto, Aktien	316,80	—,—
Duisburger Aktien	—,—	196,75	dto. St.-Prior.	314,80	—,—
Eschweiler Bergwerk	197,—	195,40	Rh.-Westf. Kalkw.	118,50	117,—
Gelsenkirchen	184,50	172,70	Schalker Gruben	347,25	345,50
Harpen	171 80	192,90	Trebertrocknung	355,—	350,—

Gerichtliche Entscheidungen.

** **Dortmund**, 24. November.

Erste Strafkammer. Wegen Begünstigung von Gläubigern hatte sich heute in erster Sache der Schreinermeister Karl Lategahn aus Hörde zu verantworten. Derselbe errichtete 1893 in Hörde eine größere Möbelschreinerei, verband damit auch ein Ladengeschäft. Mittel besaß Lategahn nicht, vielmehr hatte er noch etwa 3500 M Schulden aus einem früher in Köln betriebenen Geschäfte. Das neue Geschäft hat er eingerichtet mit Mitteln, die ihm seine Verwandten vorschossen. Am 18. März d. J. ist über das Vermögen des Lategahn das Konkursverfahren eröffnet worden; 14 000 M Schulden standen Vermögensstücke zum Werte von etwa 4000 M gegenüber, die Gläubiger werden etwa 22—25 Proz. erhalten. Der Angeklagte verstand es nicht, Bücher zu führen, er hat solches von einem Verwandten besorgen lassen, die Bücher ergaben aber keine Vermögensübersicht. Gegen Lategahn ist Anklage erhoben, weil derselbe einzelne Gläubiger zum Nachteile der anderen bevorzugt haben soll. Ein Verwandter, der Wirt G. Gruß, hatte von L. gegen 1500 M zu fordern, er hat im Februar d. J. für diesen Betrag Möbel erhalten, der Gerichtstaxator Herr Gockel schätzte den Wert auf 1455 M. Ein anderer Verwandter, Wilde, der die Buchführung besorgte und hierfür etwa 300 M zu fordern hatte, erhielt im Februar ein Vertikow; endlich hat um jene Zeit eine Frau Schröder für etwa 500 M Mobilien erhalten. Die Anklage nimmt an, Lategahn habe diese Mobilien hergegeben, um seine Verwandten schadlos zu halten und zwar zu einer Zeit, wo er seine Zahlungsunfähigkeit gekannt habe. Dieses wird vom Angeklagten bestritten: er habe bis in die letzte Zeit gezahlt, erst als ein Gläubiger Schleger, der gegen 1500 M zu fordern hatte, pfänden ließ, habe er eingesehen, daß es nicht mehr so weiter gehe. Sein Verwandter Gruß habe die Mobilien schon im Januar gekauft, sie wären aber erst im Februar abgeholt worden; das Vertikow habe Wilde schon zu Weihnachten haben sollen, die Lieferung habe sich nur verzögert und bei der Frau Schröder handle es sich um die Lieferung bestellter Möbel, die schon im voraus bezahlt waren. Diese Zeugin hat allerdings zu andern Personen gesagt, sie müsse die Möbel nehmen, um zu ihrem Gelde zu gelangen.

Die Mobilien hat die Frau zum teil für ihre Tochter, zum teil für einen Kostgänger mit Namen Geldmacher bestellt, die im Mai zur Ehe schreiten wollten. Die Anklage findet es sonderbar, daß die Frau die Mobilien schon im Februar oder anfang März beschaffte und aufstellen ließ, obschon sie derselben erst im Mai bedurfte. Der Staatsanwalt, Herr Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schulze-Sölde, beantragte, den Lategahn mit 4 Monaten Gefängnis zu belegen, der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend. Der Angeklagte habe wissen müssen und gewußt, daß er zahlungsunfähig war, als er die Mobilien hergab.

Der **Unterschlagung** hat sich die Ladengehülfin Sofie Hollmann schuldig gemacht, die in diesem und im vergangenen Jahre bei dem Kaufmann Höing in Holzwickede beschäftigt war. Dieser ist der Meinung, es seien ihm wohl 2000 M veruntreut, die Hollmann gibt aber nur 65 M zu, welchen Betrag sie ersetzt hat. Das Mädchen, welches noch völlig unbescholten ist, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Beleidigung der Gemeindevertretung von Braam im Kreise Hamm soll sich der Redakteur der „Hamm-Soester Volks-Zeitung", Aloys Gockel, schuldig gemacht haben. Im April dieses Jahres erschien in jenem Blatte ein Artikel aus dem Amte Rhynern, unter der Spitzmarke **„Erlebnisse eines Reiseonkels"**. Es war ausgeführt, der Reisende habe mit einem Wagen von Braam nach Uentrop fahren wollen, es sei ihm solches aber nicht möglich gewesen, da das Pferd bis an den Bauch in den Schlamm der Straße eingesunken sei, und der Wagen bis an die Achsen; infolge seiner Hülferufe seien Leute aus dem Dorfe herbeigekommen, die ihn mit Leitern, Stangen und Winden gerettet hätten. Aus der Fahrt sei nichts geworden. Der Landrat von Hamm habe sich schon verschiedentlich bemüht, die Gemeindevertretung dahin zu bringen, den Weg zu bessern, aber es habe nichts genutzt. Welch ein Ton in der Gemeindevertretung Braam herrschen solle, gehe daraus hervor, daß, wenn jemand einen Antrag stelle, so werde ihm je nach seinem Namen zugerufen: „Profit Hinrich, Profit Kaal, Profit Wilm!" Der Landrat hätt us gar nix to seggen, wat wie beschloaten, dat gilt! — Die Gemeindevertreter, mit dem Amtmann an der Spitze, fühlen sich besonders beleidigt, weil sie durch die Darstellung lächerlich gemacht seien, nach dem Erscheinen jenes Artikels hätten sie sich nirgends mehr sehen lassen können, man habe ihnen überall: Profit Henrich oder prost Kaal! zugerufen. Der Angeklagte bestreitet jede Absicht beleidigen zu wollen, der Landrat habe ihn ersucht, mitzuwirken, daß die Wege gebessert würden. Die Verhandlung ergab, daß der Weg von Braam nach Uentrop allerdings sehr schecht gewesen ist, beladene Wagen konnten mit 4 Pferden nicht vorwärts gebracht werden, es wurde dieses auch seitens der Gemeindevertreter zugegeben. Diese treffe aber, wie der Amtmann Enters ausführt, eine Schuld nicht. Es handele sich um eine wenig steuerkräftige Gemeinde, die übrigens seit dem Jahre 1891 über 56 000 M für Wegebauten ausgegeben habe. Jetzt ist der Weg besser. Die Gemeindevertreter bekundeten, daß in den Sitzungen nie ein solcher Ton herrsche, wie er in dem Artikel geschildert sei. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde, da die Sache milde liege, eine Strafe von 40 M beantragt, der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Stöck beantragt hingegen Freisprechung.

Die Sache wurde schließlich noch vertagt; es soll am Samstag fortgesetzt verhandelt und zu dem neuen Termine der Landrat des Kreises Hamm, Herr Schulze-Pelkum, geladen werden. Derselbe soll angeblich zum Angeklagten gesagt haben, er möge doch helfen, die widerspänstigen Bauern dahin zu bringen, daß sie zur Herstellung besserer Wege schritten.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdruck verboten.) Verschiedene Personen aus der Gegend von Dortmund waren beschuldigt worden, sich gegen § 360 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs und gegen das Gesetz vom 17. Mai 1853, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungsanstalten, vergangen zu haben; hiernach macht sich derjenige strafbar, wer ohne Genehmigung der Staatsbehörde Versicherungsanstalten oder andere dergleichen Gesellschaften oder Anstalten errichtet, die bestimmt sind, gegen Zahlung eines Einkaufsgeldes oder gegen Leistung von Geldbeiträgen beim Eintritt gewisser Bedingungen oder Fristen, Zahlungen an Kapital oder Rente zu leisten. Die Angeklagten hatten eine Liste umhergeschickt, welche von vielen Personen unterzeichnet wurde; die Unterzeichner verpflichteten sich gegenseitig, sich bei Verlusten an Schweinen durch bestimmte Beiträge zu unterstützen. Die Behörde nahm an, daß es sich um eine Schweine-Versicherungsanstalt handle, zu der eine Genehmigung der Staatsbehörde nicht eingeholt worden war. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen, die Strafkammer hingegen hob die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagten frei. Die Strafkammer erachtete eine Versicherungsanstalt oder einen Schweineversicherungsverein für nicht vorliegend, da eine Organisation fehlte. Die infrage kommenden Personen hätten sich nur schriftlich verpflichtet, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn Schweine sterben. Eine Versicherungsanstalt sei weder errichtet worden, noch habe eine solche bestanden. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und erklärte die Vorentscheidung für rechtsirrtümlich. Der Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf, wies die Sache an die Vorinstanz zurück und nahm an, daß ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit vorliege. Der Umstand, daß ein Vorstand und eine Vereinskasse nicht vorhanden sei, erscheine unerheblich. Die Angeklagten hätten sich durch Fortsetzung des Unternehmens strafbar gemacht.

Haftet der Gerichtsvollzieher für Beschädigung von Sachen bei der Pfändung? Die „Deutsche Juristen-Zeitung" veröffentlicht zu dieser Frage die nachstehende interessante Entscheidung des Reichsgerichts: „Bei Ausführung der Zwangsvollstreckung wurde der Gerichtsvollzieher von dem Schuldner, einem Tapezierer, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Leder auf den Luxuspolsterstühlen sehr empfindlich sei und daß jedes Siegel einen Fleck darauf zurücklasse. Der Gerichtsvollzieher wurde ersucht, die Siegelmarken auf den Holzteilen anzubringen. So hat er die Marken nur bei sieben Stühlen angebracht. Bei sieben anderen Stühlen hat er die Siegelmarke auf dem Leder der Rücklehne angebracht. Nachdem er die Stühle

freigegeben hatte, hat der Schuldner unter Zuziehung des Obermeisters der Tapezierer-Innung ohne vertretbares Versehen die Siegel entfernt. Dabei sind sichtbare, wenn auch unbedeutende Spuren zurückgeblieben, welche die Einsetzung von neuen Lederteilen erforderlich gemacht haben. Der Beklagte ist zum Ersatz des Schadens und der Kosten verurteilt; die Revision wurde zurückgewiesen. Denn als Beamter war er verpflichtet, Sorgfalt bei Ausführung seiner Amtshandlung anzuwenden und die Pfändung unbeschadet ihrer Erkennbarkeit so auszuführen, daß sie dem Schuldner keinen unnötigen Schaden brachte. Der Berufungsrichter hat ohne Gesetzesverletzung angenommen, daß der Beklagte, der auf die möglichen Folgen seines Handelns hingewiesen war, sich ein grobes Versehen hat zu Schulden kommen lassen."

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ Schon mehrfach ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, in Dortmund eine **Genossenschaftskasse** m. b. H. ins Leben zu rufen, wozu einige hiesige Herren die Vorarbeiten in die Hand genommen haben. In Versammlungen von Gleichgesinnten und durch die Unterstützung von Fachleuten sind die Vorarbeiten glücklich so weit gediehen, daß die konstituirende Versammlung auf Freitag, 25. November, abends 8 Uhr, im „Kölnischen Hofe" (Gartensaal) anberaumt ist; die Herren Oberbürgermeister Schmieding und Landrat von Rynsch haben ihr Erscheinen zugesagt, auch werden die Leiter der Verbands-Genossenschaftskasse in Münster über die Zwecke und Ziele dieser Kassen Vortrag halten und in jeder gewünschten Form Aufklärung geben. Es drängt sich nun an jeden die Pflicht heran, dieses Unternehmen zu unterstützen und der Kasse beizutreten. Der Staat hat in wohlwollender Absicht dem Gewerbestand die Mittel zur Verfügung gestellt und den Weg angegeben, auf dem Erfolge zu machen sind. Es ist nunmehr Sache der Handwerker 2c., sich zusammen zu schließen und zu zeigen, daß es ihnen ernstlich darum zu thun ist, ihre Lage zu verbessern. Je größer die Teilnehmerzahl ist, desto größer ist der Anspruch auf staatlichen Zuschuß. In Münster arbeitet die Genossenschaftsbank m. b. H. (Volksbank) seit 2 Jahren und verfügt bereits über 260 000 M. Staatsgelder. Die Anteilscheine für die zu gründende Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H., unter der Firma „Gewerbe-Bank", sind auf 100 M. und die Haftsumme auf 300 M. festgesetzt. Um jedem strebsamen Handwerker 2c. den Eintritt zu ermöglichen, ist festgesetzt, für den Anteilschein von 100 M. eine Anzahlung von 30 M. und den Rest in monatlichen Raten von 2 M. zu erheben.

Zeche „Dannenbaum." Die Gefahren, welche der im Juli dieses Jahres eingetretene Bruch in Schacht „Friederika" für die Wasserhaltung im Gefolge hatte, sind, wie die Verwaltung mitteilt, nach Wiederinbetriebsetzung der Wasserhebungsmaschinen auf diesem Schachte beseitigt. Das Abteufen des neuen Schachtes geht in gewünschter Weise vor sich. Die Ueberschüsse, welche infolge des erwähnten Unfalles sich wesentlich herabgemindert hatten und in den Monaten Juli und August dieses Jahres nur je 27 000 M. betrugen, sind im September bereits auf 60 000 M. und im Oktober auf 66 000 M. gestiegen. Es besteht die begründete Aussicht, daß die kommenden Monate mit steigender Förderung erhöhte Ueberschüsse bringen werden.

Kerdingen, 22. Nov. In unserm Hafen lief heute auf seiner ersten Reise von Amsterdam nach Mannheim der **größte Flußdampfer Europas** ein. Der Dampfer trägt den Namen „Amsterdam 11" und gehört der Amstel-Rijn-Main Stoomboot-Maatschappij in Amsterdam. Der Dampfer ist vom besten deutschen Stahl erbaut, 85 Meter lang und 9 Meter breit. Die Tragfähigkeit des Dampfers beträgt 975 Tons oder genau 19 493 Zentner, gleich 97 Eisenbahndoppelwaggons. Zur Fortbewegung dieser Last dienen 2 Maschinen, die eine Kraft von 450 indiz. Pferdekräften entwickeln. Um die schnelle Aus- und Einladung zu ermöglichen, befinden sich an Bord des Dampfers 4 Dampfkräne, für deren Bedienung ein besonderer Dampfkessel vorhanden ist. Diese Einrichtung gestattet eine Ent- oder Beladung von 19 500 Zentner, innerhalb 2 Tagen. Die Anker des Dampfers haben ein Gewicht von 12 resp. 15 Zentner und werden, da ihre Hebung mit Menschenkräften beschwerlich sein dürfte, mittels besonderen Dampfkranes jeweils gehoben. Die Steuerung des Schiffes erfolgt ebenfalls mit Dampf, wie überhaupt die Fortschritte der Technik bei dem Bau in jeder Weise ausgenutzt worden sind. Um die Abmessungen dieses ausschließlich für die Fahrt Amsterdam-Mannheim, einer Strecke von 576 Kilometer bestimmten Flußdampfers, würdigen zu können, möge dienen, daß von den Rheinseedampfern nur die zwei, für die Londonfahrt bestimmten Dampfer eine größere Tragkraft besitzen, alle anderen Rheinseedampfer dagegen viel kleiner und zum teil nur halb so lang und nur etwa ein Drittel der Ladefähigkeit des größten Flußdampfers Europas besitzen. Die Rheinflotte erfährt durch diesen Dampfer einen Zuwachs, worauf sie mit recht stolz sein kann. Der Dampfer ist auf der Schiffswerft von John Kievits und van Reede Ezn in Papendrecht bei Dortrecht in Holland erbaut worden und sind zum Bau ausschließlich deutsche Materialien verwandt worden. Die Flotte der Amstel-Rhein-Main-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhält mit dem neuen Dampfer, dem noch weitere folgen sollen, einen Zuwachs, der sie instand setzt, ihre Fahrten auch bei kleinem Wasser regelmäßig stattfinden zu lassen. In diesem Jahre trafen bis heute von Amsterdam 35 Dampfer mit Ladung für hier im hiesigen Hafen ein; nach Amsterdam nahmen 44 Dampfer hier Ladung ein.

* **Rensß,** 23. Nov. **Frucht-Markt. Weizen** neuer kleiner 16,80, engl. Ia. 16,60, do. IIa. 15,60 M. Roggen neuer Ia. 14,20, do. IIa. 13,20 M, **Hafer** 13,40 M. Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 M. für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 M. die 50 kg. Preßkuchen 106 M. für 1000 kg, Kleien 5,20 M. für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50. Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 M. die 100 kg.

* **London,** 23. Novbr. **Kupfer** stetig, 56 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 56 Pfd. St., Makler-Schlußpreis 56 Pfd. St. 1 sh. 3 d. bis 56 Pfd. St. 6 sh. 3 d., best selected 59 Pfd. St. 10 sh., strong sheets 69 Pfd. St. 10 sh. **Zinn** stetig, Straits 80 Pfd. St. 11 sh. 3 d., 3 Mt. 81 Pfd. St. 1 sh. 3 d., engl. 84 Pfd. St. **Blei** fest, span. 13 Pfd. St. 10 sh., engl. 13 Pfd. St. 13 sh. 9 d. **Zink** fest, gewöhnl. Marken 24 Pfd. St. 12 sh. 6 d., bessere Marken 25 Pfd. St., gewalz. schles. 28 Pfd. St.

Musikalisches.

Im Freitags-**Symphonie-Konzert** an der Kronenburg wirkt Fräulein Norma Feger mit und wird außer einigen Liedern v. Schubert u. s. w. die Pagen-Arie aus Meyerbeers „Hugenotten" zum Vortrag bringen. Fräulein Feger wird von fachkundiger Seite als eine ausgezeichnete Sängerin gerühmt. Das philharmonische Orchester bringt die Ouverture zur Cantate „Die vier Menschenalter" von Lachner. Symphonie „Jupiter" mit der Schlußfuge v. Mozart, Vorspiel „Loreley" von Bruch und Tonbilder aus „Die Walküre" von Wagner zum Vortrag. Herr Konzertmeister Viktor wird als Solist auftreten. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sommer-Abonnementskarten nur noch zum heutigen Konzerte Gültigkeit haben.

Theater.

H Frau Emilie Hertzog ist nicht nur eine ausgezeichnete Sängerin, sondern auch eine überaus fleißige Dame. Man höre. Am Montag sang sie in Dortmund, am Dienstag im Opernhause zu Berlin und gestern wiederum in Dortmund. Daß dadurch die Stimme in der gestrigen Partie der Frau Fluth in „Die lustigen Weiber von Windsor" an Frische und Wohllaut verloren hätte, war keinesfalls zu bemerken. Im Gegenteil Frau Hertzog beherrschte ihre Partie mit einer Leichtigkeit und Lebendigkeit die bewundernswürdig war. Auch gestern beherrschte sie die Höhe mit großer Sicherheit und Kraft, aber wir meinen dennoch, daß im Piano und Pianissimo ihre künstlerische Begabung erst recht in den Vordergrund tritt. Die Töne sind glockenrein auch im leisesten Hauch. Das Publikum zeichnete die Künstlerin durch lebhaften Applaus und Blumenspenden aus. Die einheimischen Kräfte hatten einen schweren Stand. Durch die Reise der Frau Hertzog konnten jedenfalls nur mangelhafte Proben abgehalten werden, was sichtlich zutage trat. Die Damen Presuhn (Frau Reich) und Kjerda (Anna Reich) standen recht brav neben dem Gast und fanden vielen Beifall. Auch der „Falstaff" des Herrn Karlhoff war gesanglich und schauspielerisch recht wacker, nur war die äußere Erscheinung doch etwas zu viel Karrikatur. Die Größe des Herrn Karlhoff hatte, um proportionirt zu erscheinen, doch gar zu viel Wattirung in der Breite erfordert. So hatte der Darsteller das Aussehen einer männlichen Riesendame; die Unmöglichkeit der Figur zeigte sich so recht beim hineinlegen in den Korb oder wenigstens beim „markiren" desselben. Herr Karlhoff verschwand statt in den Korb, einfach hinter die Kulissen. Um die Ironie bis auf die Spitze zu treiben, kam dann noch ein winziges Körbchen zum Vorschein, mit dem die Träger desselben durch die Thür und sogar durch die Wand gingen. Die Regie zeigt der Zettel nicht an, also wens angeht, der mag sich gesagt sein lassen, daß man dem hiesigen Publikum nicht allzu viel zumuten soll. Herr Larsen sang und spielte seinen „Fluth" recht gewandt und brav und auch Herr Mechler war ein guter „Herr Reich". Herr Weiser als Dr. „Caius" erwies sich als sehr tüchtig. Herr Dr. Baunasch war entweder nicht gut disponirt, oder die Partie lag ihm fern. Es zeigte sich auch diesmal wieder recht empfindlich der Mangel eines lyrischen Tenors. Der „Junker Spärlich", bei dem man starkes Auftragen doch gewöhnt ist, wurde durch Herrn Hermann auch recht stark übertrieben. Wenn auch von der Partie gesagt wird, daß sie einem Papagei ähnlich sieht, so muß doch immer noch etwas zurückgehalten werden. Die Kapelle unter Leitung des Herrn Maaß war, wie immer, recht brav.

Apollo-Theater.

Im Apollo Theater findet heute Freitag-Abend die zweite Familien-Vorstellung statt, in welcher das gesamte neu engagirte Künstlerpersonal auftritt. Das Programm der Vorstellung ist ein äußerst gewähltes und dürfte sich daher der Abend zu einem besonders glanzvollen gestalten.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Abend starb unsere liebe

Grete,

im zarten Alter von 7 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Hörde, 28. Nov. 1898.

Wilh. Kopfermann u. Frau,
Therese geb. Heuer. j



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Mittag gegen 12½ Uhr, nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, mein unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Ingenieur

Herr H. E. Merclinghaus,

im gerade vollendeten 59. Lebensjahre.

Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, Langenberg, Cöln, den 28. November 1898.

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Münsterstrasse 72, aus statt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Handelsmann **Wilhelm Düllmann,** geboren am 6. März 1851 zu Wetter a. d. Ruhr, wegen Verbrechens gegen §§ 264, 263, 73 Str.-G.-B. unter dem 17. September 1898 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 21. Novbr. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Destillation,

Specialität: **Steinhäger** u. **Bitter** mit nachweislich **sicherer Existenz,** soll krankheitshalber für 13 000 M **verkauft** werden bei 5000 M. Anzahlung.

Zu erfragen unter Ch. 20574 bei der Dortm. Ztg. j

Mehrere Waggon bester, starker

Stoppelrüben

sind centnerweise, pro Ctr. 1 M., bei größeren Quantitäten billiger, franko Werl zu haben bei 20563§

Landwirth **Th. Söbbeler**
in **Niederbergstraße** bei Werl.

Junge, fette Gänse, gerupft, 8—12 Pfd. schw., à Pfd. 40 bis 42 Pf., geg. Nachn. vers. täglich Bes. **D. Ruddies,** Schillelwethen, b. **Groß-Friedrichsdorf, Ostpr.**

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Brennereibesitzers **August Bächter** zu Bövinghausen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Castrop, den 23. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Barfels.

Für ein **Baumaterialien**-Engros-Geschäft bietet sich eine günstige Gelegenheit zur Errichtung einer

Filiale

in einer größeren Industrie- und Kreisstadt Westfalens — ohne Konkurrenz.

Anfragen unter A. W 20561 bef. die Dortm. Ztg. §

Das Haus

des Herrn **J. Kahn,** Heiligegartenstraße 40, Ecke Nordstraße, soll wegen Neubaues 20564†

auf Abbruch verkauft

werden. Angebote sind bis zum **28. d. Mts.** beim Baumeister **H. Höfken,** Südwall 8, einzureichen.

Wer für die **Börse** Interesse hat, verabsäume nicht, die **letzte Nummer des „Börsen-Boten"** zu lesen, welche **gratis** gesandt wird von der Expedition **Berlin SW., Friedrichstrasse Nr. 44.** s 7663

Fast neuer **Kinderwagen** (4rädr.) und 1 **Tafel- u. Decimalwaage** zu verkaufen. Rolandstr. 22, 2. Et. j

Auf eine industrielle Besitzung in Dortmund im Werth von 400 000 Mark zur ersten Stelle

125 000 Mark

sofort gesucht.

Schriftl. Angeb. unter H. 20565 an die Dortmunder Zeitung.

Feinbüglerin

Frau Anna Evers in Evinq, Restauration Klodt, 3. Etage, hält sich unter Zusicherung reellster Bedienung bestens empfohlen. †



Eckhaus

nahe d. Steinplatz u. der Münsterstr., m. Einf.-Hofr. Stall u. Kanalanschl., i. umsth. dir. v. Bes. f. M. 24 500 z. k. Miethsertr. p. J. 1620 M. Schriftl. Angeb. unt. 20583 an d. Dortm. Ztg. [

Gepflückte Tafeläpfel,

beste thüring. frostfreie. **Ausverkauf** zu herabgesetzten Preisen täglich v. 2—5 Uhr Nachm. im Keller unter der **Friedenskirche,** Holzhofstraße, **neben Leistners Lagerplatz.**

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Münchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Tüchtiger, durchaus zuverlässiger

Buchhalter

zum Nachtragen der Bücher (doppelte Buchführung gegen gute Bezahlung sofort gesucht.

Schr. Angebote unt. R F 20508 an die Dortm. Ztg. j

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. Hohe Provis. u. event. Fixum bis M. 3000. Schriftl. Ang. u. A 2213 an H. Eisler, Hamburg. ; s7536

Ackerknechte

u. Jungen f. leichtes Fuhrwerk ges.

Göbler's Bureau,

Dortmund, Helle 7.

Fuhrknecht

sofort gesucht. 20570
Meldungen Schliepstr. 1—3.

Hauer und Schlepper

gesucht. 20522 **Westwall 42.** §

Ein ordentlicher Junge, Sohn achtbarer Eltern, als

Schreiber

auf sofort gesucht. 20591
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Bäckergeselle

sofort gesucht. Hermannstr. 12. †

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Lambachstr. 1. j

Ein erf. **Schlossergeselle** gesucht. **Karl Kleffmann,** Grafenhof 11.

Braver, properer

Laufbursche

(im Alter von 15—16 Jahren) auf sofort gesucht. 20523§
Westenhellweg 15.

Ein Laufbursche ges.

20513§ Amalienstraße 8.

Eine erfahrene, durchaus zuverl., energische Gehülfin wird als

Vorsteherin

einer bedeutenden Filiale p. 1. Jan. 1899 gesucht. Beste Zeugnisse sind Bedingung.

Schriftliche Angeb. unt. 20480 an die Dortmunder Zeitung.

Ein evang. Fräulein,

welches im Kochen und Hauswesen durchaus erfahren ist, zur Stütze der Hausfrau per 1. Febr. event. 1. März gesucht.

Gefl. Angeb. unt. 20369 befördert die Dortm. Ztg. f

Per sofort

suchen wir mehrere s 7667-

Verkäuferinnen

für Kurzwaaren, ferner

2 tüchtige Packer und Laufburschen.

Meyer & Günther,
Steinplatz.

Modes!

Perf., erste Arbeiterin sucht zum Frühjahr anderweitig Engagement. Schr. A. u. 20584 a. d. Dortm. Z. j

Für eine kleine deutsche Familie in **London** wird ein tücht., braves

Dienstmädchen

gesucht. Guter Lohn und Erstattung der Reisekosten.

Frau **W. Halbach,**
20582' Hörde, Chausseestraße.

Ich suche per Anfangs Dezember ein katholisches 20359*

Kindermädchen.

Hansemannstraße 7, part.

Anständ., fleißiges Mädchen findet angenehme Stelle z. 1. oder 15. Dezember. 20472*
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird gesucht. j 20587
Näh. Holländischestr. 25, 2. Et.

Tagesmädchen

gesucht. Prinzenstraße 20.

Jung. **Mädchen** v. 14—16 J. ges. 20559j Leopoldstr. 48, p.

1 **Mädchen** v. 15—16 Jahr. sof. gesucht. Wißstr. 27a.[

Ein Tagesmädchen melde sich Kaiserstraße 3, II., Eingang durch den Metzgerladen. *

Ein **Mädchen,** v. 14—16 J. gesucht. Wo, sagt d. Dortm. Ztg. j 20577

Stellengesuche.

Junger Mann,

militärfrei, der seine dreijährige Lehrzeit in einem größ. **Colonial- und Tabak-Engros-Geschäft** bestanden hat, und daselbst noch einige Zeit als Commis thätig war, **sucht** unter bescheidenen Anspr. **Stellung.** Gut. Zeugniß steht zu Diensten.

Schriftliche Angebote unter 20204 an die Dortm. Ztg. †

Jung. Mann, welch. mit d. Fleischwaaren-Branche, spec. Wurstfabrik. vertraut ist, sucht p. sof. od. später Engag. für **Kontor od. Reise.** Ia. Zeugn. u. Ref. Schr. Angeb. an **L. Wesendorf,** Wurstfabr., **Rostock i. M.**

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, welcher der einf. und doppelt. Buchführung anvertraut ist, sucht Stellung als Buchhalter Cassierer od. sonst. Vertrauensposten.

Schriftl. Angebote unter 20580 an die Dortm. Ztg. erb. [

Junger Mann,

der sich verheirathen will, **sucht Stellung als Bote** oder dergl.

Schriftl. Angeb. unter A. B. 20578 an die Dortm. Zeitung.

Maurerpolier mit guten Zeugn. sucht sof. od. spät. in Dortmund Stell. Selb. k. a. als **Banzeichner** arb. Näh. in der Dortm. Ztg. [20581

Vermietungen.

Preiswerth zu vermiethen auf 1. Mai 1899 oder event. früher im modernen Neubau an der Nordstraße, Nähe Kielstraße, 20271

Laden

(3,20 Meter Schaufensterbr.) mit geräumigen Hinterzimmern u. event. drei Mansarden, abgeschl., elegante

1. Etage,

6 Räume, 1 bis 2 Manf. u. Zubeh. Nähere Auskunft bei Architekt **Stein,** Brüderweg 57. 2

Zu meinem Hause an der Hohenzollern- und Arndtstraßen-Ecke habe ich 20566-

zwei abgeschlossene

Etagen

von je 6 Räumen u. 2 Mansard. an ruhige Familie auf sofort oder später zu vermiethen.

Karl Lepping,
Gutenbergstr. 76.

Herrschftl. Wohnung,

Beurhausstr. 3, part.,

zum 1. Januar zu vermiethen. Das Haus ist auch zu kaufen.

Näheres bei **Wolff & Fleer,** Wißstraße 23. j 20592

Herrschaftliche Parterre-Wohnung,

bestehend aus eleganten Wohnräumen, Salon, Veranda, Mansardenzimmern, Küche und Keller p. 1. Mai zu vermiethen. 20555†
Gutenbergstr. 39.

Geräumiges, schönes

Lokal

mit großen Spiegelscheiben für das Weihnachtsgeschäft in Lütgendortmund ist zu vermiethen.

Schriftl. Angeb. unter 20557 an die Dortm. Ztg. f

Für Metzger.

Ladenlokal,

Wohnung, Stallung nebst **Schlachthaus** per sofort oder 1. Februar zu vermiethen. 20256j
Näh. Huckarde, Bahnhofstr. 34.

Das von den Herren Becker und Ziegler bisher innegehabte

Ladenlokal

Steinstraße 49

ist per 1. Februar 1899 von mir zu miethen. 20347j

H. Quadbeck, Steinstr. 43.

Freundlich möbl. **Zim.** zu verm. Wilhelmstraße 37. *

Für **Barbiergeschäft** sehr geleg. **Lokal nebst Wohnung** auf bald zu vermiethen.

Beisenherz, Elisabethstr. 12.*

Ladenlokal an der St. Josefskirche, Münsterstraße, zu vermiethen. Näh. bei Friseur **A. Janning.**

Ein **Ladenlokal,** an d. Hauptstr., z. 1. Febr. 1899 zu verm. j20571
Gebr. Kost, Ostenhellweg 45. j

Werkstatt,

parterre, für kleinere Geschäfte geeignet, im Mittelpunkte der Stadt per 1. Februar zu vermiethen. 19724f
Victoriastr. 19.

Eine **abgeschlossene Etage** von 4 Zim., 1. Etage, Oesterholzstr. 124, geeignet für Beamten der nahelieg. Fabriken, per 1. Febr. od. früher zu verm. Näh. Blumenstr. 54, 1. Et. j

Abgeschlossene Etage,

5 Räume, 2 Mansarden, per 1. Febr. zu vermiethen. 20568 †
Näh. Münsterstr. 28a.

Eine schöne 1. Etage

(5 Zimmer und 1 Mansarde) per 1. Febr. zu vermiethen. 20474f
Westerbleichstr. 58.

Wohnung

(3 Zim. u. eine Küche), 1. Et., sof. zu verm. Mühlenstr. 8. 20145-

Erste Etage, besteh. aus 5 Zim., Vorraths- u. Badez., z. 1. Febr. zu v. Wo, sagt d. Dortm. Ztg. j 20576

2 sch. unmöbl. **Zimmer,** 1. Et., an bess. kinderl. Leute bald zu verm. Näh. Burgmundastr. 11, 1. Et.[

2 f. möbl. **Zimmer** in der Nähe des Landgerichts zu vermiethen. Hamburgerstraße 35. *

2 möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** sind mit voller Pension zu verm. Wißstraße 31, 2 Tr. *

Frdl. möbl. **Zim.** in bess. Hause mit voller Pens. zu vermiethen. 20310 z Münsterstraße 68.

1 oder 2 fein möbl. **Zimmer** auf sofort oder später zu vermieten. 1. Kampstraße 120, am Körnerplatz. *

Frdl. möbl. Zimmer mit Frühst. zu verm. Schwanenstr. 24, 1. Et. j

Schön möbl. **Parterre-Zimmer** mit Pension zu vermieten. Missundestr. 2, Ecke Nordstr. *

Frdl. möbl. **Zimmer** zu verm. Weißenburgerstr. 44, II. [

Z. 1. Dez. ein **möbl. Z.** z. verm. Heiligegartenstraße 8, 2 Tr. §

Fr. möbl. **Part.-Z.** f. od. 1. Dez. zu verm. Hamburgerstr. 79, part.*

Z. Mitbew. **1 möbl. Zimm.** wird 1 jung. Mann gef. ; Kaiserstr. 14, III;

Anst. Leute erh. **Kost und Logis** mit Heizung. Westerbleichstr. 75, III.;

1 j. Mann k. bill. **Kost u. Logis** erhalten. Leopoldstr. 9, 1. Tr.[

2 ordtl. L. erh. **Kost u. Log.** Nord- und Missundestr.-Ecke, 1 Treppe. *

2 anst. j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Wißstr. 27a.[

Kost und Logis. Grünstr. 15, II.[

Kost u. Logis. Holzhof 50. §

Schlafstelle offen. Adlerstraße 86.

Schlafstelle offen.
; Adlerstraße 48, 3 Tr.

Miet-Gesuche.

Im Mittelp. d. Stadt auf sofort oder 1. Februar eine

abgeschlossene Etage

von 4—5 Z. u. Badezimmer gesucht. Schr. Ang. u. 20387 a. d. Dortm. Z.

Wohnung

von 3—4 Zimm., ev. 2—3 Zimmer, sofort oder 1. Dezember zu miethen gesucht. Offerten Hotel „Reichskrone", Mühlenstraße 6, erb. *

Brauty. sucht 1. Dez. **2 Zimmer oder 2 Mansarden** mit Keller. Schr. Ang. u. 20450 a. d. D. Ztg.

Größerer Lagerraum zum 1. Dezember zu miethen gesucht. Wilhelmstr. 7. j

Junge Dame sucht sof. bei einer Wittwe **Zimmer** mit Pension. Schr. Angeb. u. P 20585 a. d. D. Z.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Ziehung in 3 Tagen
vom **28. Novbr. bis 2. Decbr.**

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Grosse Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinn: 100 000 M. Wohlfahrts-Loose à M. 3,30, Porto und Liste **30** Pf. extra, empfiehlt und versendet, so lange Vorrath, auch **unter Nachnahme** das **General-Debit** s7668

Lud. Müller & Co., **Berlin,** Breitestr. 5, ☞ **und hier die bekannten Loos-Verkaufsstellen.**

Photographische Anstalt

Borschel & Jordan

☞ **10. Königswall 10.** ☜

Weihnachts-Aufträge,

besonders

— *Vergrösserungen,* —

recht bald erbeten.

Aufnahmen finden täglich bis 9 Uhr Abends statt.

20567 ! **Sonntags nur bis 6 Uhr.**

Capital gesucht.

Eins d. bedeut. Waarenversand-Häuser d. Rheinprovinz beabsichtigt z. noch bedeut. Vergrößerung ein Capital von 250 000 *M.* aufzunehmen. Gewinn außerordentlich günstig. s 7662 I

Offerten unter **D R 725** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. Novbr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16,** beim Wirth Herrn **Bergermann:**

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Spiegel;

ferner

um 10 Uhr,

im Pfandlokale **Auf dem Berge 26,** beim Wirth Herrn **Merkert:**

1 kompl. Anstreichergerüst, (14 lange Leitern, 40 Rücklehnen mit Schrauben und 30 Bretter)

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 23. Novbr. 1898.

Müscher,
20552 j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. Novbr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal **Auf dem Berge 26** hier:

1 Pferd, 1 Bäckerwagen,

1 Waschkommode, 1 Ausziehtisch und 13 Sack Mehl

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Novbr. 1898.

Kann,
20588 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Auf dem Berge 26** hier:

1 Waschmaschine, 2 Zeugmangel, 1 Corallenarmband, 1 Haarkamm, 1 silb. Armband mit 16 Anhängsel, 1 Plüschgarnitur mit Tisch, Plüschtischdecke und 2 Fußkissen, 1 Nipptisch, 1 Blumenständer, 1 Spiegel mit Console, 1 Badeofen mit Zubehör u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Novbr. 1898.

Kann,
20589 j Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 25. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Auf dem Berge 26** hier:

2 Pianinos, Vertikows, 1 Kommode, Tische, 10 Centner Seegras u. s. w.; ferner

Vormittags 11½ Uhr,

Robertstraße 26 hier:

2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Novbr. 1898.

Hiller,
20590 Gerichtsvollzieher.

Kleines, dreistöckiges



Wohnhaus

in d. Nähe d. Steinplatzes

mit 3000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Preis 16 500 Mark.

Spiegel,
Kapellenstrasse 24
Fernsprecher 1074.

M. **Sopha** b. z. v. Wilhelmstr. 7.

Frau R. Adelt,

Dortmund,
4. Kölnischestraße 4,
empfiehlt
die Besichtigung ihrer
Weihnachts-Ausstellung.

Färberei

mit großer Kundschaft soll Verhältnisse halber mit 50 000 *M.* bei 20 000 Mark Anzahlung sofort **verkauft** werden. Dieselbe ist mit Dampf- und Wasserkraft versehen. Gebäude sind in bestem Zustande.

Zu erfragen unter Ch. 20572 bei der Dortmunder Zeitung. j

☞ **Gasthof.** ☜

in einer Industriestadt von 40 000 Einwohnern, vis-à-vis dem Güterbahnhof, soll für 70 000 *M.* bei 15- bis 20 000 *M.* Anzahlung **verkauft** werden. Bierumsatz 264 Hectoliter, Spiritusofen 8000 Liter, Nachtlogis 1800 pro Anno. j 20575

Zu erfragen unter 2360 bei der Dortmunder Zeitung.

Das Eckgrundstück

mit 15,4 Meter Front an der Märkischenstraße und 22 Meter Front am Heiligenweg setze ich zum Verkaufe aus und nehme Angebote entgegen. 20364 f

Nähere Auskunft ertheilt Herr Architekt **Heinr. Schewe,** Dortmund.

Düsseldorf, den 19. Nov. 1898.

Otto Nordhaus.

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1898

Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375

Die General-Agentur einer großen gut eingeführten deutschen

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

wünscht ihr bisher selbst besorgtes

Incasso

in **Dortmund** ganz oder theilweise einem in den Bürgerkreisen ausgedehnte Beziehungen besitzenden

rührigen Agenten

unter vortheilhaften Bedingungen zu übertragen. Schriftl. Angebote unter 20560 an die Dortm. Ztg.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — s 7608

Franz Nihus, Rheinischestr. 64.

Ein vermögender Herr sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame zwecks späterer

Heirath

zu machen. Vermögen nicht erforderlich. Strengste Diskretion.

Schriftl. Angebote unt. X Y 20471 an die Dortm. Ztg. *

Eine Frau empfiehlt sich im Anfertigen von **Spiegelrahmen, Körbchen** und **Weihnachtsrosen.** Hoherwall 38, 2. Et., r., Körnerplatz. *

Noch 5 Tage! Montag, den 28. d. M. **Schluß!** für immer **Westenhellweg 79.**

Interessante und seltene Weihnachtsgeschenke. — Zum letzten Male hier!



Zauber-Nolte (aus Breslau) noch ☞ **5** ☜ **Tage hier! Westenhellweg 79.**

1000 de fragen sich, was kaufen wir dieses Jahr zu Weihnachten? — Alles war schon da und ist jedes Jahr wieder da — **was ist neu?**

Das Geschäft von **Zauber-Apparaten, Vexir-Sachen, Scherzartikeln, Zauberflöten, Wunderkreiseln, Zauberkästen** für Kinder und Erwachsene, — **Nebelbilder, Wunder-Cameras,** — **1000** Einzelbilder zu Laterna Magica von 10 Pf. an, — **Zauber-Cigarrenspitzen, Etuis, Portemonnaies u. s. w.** bietet Gelegenheit — hier sonst nicht vertretene und vielleicht auch nie wieder zu habende — **seltene Geschenke** einzukaufen. 20579

Wir empfehlen eine **grosse** und **hübsche** Auswahl in

Postkarten-Album,

geschmackvoll und **dauerhaft** gebunden in **Oktav-, Quer-Quart-, Gross-Folio-** und **Salon-Quart-Format,** (für 50—1000 Karten) im Preise von 1 *M.*, 1,50 *M.* 2 *M.*, 2,50 *M.*, 3 *M.*, 4 *M.*, 5 *M.*, 6 *M.*, 7,50 *M.*, 10 und 12 *M.*

„Die Blätter lassen sich **auf beiden Seiten verwenden.** Sämtliche Ausgaben sind **reichlich mit „Falzen versehen,** sodaß ein Aufbauschen des gefüllten Albums vermieden wird.

„Der verwendete **Karton** ist ein widerstandsfähiger Stoff **bester Qualität,** der ein Ausreißen der „Bogen und Beschädigen der Ecken ausschließt, wie auch ferner die **Bindung eine äußerst solide ist.**

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ruhfus'sche Kunst- und Buchhandlung,

Dortmund,
Markt 18, Ecke Wissstrasse.

Ausgestellt:

Gabriel Max,
Scherin von Prevorst.
Reproductionen
Böcklin'scher Gemälde
in grossem Format.

Böcklin-Album
sowie eine grosse Anzahl
erstklassiger Original-Gemälde,
von Landschaftee, Genrebildern und Stillleben etc.

Unentgeltlich geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.

Mit eintretender Dunkelheit bei elektrischer Beleuchtung.



Kohlen.

Alle Sorten **Hausbrandkohlen** liefere zum Preise von *M.* 0,70, 0,75 und 0,80 franko Haus.

Koks à Scheffel *M.* 0,30 u. 0,40 franko Haus, ferner **Basaltschlacke** sowie **Mauer- und Schutzdecken-Asche** zu mäßigen Preisen ab Baustelle.

Gust. Kemper,
20185 Ackerstraße 1.

Empfehle in nur feinster Qualität:

Ia. Emmenthaler, Schweizer,
„ Gouda-Käse,
„ Edamer-Käse,
„ echte franz. Gervais,
Kaiser, Frühstück,
Schloß-Käse, 20556
Limburger-Käse,
Mainzer, Harzer *rc.*,

feinste Centrifugen-Süßrahmbutter
in Paketen und Fass.
Westfäl. Pumpernickel und Schwarzbrod.

Philipp Wolff,
Delikatessen u. Colonialwaaren,
Post- und Johannesstr.-Ecke.

Tafelbutter, 10 Pf.-Colli 7 *M.*, Honig 5 *M.*
s7669] **Roth,** Dziedzitz, Schles

Neu! **Neu!**



Reichshallen.

Direktion F. M. Kaiser.

Von Sonntag den 4. Dezbr. ab:

Täglich Vorstellung des

Theater Job-Stadtfeld

Kölner plattdeutsches Ensemble.

Nur Novitäten! Brillante Ausstattung!

Ueberall stürmischer Lacherfolg.

☞ In **Hagen** (Viktoria-Saal), **Elberfeld** (Salamander), **Düsseldorf** (Circus), **Gladbach** (Hôtel Mannheim), **Essen** (Hôtel Kaiser Friedrich), **Duisburg** (Schützenburg) *rc.* mit großem Erfolg aufgetreten. 20662

Auszug aus dem Reperrtoir: „Zola-Dreyfus", „Ein falscher Erzherzog", „Ein berühmter Homöopath", „Trompeter von Säkkingen", „Tännes und Schäl", „Die lustigen Vagabunden", „Der offizielle Mann", „Das Hederlohe Kleeblatt", „Charles Tante", „Die Jagd nach dem Glück", „Im weissen Ross" etc.

Alles Nähere durch Plakate.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die im Jahre 1895 ausgestellten oder von einem Tage des Jahres 1895 ab gültigen Quittungskarten verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum 31. Dezember d. J. zum Umtausch eingereicht worden sind.

Die Inhaber derartiger Karten werden deshalb dringend ersucht, zur Vermeidung von Nachtheilen ihre Karten schleunigst zum Umtausch zu bringen. Den Versicherten wie Arbeitgebern werden ferner große Weiterungen erspart, wenn sie **vor** dem Umtausch für vollzählige Beibringung der etwa noch rückständigen Marken Sorge tragen. Es liegt dies besonders auch im Interesse der Arbeitgeber, damit nicht der Vorstand der Versicherungsanstalt in die Lage versetzt wird, von seiner Strafbefugniß Gebrauch machen zu müssen. Zur Anrechnung von Krankheitszeiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen bedarf es der Vorlegung gehöriger Krankheitsbescheinigungen bezw. der Militärpapiere.

Die erst nach dem 31. Dezember d. J. zum Umtausch gelangenden Karten **kann** der Vorstand der Versicherungsanstalt auf den Antrag des Versicherten für fortdauernd gültig erklären, wenn die Annahme begründet ist, daß der letztere ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch versäumt hat. **Einen Anspruch auf Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit hat also der Versicherte in keinem Falle.**

Dortmund, den 22. November 1898.

Der Landrath: von Rynsch.

---

2 f. **Kutschgeschirre,** ein- u. zweispännig, zu verk. Roßstr. 25. *

Eine Kiste mit Inhalt gefunden. Abzuholen Lindenhorst 73. *

Texte

zur Oper

„Der Freischütz"

sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der

C. L. Krüger'schen
Buch- u. Musikalienhandlung.
Westenhellweg 43.

Kronenburg.

Freitag, den 25. November:

Symphonie-Concert

des 20526

Philharmonischen Orchesters
(Direction: Capellmeister Hüttner),
unter Mitwirkung der Opernsängerin
Frl. **Norma Feger.**

Symphonie C-dur („Jupiter"), Mozart.

Pagen-Arie a. d. Oper „Die Hugenotten", Meyerbeer.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 *S.*

Abonnementskarten a. d. Kasse.

Sommer-Abonnementskarten haben **nur noch** für dieses Concert Gültigkeit.

Reichshallen-Theater.

Neues, außergewöhnliches Programm.

Anfang 8 Uhr.

20169; **F. M. Kaiser.**

Apollo-Theater.

Direction: **H. Kappert.** 20006

Täglich Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Am 1. u. 16. eines jeden Monats: Vollst. neues Künstler-Personal.

Karten-Vorverkauf (Reserv. Platz 80 ₰) in allen besseren Zigarrenhandlungen.

Avis!

☞ **Jeden Freitag:** ☜

Großer Familien-Abend.

Familienkarten à 3 *M.*, gültig für 4 Personen, sind an der Kasse zu haben.

Kirchen-Concert

des ev. Männer-Gesangvereins und Petrikirchenchors

(Direction: Herr C. Weider),

am 27. November (1. Adventsonntag), abends 8 Uhr,

in der Petri-Kirche.

Mitwirkende:

Concertsängerin **Frl. Kölchens** (Sopran), Düsseldorf, Concertsängerin **Frau O. Franz** (Alt), Dortmund, Herr **Tewes** (Bariton), Dortmund, Herr **A. Hermann,** Organist und das **Philharmonische Orchester.**

☞ **Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.** ☜

Kassapreis 1 Mk.

Karten sind im Vorverkauf à 75 Pf. zu haben in der **Krüger**schen Buchhandlung, Westenhellweg 43, **Garms'**sche Buchhandlung (**Koch**), Betenstrasse, **Frz. Schlüter,** Zigarren-Handlung, Rhein.-Strasse, **Hrch. Otte,** Zigarren-Handlung, Westenhellweg, **Fritz Rellensmann,** Zigarren-Handlung, Brückstrasse 5, **Amtenbrink (Finkensiep),** Zigarren-Handlung, Burgthor 7, **Fr. Stiehl,** früher **Schmiemann'**sche Wirtschaft, Bornstrasse, **Evangel. Bürgerhaus,** I. Kampstrasee 67, Küster **Dicke,** Petrikirchhof 8.

Hôtel Victoria.

(Direct am Haupt-Bahnhof.)

F. W. Künster.

Diners von 12—2 Uhr, à 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.

Freitag, den 25. Novbr. 1898:

Frühstücksplatten:
Spanisch Fricco 30 Pf.
Rühreier mit Schinken 40 Pf.
Mocturtle-Ragout 40 Pf.

Diner:
Hühner-Pastetchen.
Bouillon mit Reis.
Fisch mit Butter und Kartoffeln.
Schweinslummerbraten mit Grünkohl.
Dessert.

Abendplatten:
Reibekuchen mit Butter und Brod 60 Pf.
Kalbsnierenbraten mit gemischtem Salat 80 Pf.
Verlorenes Kotelette 70 Pf.
Linsensuppe mit Wurst 40 Pf.

Ia. Actien-Bier.

Schönes Gesellschafts-Zimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Kranken- und Begräbniß-Kasse

selbstständiger Handwerker und Gewerbetreibender.

General-Versammlung

Sonntag, den 27. November,
Nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale **Hotel Birkenfeld,** am Burgthor.

Die Tages-Ordnung wird den Mitgliedern besonders bekannt gegeben.

s 7665 **Der Vorstand.**

Schachfreunde

sind sehr willkommen **jeden Freitag Abend 9 Uhr** bei **F. Kleine.** 18965

Kegelbahn

Samstags und Montags noch frei

Westenhellweg 25.

Kronenbier, hell und dunkel.

№ 326. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 25. November 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu die Sonntagsbeilage „Für Haus und Hof."

H Verlassene Frauen und Kinder.

Die Oberflächlichkeit, mit der unsere modernen Quacksalber die wirtschaftlichen Dinge behandeln, zeigt sich recht deutlich in der Unverfrorenheit, mit welcher sie von **dem sozialen Uebel** sprechen. Es gibt nicht **ein** soziales Uebel und nicht **ein Heilmittel** dagegen, wie diese nach rechter Kurpfuscherart glauben machen wollen, es gibt ganz verschiedene Uebel, die sehr verschiedenen Ursachen entstammen. Diese Ursachen aber liegen großenteils nicht in der unvollkommenen Organisation der Gesellschaft, die wir im übrigen gar nicht leugnen wollen, sie liegen zum überwiegenden Teile in der Unvollkommenheit des Menschen selbst. Die Organisation betrifft nur die Form, die Menschennatur selbst ist das Wesen. Wenn wir nur an der Organisation herumpfuschen wollen, so bleiben wir an der Oberfläche haften. Wer wirklich eine „neue Zeit" heraufführen will, der muß von innen heraus, nicht von außen nach innen kuriren wollen. Solange nicht eine sittliche Erneuerung des Menschengeschlechtes angestrebt wird, solange werden auch die sozialen Uebel nicht verschwinden, mögen die Volksbeglücker ihr Universal-Heilmittel auch noch so eifrig anwenden.

Daß die Sozialdemokratie dafür gar kein Verständnis hat und die sittlichen Schäden im Volksleben, wenn sie dieselben nicht überhaupt leugnet, durch die erträumte „neue Organisation der Gesellschaft" heilen zu können glaubt, das ist eigentlich der schwerste Vorwurf, der ihr zu machen ist. Das ist aber auch die Ursache, daß sie es nie zu einem dauernden Erfolge bringen wird. Noch nie sind Bewegungen im Volksleben dauernd siegreich gewesen, wenn sie nicht von sittlichen Ideen getragen waren.

Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit hat in den Jahren 1896 und 1897 Ermittelungen über die Fälle angestellt, in denen leichtsinnig geschlossene Ehen dadurch gelöst wurden, daß die Männer verschwanden und Frauen und Kinder hülflos sitzen ließen. Ueber diese Ermittelungen wurde auf der in Nürnberg abgehaltenen Jahresversammlung von Dr. Hirschfeld aus Berlin Bericht erstattet. Hiernach liegen die Ergebnisse aus 113 Städten vor, die insgesamt 7,8 millionen Einwohner zählen. In diesen Städten waren insgesamt 6632 Fälle ermittelt worden, in denen sich pflichtvergessene Väter der Fürsorge für Weib und Kind entzogen hatten. Es handelte sich dabei um nahezu 20 000 Frauen und Kinder. Diese Ziffern betreffen nur diejenigen Fälle, in denen böswilliges Verlassen festgestellt war; sie beziehen sich meist auf Männer im arbeitsfähigsten Alter.

Wie viel Not und Jammer in diesen wenigen dürftigen Zahlen liegt, das brauchen wir nicht auszuführen. Jeder mag sich das selbst ausmalen, wenn er Verlangen nach Bildern menschlichen Elends trägt Aber diese Ziffern erzählen nicht nur von Kummer und Sorge, sondern auch von Leichtsinn und Gewissenlosigkeit. Leichtfertiges Schließen der Ehen geht Hand in Hand mit leichtfertiger Auflösung des Ehebundes; man geht zum Standesbeamten, ohne sich ernste Rechenschaft abgelegt zu haben von den Pflichten, die man damit auf sich nimmt, ohne sich vergewissert zu haben, daß man Weib und Kind ernähren kann, und man sucht das Weite, wenn dann der Ernst des Lebens herantritt und Einschränkung und Entsagung fordert.

Und dabei sind hier nur die krassesten Fälle erzählt, in denen der Mann die Seinen völlig im Stich gelassen hat. Die vielen Fälle, in denen der Mann bei den Seinen zwar verbleibt, die Fürsorge für die Kinder aber in der Hauptsache der Frau überläßt, nur ein geringes zur Erhaltung der Familie beisteuert und seinen Verdienst zum großen Teil zu seiner eigenen Ergötzlichkeit verwendet, entziehen sich der Zählung. Welch eine entsetzliche Summe der Verwahrlosung, die da aufgehäuft ist, welche Brutstätte für Verwilderung!

Freilich, so lange die Führer, um den Massen zu schmeicheln, ihnen nur von ihren Rechten, aber nicht von ihren Pflichten sprechen, so lange der Genuß ihnen als erstrebenswertes Ziel hingestellt wird und man die Zügellosigkeit als Evangelium preist, so lange darf man sich nicht wundern, wenn die für solche Lehren jederzeit empfängliche Menschennatur daraus nach ihrer Weise die Nutzanwendung zieht.

Deutschland.

Berlin, 24. Nov. **Zu Köln** ist, wie schon erwähnt, eine **Niederlassung der Dominikaner** gestattet worden; es wurde, wie das dortige klerikale Blatt berichtet, „die Genehmigung des Ministers, da der Herr Kardinal das Gesuch angelegentlichst empfohlen hatte, glatt erteilt". Mit bezug darauf schreibt die „Rhein. Korresp.": In dem starren Festhalten an der mittelalterlichen Scholastik übertreffen die Dominikaner womöglich noch die Jesuiten, und der Kampf, den kath. Theologen Deutschlands, Professor Schell und seine Gesinnungsgenossen, gegen den Neuscholastizismus führen, hat keine schärferen und zielbewußteren Gegner als die Dominikaner. Wer also in dem jetzt entbrannten wissenschaftlichen Kampfe deutscher kathol. Theologen der Richtung Schells den Sieg wünscht, kann über eine Ausdehnung des Einflusses der Dominikaner keine Freude empfinden. Doch nicht nur in der theologischen Wissenschaft haben die Dominikaner eine „große Vergangenheit". Auch als die Hauptverfolger „der ketzerischen Schlechtigkeit" haben sie sich einen großen, die Welt mit Schrecken erfüllenden Namen gemacht. Dem Dominikanerorden übertrug 1233 Gregor IX. die Inquisition gegen die Ketzer und die der Ketzerei Verdächtigen. Als eine besondere Art der Ketzerei wurde, hauptsächlich infolge der Anstrengungen der Dominikaner, das Hexenwesen betrachtet, und so ist es natürlich, daß in der pseudowissenschaftlichen Ausbildung und Entwickelung des Hexenwahnes sowie in der unmenschlichen Verfolgung der unglücklichen Opfer dieses Wahnes wieder die Dominikaner alle Mitbewerber aus dem Felde geschlagen. Dominikaner, die Inquisitoren Johannes Vineti in Paris und Nikolaus Jacquier in Nordfrankreich eine zeitlang auch in Schlesien, ferner der Dominikanerprovinzial der Lombardei, Hieronymus Visconti in Mailand, waren es, welche die wahnwitzige Lehre vom Hexenflug und vom Hexensabbat mit seinen Greueln der Unzucht im 15. Jahrhundert „wissenschaftlich" begründeten. Dominikaner endlich, Heinrich Institoris aus Elsaß und Jakob Sprenger aus Basel, letzterer von 1472 bis 1488 Prior des kölner Dominikanerklosters, in dem er seit 1467 lebte, zugleich Professor der Theologie an der kölner Universität, haben den berüchtigten Hexenhammer verfaßt, der in weniger als zweihundert Jahren fünfundzwanzig gedruckte Ausgaben erlebte und während dieser Zeit bei den Rechtsgelehrten das Ansehen eines Gesetzbuches genossen hat, ein Buch, das ein geehrter Kenner der Hexenprozesse mit recht als das verruchteste und zugleich läppischste, das verrückteste und dennoch unheilvollste Werk bezeichnet, das die Weltlitteratur hervorgebracht hat. Das wären so einige Thatsachen aus „der großen Vergangenheit" des Ordens, deren Rückkehr nach Köln die „Köln. Volksztg." mit Freude erfüllt. Es ist nun freilich nicht zu befürchten, daß, wenn die weißen Kutten in der Metropole der Rheinprovinz wieder erscheinen, von deren Trägern sofort der Inquisitionsprozeß erneuert, die Folterwerkzeuge hervorgeholt und die Scheiterhaufen zur Vertilgung der Ketzer und Hexen angezündet werden. Aber was sie daran hindert, das ist nicht eine veränderte Glaubensanschauung des Ordens — theoretisch steht die Lehre von der Berechtigung der Ketzerverfolgung und von der Verpflichtung des Staates, die Urteile der Kirche gegen die Ketzer zu vollstrecken, steht ebenso die Lehre von der Möglichkeit, durch Pakte mit dem Teufel den Mitmenschen an Hab und Gut, Leib und Leben zu schaden, in der römisch-katholischen Kirche unverrückt fest — nein, was sie hindert, ist bloß der Umstand, daß heute der weltliche Arm den glaubenseifrigen Ketzer- und Hexenverfolgern nicht zur Verfügung stehen würde.

Der Maximalarbeitstag im Bäckereigewerbe. Wie schon gemeldet, hat der in Berlin abgehaltene Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen nahezu einstimmig die Aufhebung der Bundesratsverordnung, wonach für die Bäckereien ein Maximalarbeitstag von 12 Stunden eingeführt ist, oder, falls dies nicht angängig sei, die Ersetzung des Maximalarbeitstages durch Einführung einer Minimalruhezeit verlangt. Da nach den Erklärungen der Regierungsvertreter im Reichs- und Landtage eine Aufhebung des Maximalarbeitstages nicht zu erwarten ist, so beruht der Schwerpunkt der Resolution auf ihrem letzten Teile. Es ist zu wünschen, daß wenigstens mit der Einführung der Minimalruhezeit anstatt des Maximalarbeitstages den Forderungen der Bäckerinnungen nachgegeben wird, denn der jetzige Zustand schädigt am meisten gerade die mittleren und kleinen Bäckereibetriebe, deren Inhaber weit mehr als die der Großbetriebe auf unbeschränkte Ausnutzung der eigenen Arbeitskraft angewiesen sind.

R **Berlin**, 24. Nov. **Der Zinsfuß ist von der Reichsbank** wiederum um ein halbes Prozent, auf 6 Prozent, erhöht worden und hat damit einen Stand erreicht, den man noch vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte. Der Rückfluß der Barmittel in die Bank hat auch nach der jüngst eingetretenen Erhöhung des Diskontsatzes nicht hingereicht, um den Betrag der umlaufenden Noten auf die steuerfreie Linie herabzudrücken; es blieben nach der Uebersicht vom 17. November immer noch 74½ millionen Mark Noten steuerpflichtig im Umlauf, und daraus erklärt sich die neueste Maßregel der Reichsbank zur genüge. Ob diese immerhin außergewöhnliche Maßregel sich nicht hätte vermeiden lassen, wenn die Reichsbank den großen Geldansprüchen im Frühjahr und Sommer bereits kräftig einen Riegel vorgeschoben hätte, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls wird es unserer Industrie nicht leicht ankommen, jetzt mit dem teueren Gelde zu arbeiten, zumal schon mancher schwarze Punkt am industriellen Horizont auftaucht und die hoffnungsfreudige Stimmung, in welcher man in den letzten Jahren schwamm, allmählich einer nüchternen Auffassung zu weichen beginnt. Eigentümlich ist, daß trotz der Geldversteifung, die doch nicht über Nacht gekommen ist, sondern die man ganz deutlich Schritt vor Schritt näher rücken sah, die Anforderungen der Aktien-Gesellschaften an den Geldmarkt noch immer fortdauern, gleich als ob wir noch im Ueberflusse plätscherten. Wir zählten in den letzten drei Wochen — wobei wir auf Vollständigkeit unserer Zusammenstellung keinerlei Anspruch machen — Gründungen im Betrage von etwa 17½ millionen Mark und Kapital-Erhöhungen bestehender Gesellschaften im Betrage von etwa 38 millionen Mark. Dabei stehen aber außerdem noch Kapital-Erhöhungen bestehender Gesellschaften um zirka 40½ millionen Mark auf den Tagesordnungen demnächst stattfindender Generalversammlungen.

M Die Habsburg.

Von Edmund Miller, Hauptmann a. D.

(Nachdruck verboten.)

Im Aargau steht ein hohes Schloß,
Vom Thal erreicht es kein Geschoß.
Wer hats erbaut,
Das wie ans Wolken niederschaut?

„Habsburgs Mauern" betitelt sich der weltberühmte Sang, der also beginnt und in diesem Jahre mehr denn je in Oesterreichs Gauen und den ihm befreundeten deutschen Landen erschallt; denn der Dezember dieses Jahres sieht ein welthistorisches Ereignis der seltensten Art, ein fünfzigjähriges Kaiserjubiläum, das zweite nur in der gesamten Universalgeschichte, auf das freilich die das ganze Menschengeschlecht demütigende Bluttat in Genf einen düsteren Schatten wirft. Beide fallen in das Haus Habsburg. Friedrich III. regierte von 1439—93. Die Herrscherzeit des unglücklichen Kaisers Heinrich IV. kommt nicht infrage, da dieser erst sechs Jahre alt war, als sein Vater starb. Angesichts des diesjährigen Jubiläums ist es erklärlich, daß sich dem uralten Stammsitze der Habsburger selbst besonderes Interesse zuwendet. Es erscheint allerdings zweifelhaft, ob die Habichtsburg — „das Felsennest, klein aber veste", der Urstz des gleichnamigen Geschlechtes gewesen. Die Spuren genauer Forschung führen in das Elsaß und verlieren sich in der Nähe des Klosters Ottmarsheim. Jedenfalls aber steht fest, daß der Wülpelsberg, auf dem die Burg thront, und die von ihm beherrschte Umgebung schon sehr frühe in den Besitz der Ahnen des österreichischen Kaiserhauses gelangten; es bleibt eben eine Doktorfrage, ob das Geschlecht der Burg oder diese dem Geschlecht den Namen gegeben.

Von dem kleinen und offenen Horste — „die Burg hat Wall und Mauern nicht" — zog Rudolf, der nachmalige Kaiser, weit hinaus in alle Gegenden, um seinen Hausbesitz so zu mehren, daß die Fürsten ihn zum Kaiser kürten und er stark genug ward, die wilden Fehden, die um jene Zeit das Reich zerrütteten, zu bannen. Die heute noch ganz erhaltene, von herrlichen Wäldern umgebene Kyburg bei Winterthur gehört zu seinen bedeutendsten Erwerbungen. Er hatte treu zu den Hohenstaufen gestanden, Konradin nach Italien begleitet und bei Tagliazozzo an dessen Seite gekämpft. Als aber mit der rechtswidrigen Ermordung des letzten Staufen das große Kaiserhaus erloschen, söhnte sich Rudolf mit der Kirche aus und Gregor X. nahm das Interdikt von ihm und seinen Landen. Gewandtheit und Schlauheit befestigten Rudolfs Macht und Ansehen immer mehr. Namentlich mußten die eigenen Kinder seiner Politik wuchern. So verband er seinem Sohne Albrecht Konradins Schwester, die reiche Erbin von Görz und Tyrol; dies hinderte ihn nicht, seine fünfte Tochter mit Karl Martell zu verehelichen, einem Sohne Karls von Anjou, der Konradin ermordet hatte.

„Andere mögen Kriege führen, Du glückliches Oesterreich heirate!" . . .

Rudolf wird als Soldat und Staatsmann lange nicht genügend gewürdigt. Umso volkstümlicher ist sein Name, und kaum ein Kaiser ist soviel besungen und in Sagen verherrlicht worden, wie dieser ehemalige kleine Ritter. Selbst Schiller hat ihm die herrliche und ergreifende Ballade gewidmet.

Heute stehen von der alten Habichtsburg auf dem Wülpelsberge nur wenige bewohnbare Reste noch; ein Feuerwächter haust mit seiner Familie darin und verkündet von seiner hohen Warte durch weithin donnernde Schüsse den Thalwohnern drohende Gefahr. Zu Füßen der Burg liegt das gesuchte Bad Schinznach und in einiger Entfernung das historisch und militärisch gleich interessante Städtchen Brugg. Der nahe Blick, wie die Fernsicht von Habsburgs lichten Höhen sind entzückend. Unzählige Städtchen, Dörfer, Klöster und Schlösser auf Hügeln und in Thälern, von großen Wäldern umkränzt, spiegeln sich im Auge wieder. Wunderlieblich ist der Ausflug auf das auf dem breiten Oval der fernen Flußthäler ruhende Schneegebirge. Von Schinznach führt uns der Zug binnen einer halben Stunde nach Limmat-Athen, Zürich, dem alten volkreichen Turicum, heute der unbestrittene Mittelpunkt des Handels, der Industrie, ja des gesamten geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens der Schweiz. Nach Norden schweift der Blick weit nach Deutschland hinein und findet seine Grenze durch den Hohentwiel und die anderen Berge des Höhgaues.

Und wie die Natur an den wechselvollsten Szenerien überreich ist, so schauen wir andererseits keinen Ort, der uns nicht an irgend ein merkwürdiges Ereignis mahnt. Der Wülpelsberg selbst ist immer ein wichtiger Punkt gewesen. Er hat schon den Kelten vorübergehend als Lichtstätte gedient, den Römern als Signalstation und später den Alemannen als Stützpunkt. Die kaiserlichen Vögte aber bewohnten ihn nicht; es mag ihnen zwischen den drei Meter dicken Mauern zu unwirtlich gewesen sein. Sie legten daher ihren Herrschersitz auf das liebliche Birrfeld. Auch Geßler, der in der Tellsage meuchlerisch erschlagen wird, hat dort regiert, und später hat kein anderer als Pestalozzi seine segensreiche Thätigkeit auf diesen herrlichen Gefilden entfaltet. So berühren sich die schroffsten Gegensätze auch hier.

Am Ende des Birrfeldes liegt Brugg, in dessen Mitte wir eine zweite Porta Westfalika finden. Durch ein enges Felsenthal von massigem Gestein bricht sich brausend und tosend die Aar Bahn. Ihr folgten vor vielen Jahrhunderten auf ihrem Durchbruch durch Helvetien die Cimbern und Teutonen. Wenige Minuten später nimmt die Aar die Limmat und die Reuß in ihre Arme auf. Dieses Zusammenströmen dreier Flüsse an einer Stelle, von den umliegenden Höhen gesehen, bringt einen überwältigenden Eindruck hervor. Daß solcher Punkt von höchster militärisch-geographischer Wichtigkeit ist, haben alle Stämme und Herren erkannt, die seit Jahrtausenden hier aufgetreten sind, von den Ureinwohnern an vorüber an den Kelten, Cimbern, Römern, Helvetiern, Alamannen, Franken, vorüber an den Feldzügen des Altertums und Mittelalters, den Kämpfen zwischen Oesterreichern, Russen und Franzosen — (Suwarows Feldzug) — der neueren Zeit.

Es ist ungemein anregend, mit einem alten brugger Bürgersmann sich in vergangene Zeiten zu versenken und ihn erzählen zu hören, wie wild die Stürme des Krieges in dieser Gegend zu allen Zeiten getobt und besonders sein geliebtes Heimatstädtchen mitgenommen haben, wie es wiederholt geplündert und verbrannt wurde, wie es im alten Züricherkriege gelitten und die schrecklichsten Stunden ihm in der schauerlichen brugger Mordnacht geschlagen haben und wie friedbeschieden, in einem Kriege immer wieder eine Rolle zu spielen; denn die Idee eines verschanzten Lagers von Brugg taucht stets von neuem auf. Bestimmte Gesetze bleiben eben auch in noch so stürmischem Wechsel der Zeiten ewig gültig. Brugg bildet ja nur einen kleinen Teil der alten römischen Ansiedelung Vindonissa.

Mit sicherem und klarem Blicke haben die Römer die taktisch und strategisch bedeutendsten Punkte aller Orten erkannt und mit staunenswertem und glücklichem auch den modernen Krieger auf das höchste interessirendem, Geschicke ausgenützt, Signalstationen und Wartttürme, wie größere Ansiedelungen und namentlich ein scharfsinnig durchdachtes und wohlausgebautes Netz von Heerstraßen mit regelrechtem Post- und Etappendienst, liefern den unwiderlegbaren Beweis dafür. Vindonissa, heute das Pfarrdorf Windisch, bietet eine reiche Fundgrube römischer Altertümer, namentlich eine großartig angelegte Wasserleitung und vor allem ein Amphitheater, mit dessen Freilegung man gegenwärtig beschäftigt ist.

Welche Ausdehnung Vindonissa, das unter Kaiser Diocletian Castrum Vindonissense genannt wurde, hatte, kann man ermessen, wenn man hört, daß es das heutige Altenburg, Brugg, Königsfelden, Oberburg und Windisch umfaßte und einen der bedeutendsten Handels- und Waffenplätze des alten Helvetien bildete und selbst von Aventicum — Avenches — kaum übertroffen ward, Das mächtige Barackenlager ward von drei Seiten auf natürliche Weise geschützt durch Aare und Reuß und steile Abhänge machten es uneinnehmbar. Als das römische Reich, von allen Seiten angestürmt, zu wanken begann, ward auch Vindonissa erschüttert. Alamannen, Hunnen und Franken verwüsteten es nach einander und es verfiel dem vandalischen Schicksal so vieler Bauten des Altertums und Mittelalters; von den herrenlos gewordenen Ruinen holten die Anwohner sich das nötige Baumaterial und zerstörten in barbarischer Unkenntnis unersetzliche Kunstwerte und Altertümer. Der schwarze Turm zu Brugg ist unter vielem anderen aus Ueberresten von Vindonissa erstanden.

Doch kehren wir nach diesem Besuche bei den alten Römern wieder zu den Habsburgern zurück. Kaum kann es ohne unheimliches Grauen geschehen.

Wer wagte solche grauenvolle That?
Sie wird noch grauenvoller durch den Thäter.
Es war sein Neffe, seines Bruders Kind,
Herzog Johann von Schwaben, der's vollbracht . .

Unfern der Stätte, wo die drei Flüsse zusammenströmen, war Kaiser Albrecht I., Rudolfs Sohn, von seinem Neffen Johann Parricida 1308 erschlagen worden. Dieser, ein ehrgeiziger, aber noch unfertiger Jüngling, verlangte vergebens das Herzogtum Schwaben und die wunderherrliche Kyburg, sein väterliches Erbe, vom Oheim zurück. Er verband sich daher mit den ebenfalls gekränkten Rittern Rudolf von der Balm, Walter von Castelen, Walter von Eschenbach, Konrad von Tegerufeld und Rudolf von der Wart zur Ermordung des Kaisers und Oheims. Den ersten Tag des lieblichen Maien hatten sie zur Ausführung der That ersehen. Als Albrecht seinem Gefolge voranreitend, von diesem durch die Reuß getrennt ward, überfielen ihn die Verschworenen; Johann selbst führte den ersten tötlichen Streich. Vor der nahenden Hülfe flohen die Verbrecher nach allen Seiten. Mit Mühe schleppte sich der Kaiser nach Königsfelden und verschied dort in den Armen einer Bettlerin.

Hoch über seiner Todesstätte ist im Gewölbe des Kirchenchores sein Bildnis angebracht. In dem nahen Kloster zu Wettingen wurde er beigesetzt. Diese Stätte bietet dem Kunstkenner und Kunsthistoriker unerschöpfliche Schätze. Die Glasmalereien des Kreuzganges und die Holzschnitzarbeiten sind Kunstwerke ersten Ranges. Nach einem Jahre ward Albrecht feierlich in den Dom zu Speyer überführt. Aber auch dort sollte er die ewige Ruhe nicht finden. Ludwigs XIV. Kriegshorden verwüsteten unter Malac die Kaisergräber und zerstreuten die ihrer Kostbarkeiten beraubten Gebeine in barbarischer Weise.

Gerade hundert Jahre später an demselben Tage zerstörte der pariser Pöbel die königlichen Gräber von St. Denis. Schon auf Erden rächt sich jede Schuld. Albrechts unglückliche Witwe, Elisabeth, ließ die Familien, Freunde und Vasallen der entflohenen Mörder ergreifen, ihre Güter einziehen und mehr als tausend Unschuldige enthaupten. Aus der konfiszirten Habe ward das Kloster Königsfelden erbaut und mit Cisterziensern bevölkert. Die Verschworenen selbst sind alle verschollen. Von Parricida erzählte man sich, Klemens V. habe ihm zu Avignon Verzeihung und den Eintritt in den Augustinerorden gewährt; als Mönch sei er zu Pisa gestorben. Aber 1368 lag auf Eigen, dem Stammgute Johanns, ein geheimnisvoller Ritter im Todeskampfe, der sich unmittelbar vor seinem Ende als Herzog von Schwaben zu erkennen gab.

Die Kirche von Königsfelden und daneben stehende Büßerkapelle der Königin Agnes von Ungarn, Elisabeths Tochter, sind eines besonderen Besuches wert. Die Wände der Kapelle zieren die Gemälde von siebenundzwanzig mit ihrem Führer Herzog Leopold von Oesterreich am 9. Juli 1386 bei Sempach gefallenen Rittern. Nach diesen alten und kostbaren Wandmalereien sind Kopien portraitähnlich und in Mannesgröße entworfen, mit Namen und Familienwappen versehen und an der Wand des linken Seitenschiffes der Klosterkirche angebracht. Nachdem die Schädel vom Rumpfe getrennt worden waren, kamen die Leiber in beiden Gängen der Kirche zur Ruhe. Die Schädel aber werden besonders aufbewahrt und gezeigt. Die einen finden sich im Museum zu Aarau, die anderen unter dem Grabmonument im Mittelschiff der Klosterkirche; an den meisten haften noch die Spuren der Waffenhiebe, die ihnen den Tod bei Sempach gebracht hatten. Zahlreiche rote Ziegel, die auf den Grabmälern der Kirche liegen, entstammen Vindonissa, und belehren uns, daß dort die 17., 21. und 22. Legion kasernirt waren.

An alle diese historischen Thatsachen knüpfen sich heitere und ernste, liebliche und schauerliche Sagen in unermeßlicher Fülle und gewähren uns interessante Einblicke in das Seelenleben vergangener Geschlechter, deren Kultur und Sittengeschichte. Wir sehen aber auch, daß der Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit, ja der Vergleich jedes einzelnen Jahres mit dem vorhergegangenen immer zu gunsten der jüngeren Zeiten und Geschlechter ausfällt.

Das Haus Habsburg aber hat durch allen Wandel der Jahrhunderte hindurch — „lebendiger Mauer starker Hort" — wie Simrocks Sang schließt, die Treue seiner Völker geschützt; gleich der alten Veste im Aarau hat es allen Stürmen getrotzt. Die Burg kam schon längst mit dem übrigen helvetischen Besitze des Kaiserhauses an die heutige Schweiz und sollte schon schenkungs- und kaufweise an den Nachkommen der früheren Besitzer zurückgegeben werden. Nicht zum Vorteile der Gegend, die sie beherrscht, ist dies bis zur Stunde unterblieben.

Wenn nun auch ein Teil dieser Beträge keine Ansprüche an den Geldmarkt stellt, sondern von den Vorbesitzern der erworbenen Etablissements übernommen wird, so werden die Banken, welche die Emissionen übernommen haben, doch immerhin so viel sie können an den Mann zu bringen suchen. Daß das nicht dazu beitragen kann, das Geld billig zu machen, ist selbstverständlich. Ueberhaupt tragen die großen Banken, deren Macht ja in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat, eine nicht geringe Verantwortung, der sie in etwaigen schweren Zeiten hoffentlich gerecht werden können. Sie standen der flotten Emissionsthätigkeit, welche ja gute Gewinne versprach, sehr wohlwollend gegenüber. Ob dabei die Aufnahmefähigkeit des Geldmarkts immer sorgsam in betracht gezogen wurde, wissen wir nicht; wie viel von „überzeichneten" Papieren noch in manchen Bank-Portefeuilles schlummern mag, entzieht sich der Schätzung. Wir hoffen, daß das festgelegte Kapital sich nicht als zu groß herausstellen wird, wenn einmal kritische Tage kommen sollten.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 25. November. In einem Geschäft an der Steinstraße wurden am 23. dss. Mts. in einem amerikanischen Schinken **Trichinen** gefunden.

§§ **Zur Sonntagsruhe.** Die Zahl der vor Weihnachten für den verlängerten Geschäftsverkehr freigegebenen Sonntage beträgt in diesem Jahre nur drei, nämlich am Sonntag, den 4. Dezember, von morgens 7 bis 9½ Uhr und von 11½ bis abends 6 Uhr und am Sonntag, den 11. und Sonntag, den 18. Dezbr., von morgens 7 bis 9½ Uhr und von 11½ bis 7 Uhr abends. Die seitens der Polizeibehörden zuzulassende verlängerte Geschäftszeit ist höheren Orts auf sechs Sonntage festgelegt, sodaß, da für Ostern, Pfingsten und das Radfahrer-Bundesfest in diesem Jahre bereits über drei Sonntage verfügt ist, für das Weihnachtsfest nur noch drei Sonntage bleiben können.

z Der Arbeiter Wilhelm Kleusener, Blumenstr. 6, erhielt von dem Händler Hünefeld, Leopoldstraße, einen Korb voll Eier und einen Korb voll Aepfel mit dem Auftrage, die Ware zu verkaufen und den Erlös, sowie noch 4 ℳ ihm übergebenes Wechselgeld sofort abzuliefern. Kl. verkaufte die Ware aber sein Auftraggeber **wartete vergebens auf Geld.** Kl. begab sich nach gethaner Arbeit in mehrere Wirtschaften und machte sich von dem Gelde einen guten Tag. Ein schönes Wiedersehen war es nun nicht, als Hünefeld seinen Geschäftsteilhaber nachmittags in einer Wirtschaft an der Roßstraße traf und diesen zur Herausgabe des Geldes aufforderte. Kleusener machte aber kurzen Prozeß und warf Hünefeld zur Thüre hinaus.

q Es soll hier und in der Umgegend ein **Schwindler** momentan sein Unwesen treiben, der sich hauptsächlich die Geistlichkeit aufs Korn nimmt. Der Mensch stellt sich unter Beziehung auf irgend einen Domkapitular 2c. den einzelnen Pfarrern vor und bittet um die Erlaubnis, etwa schadhaft gewordene Altersgefäße neu zu versilbern. Er habe eine besondere chemische Flüssigkeit erfunden, bei deren Anwendung das betreffende Gefäß wieder vollständig neu versilbert erscheine. Der Schwindler zeigte dann an irgend einem Gegenstand seine Kunst. Er verteilt sodann in der Regel seine Tinktur in Fläschchen zu 2, 4, 6 und 8 Pf. Hat sich der Mann empfohlen und besieht man am nächsten Morgen die versilberten Gegenstände, so erscheinen sie „grau in grau", denn das chemische Mittel hält nur einige Stunden an.

c Dem Vernehmen nach ist mit Rücksicht darauf, daß die **Beisetzungsfeier des Fürsten von Bismarck** in Friedrichsruh sich in aller Stille vollziehen wird, von der für unsere Stadt beabsichtigten besonderen **Trauerfeier vorläufig Abstand genommen** worden.

l Anstelle des vorstorbenen Bankiers Isaac, welcher längere Jahre als **Armen-Vorsteher des 11. Bezirks** thätig war, ist Herr Kappenmacher Alb. Marcus hier gewählt worden. Zum Stellvertreter ist Herr Kaufmann zur Hellen ernannt.

** **Neue Straße.** Die neben dem Neubau des Herrn Böhme in der Courlerstraße Nr. 20 beginnende und bis zur Tiefenstraße durchgehende neue Straße hat den Namen **„Kleine Straße"** erhalten.

)(**Festgenommen** wurde der Hülfsarbeiter Henze, welcher in der vorletzten Nacht beim Barbier Läge, Oesterholzstraße, einen **Einbruchsdiebstahl** ausgeführt und dabei einen erheblichen Geldbetrag, Zigarren 2c. gestohlen hatte. Die Sachen wurden bei dem Diebe bei seiner Festnahme noch größtenteils vorgefunden. — In der Spellerbergschen Weide auf der unteren Münsterstraße kam vor einigen Nächten eine **Kuh abhanden.** Bei näherem Nachsehen (es sind dort etwa 50 Kühe untergebracht) fand man in einen Brunnen die Ueberreste der Kuh und stellte sich nun heraus, daß das Thier abgeschlachtet und das Fleisch größtenteils fortgeschleppt war. Die requirirte Kriminalpolizei hat bereits einen der Spitzbuben dingfest gemacht.

e **Diebstahl.** Ein im südlichen Stadtteile wohnendes Dienstmädchen hat in der letzten Zeit ihre Herrschaft in frecher Weise bestohlen. Es hat mehrere Schränke und eine Kommode mit einem Messer gewaltsam geöffnet und daraus Kleider, Unterröcke, Unterhosen, Hemden u. s. w., sowie Schmucksachen, wie Ohrringe, Broschen u. s. w. stibitzt und die gestohlenen Sachen ihrer Mutter übergeben.

i **Kirchderne,** 24. Nov. Wie verlautet, soll hier in nächster Zeit **ein größeres industrielles Werk** errichtet werden. Ein Bauunternehmer des hiesigen Amtes ist im Auftrage größerer Werkbesitzer mit dem Ankauf von Grundstücken am Unterhandeln. — Am 3. Dez. kr., nachmittags 3½ Uhr, wird die landespolizeiliche Abnahme des Bahnanschlußgleises der Zeche „Scharnhorst" bei Brackel durch den Bergrat Herrn von Dassel zu Dortmund an Ort und Stelle erfolgen.

i **Brambauer,** 24. Nov. Gestern abend kehrte der Fuhrunternehmer Nierhost aus Waltrop in die Wirtschaft Brüggemann hierselbst ein. Als er nach kurzer Zeit sich nach draußen begab, war sein Fuhrwerk **— Pferd und Karre — spurlos verschwunden.**

e **Hostedde,** 24. Nov. Der Austreicher L. aus hiesiger Gemeinde hat sich wiedermal unter Mitnahme sämtlichen Geldes von seiner Familie **fortgemacht.**

** **Hörde,** 24. Nov. **Der Kaplaneiverwalter E. Biggemann** hier ist zum Kaplaneiverwalter in Nuttlar ernannt; der Kaplaneiverwalter **W. Poth** in Paderborn zum Kaplaneiverwalter in Riembeck.

Herbede, 22. Nov. **Die hiesige hölzerne Ruhrbrücke** dürfte, laut dem „Witt. Anz.", die längste Zeit gestanden haben, sie soll durch eine massive steinerne Brücke ersetzt werden, und hofft man für den Bau eine erhebliche Beisteuer der Provinz zu erhalten. Die Holzbrücke bildet auch den Grund dafür, daß die elektrische Straßenbahn Langenberg-Hattingen nicht nach Witten ausgedehnt wird.

Hilden, 22. Nov. **Empfindlich getroffen** wurde ein junger Mann von hier. Er fuhr mit Bekannten in einem Coupé 3. Klasse nach Düsseldorf. Unterwegs wollte er den in dem Abteil befindlichen Regulator auf „Warm" stellen. Hierbei hatte er das Pech, die Notbremse zu erwischen, deren Hebel er mit aller Seelenruhe „nach der Pfeilrichtung" drehte. Die Wirkung war eine großartige. Im Augenblick stand der Zug still und im zweiten Augenblick wurde auch schon die Coupéthür aufgerissen. Alles Versichern, aus Versehen die Bremse gezogen zu haben, half nichts, der junge Mann mußte sich dazu bequemen, 60 ℳ Strafe zu zahlen.

Köln, 22. Nov. **Mutmaßliches Verbrechen.** Im benachbarten Kalk wurde gestern abend um 10 Uhr die von ihrem Manne getrennt lebende 60 Jahre alte Ehefrau Peter Knan in ihrem Dachstübchen in der Gartenstraße tot aufgefunden. Am Kopfe fand sich eine Verletzung, die wahrscheinlich von einem Stich herrührte. Es ist nicht anzunehmen, daß die Verletzungen auf einen Zufall zurückzuführen sind, sondern daß ein Verbrechen vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Köln, 22. November. **Wegen fahrlässiger Tötung** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer eine Hebamme aus Rodenkirchen zu verantworten. Während die Frau sich Morgens zur Kirche begab, kletterte ihr zweieinhalbjähriges Söhnchen auf die Kommode und nahm aus einem etwa 1 Meter über der Kommode hängenden Körbchen eine Flasche mit Karbol und trank davon. Das Kind starb alsbald darauf. Da die Frau verpflichtet war, die Flasche zu verschließen, konnte das Gericht nicht umhin, die Frau zu bestrafen. Man erkannte auf das geringste zulässige Strafmaß von einem Tage Gefängnis. Der Vorsitzende gab der bedauernswerten Frau den Rat, die Gnade des Kaisers um Erlaß der Strafe anzurufen.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 24. November. Die „Nat.-Ztg." hört, daß angeordnet worden ist, den **Graf-Regenten von Lippe-Detmold** in den Bundesratsverhandlungen auch **nicht als „Erlaucht"**, sondern lediglich als den Graf-Regenten des Fürstentums Lippe zu bezeichnen.

* **Berlin,** 24. Novbr. **S. M. S. „Kaiser"** ist in Hongkong eingetroffen und ins Dock gegangen.

h **Berlin,** 24. November. **Finanzminister Miquel** muß wegen eines Bronchial-Katarrhs das Zimmer hüten.

* **Berlin,** 24. Novbr. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Abberufung und Versetzung in den Ruhestand des bisherigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, **Otto von Bülow,** und die gleichzeitige Verleihung des Großkreuzes des roten Adler-Ordens mit Eichenlaub an denselben.

Gegenüber einer französischen Blättermeldung, daß seitens der deutschen Regierung Schritte beim Ministerium des Aeußeren gethan worden seien, um als eine Konzession das Recht für den deutschen Konsul zu erwirken, **die deutschen Katholiken in Palästina zu beschützen,** konstatirt die „Post", daß keine Verhandlungen wegen der Protektoratsfrage in Paris stattfinden, ja überhaupt keine stattfinden können, weil es einzig Sache des deutschen Reiches ist, ob es seine Unterthanen in der Fremde beschützen will und kann.

* **Berlin,** 24. Nov. **Der Bundesrat** genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Ausschußberichte über die Entwürfe der Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, für das Reichsamts des Innern, für das Reichs-Schatzamt, für das Reichs-Eisenbahnamt und für den Rechnungshof des deutschen Reiches und erteilte dem mündlichen Bericht über die Vorlage wegen Abänderung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze vom 10. Mai 1892, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften die Zustimmung.

* **Altona,** 24. Nov. Das hiesige Landgericht verurteilte den **Schirmmacher Oldenburg** wegen Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängnis.

* **Straßburg,** 24. November. Die von der „Frankfurter Zeitung" gestern verbreitete Nachricht von verschiedenen **Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen** ist dahin zu ergänzen, daß diese Ausweisungen imlaufe der letzten zwei Monate erfolgt sind. Einer der Ausgewiesenen, der französische Staatsangehörige Belain, Professor an der Sorbonne, hatte bereits in früheren Jahren geologische Aufnahmen ohne Erlaubnis der Behörden gemacht, worauf ihm im Jahre 1895 protokollarisch eröffnet wurde, daß er zu solchen Aufnahmen die Erlaubnis der Behörden nachsuchen müsse; andernfalls würde, falls man ihn wieder bei solchen Aufnahmen betreffen würde, seine Ausweisung erfolgen müssen; dieser Fall ist jetzt eingetreten. Der schweizerische Staatsangehörige, Theehändler Emil Gutknecht aus Basel ist wegen Uebertretungen von Vorschriften über das Heilverfahren mit einer Geldstrafe von 300 ℳ belegt und, wie alle Ausländer, welche eine Strafe erlitten haben, ausgewiesen worden. Die anderen Ausweisungen betreffen Ausländer, welche entweder wegen gemeiner Vergehen Strafen erlitten haben, oder welche, wie die sämtlichen ausgewiesenen Italiener, als Anarchisten bereits aus der Schweiz ausgewiesen waren.

h **München,** 24. November. Die „Münch. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Abschnitt aus dem demnächst erscheinenden **Memoirenwerk des Fürsten Bismarck,** der den Briefwechsel zwischen König Ludwig II. von Baiern und dem Fürsten von 1870—78 enthält. Aus demselben geht hervor, daß die Beziehungen zwischen beiden Männern bis ans Lebensende des Königs günstige waren. An einer Stelle schreibt Bismarck: „Als ein außerhalb des Gebietes politischer Möglichkeit liegend, ist mir sein (des Königs) in den versailler Verhandlungen auftauchender Gedanke erinnerlich, daß das deutsche Kaisertum resp. Bundespräsidium zwischen dem preußischen und dem baierischen Hause erblich alterniren solle."

* **München,** 24. Nov. **Bei dem Dejeuner im Königssalon** des Zentral-Bahnhofes gab der Prinzregent seiner Freude über das Wiedersehen des Kaisers und der Kaiserin Ausdruck und brachte ein Hoch auf die Majestäten aus. Der Kaiser erwiderte mit Worten des Dankes für den festlichen Empfang und mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten und das Haus Wittelsbach. Nachdem die Tafel aufgehoben war, ließ der Prinz-Regent der Kaiserin ein Rosenbouquet überreichen. Um 1 Uhr setzten die Majestäten die Reise fort, nachdem sie sich vom Prinz-Regenten und den übrigen Erschienenen aufs herzlichste verabschiedet hatten. Eine Viertelstunde später, um 1¼ Uhr, trat der Prinz-Regent mit den Prinzen Ludwig und Leopold den Jagdausflug nach dem Spessart an.

* **München,** 24. Nov. Die „Münchner Neuesten Nachrichten" kündigen an, daß sie mit Genehmigung des Cottaschen Verlages aus dem **Bismarckschen Memoirenwerke** die Abschnitte über Versailles und über den Dreibund in ihren Morgenausgaben vom 25. und 26. November mitteilen werden.

Baden-Baden, 24. November, abends. **Das Kaiserpaar** ist heute abend halb zehn Uhr hier eingetroffen und von dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe begrüßt worden. Die Fahrt durch die reichgeschmückten und illuminirten Straßen der Stadt nach dem großherzoglichen Schlosse fand unter stürmischem Jubel der Bevölkerung statt.

* **Wien,** 24. Novbr. **Abgeordnetenhaus.** Peßler Boeheim Erb, und Pfliegl überreichten Petitionen zahlreicher oberösterreichischer Gemeinden und Gewerbegenossenschaften, in welchen um Ablehnung des Ausgleichs mit Ungarn gebeten wird. Sodann ging das Haus zur Tagesordnung über und setzte die Verhandlung des Anklageantrages Daszynski-Kosakiewicz wegen Verhängung des Ausnahmezustandes in Galizien fort. Zunächst sprachen Potoczek (Mitglied des Polenklubs), sodann Stapinski (polnische Volkspartei), ersterer gegen, letzterer für den Antrag.

Budapest, 24. Nov. **Abgeordnetenhaus.** Kultusminister v. Wlassicz erwidert den Vorrednern, indem er nachweist, die Polizei habe die Vorrechte der Universität nicht verletzt. Er sei ein wärmerer Freund der Jugend, als jene, welche dieselbe dazu aufgestachelt hätten, der öffentlichen Gewalt Widerstand zu leisten. Er bitte die Jugend, nicht zu demonstriren, da sonst die Universität gesperrt werden würde. Die Opposition bringt sodann die Verordnung des Unterrichtsministers zur Sprache, welche für den 2. Dezember, den Tag des Regierungs-Jubiläums des Königs, Fest-Gottesdienste anordnet. Der Ministerpräsident Baron Banffy verweist darauf, daß auch im Jahre 1873 die gesetzgebenden Körperschaften und das Land das Jubiläum begingen. Es sei kein Gravamen, wenn das Land wieder nach 25 Jahren Gott danke, daß die Vorsehung den König ihm erhielt, der treu die Verfassung hüte. (Stürmische Eljenrufe rechts.) Der Ministerpräsident sagt, er hoffe, das Haus werde jetzt denselben Standpunkt einnehmen wie vor 25 Jahren. — In den Straßen beim Abgeordnetenhause herrscht jetzt völlige Ruhe. Dieselben haben ihr gewöhnliches Aussehen.

Kultusminister v. Wlassics legt dar, er habe Gottesdienste und Schulfeiern anläßlich des 2. Dezbrs. angeordnet, weil man Gott danken müsse, daß der König, dem man soviel verdanke, noch auf dem Thron sitze und daß Gott den Ungarn ihren ruhmvoll regierenden König erhielt. (Stürmische Eljenrufe.) Sodann ging das Haus zur Verhandlung der Judenemitätsvorlage über.

* **Budapest,** 24. Novbr. **Die Verwundung** des Ministers v. Perczel ist leichter Natur. Derselbe dürfte schon morgen das Zimmer verlassen können.

* **Paris,** 21. November. **Deputirtenkammer.** Der Deputirte Coutant (Soz.) bringt einen Antrag an, dahingehend, den Arbeitgebern solle verboten werden, mehr als zehn Prozent ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Coutant fordert für seinen Antrag die Dringlichkeit. Ministerpräsident Dupuy bekämpft die Dringlichkeit, weil eine ernsthafte Prüfung des Antrages notwendig wäre. Die Dringlichkeit wird darauf verworfen. Deseante (Soz.) richtet an die Regierung eine Anfrage über die Beteiligung Frankreichs an der Anti-Anarchisten-Konferenz in Rom.

* **Paris,** 24. Nov., 3 U. 30 M. Nm. **Das Verhör Picquarts** vor dem Kassationshof dauert noch an; während einer Frühstückspause war derselbe ins Cherche-Midi-Gefängnis zurückgeführt worden. — **In der Kammer** wurde heute der Entwurf eines von zahlreichen Deputirten unterzeichneten Antrages verteilt, welcher eine Herabsetzung der militärischen Dienstzeit auf zwei Jahre bezweckt.

* **Paris,** 24. Nov. **Der italienische Botschafter** Graf Tornielli stattete gestern dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Minister Delcasse Besuche ab. Der Botschafter gab die Erklärung ab, er komme im Namen des Ministerpräsidenten Pelloux und des Ministers des Auswärtigen Canevaro, um der französischen Regierung die Gefühle der Freundschaft und Sympathie der italienischen Regierung anläßlich der Unterzeichnung des Handelsvertrages auszudrücken.

* **Paris,** 24. Nov. **Picquart** wurde heute früh 8½ Uhr nach dem Justizpalast gebracht. Der Minister für die Kolonien ermächtigte **Frau Dreyfus, ihrem Manne ein Telegramm zu senden.** Das Telegramm soll an den Gouverneur von Guyana adressirt werden, der es auf direktem Wege an Dreyfus gelangen lassen wird.

* **Paris,** 24. Nov. **General Zurlinden** unterzeichnete heute vormittag den Befehl, nach welchem Picquart wegen Fälschungen und Gebrauches von Fälschungen vor ein Kriegsgericht zu stellen ist, welches am 12. Dezember zusammentreten soll.

* **Madrid,** 24. Nov. **Die Königin-Regentin** hat ein Dekret unterzeichnet, durch welches die Emission einer vierprozentigen inneren Anleihe im Betrage von einer milliarde Pesetas genehmigt wird.

* **Madrid,** 24. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, welches die Annahme des **Demissionsgesuches General Blancos** enthält mit dem Hinzufügen, die Königin-Regentin sei von dem Eifer, der Einsicht und der Loyalität, mit welchen der General seine Thätigkeit ausübte, befriedigt.

Der „Imparcial" protestirt gegen die **Landung von amerikanischen Verstärkungen** auf Manila.

h **Madrid,** 24. Nov. In Regierungskreisen versichert man, daß **der Friedensvertrag** nächsten Montag bestimmt unterzeichnet werden wird. Die Kortes werden in der ersten Hälfte des Dezember zusammenberufen, um den Vertrag noch vor Weihnachten zu notifiziren. Die Kortes werden sich sodann am 22. Dezember wieder vertagen. Sagasta wird gleichzeitig seine Demission geben. Man glaubt aber, daß die Königin-Regentin ihn wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen werde.

h **Rom,** 24. November. Heute nachmittag wurde hier unter dem Vorsitz des italienischen Justizministers die **Anti-Anarchisten-Konferenz** eröffnet. Der italienische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern sprachen den fremden Delegirten für ihr Erscheinen Dank aus. Der Justizminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Konferenz gelingen werde, gute Resultate zu erzielen. Alsdann wurde ein Bureau gewählt, welches eine Tagesordnung feststellen soll.

h **Rom,** 24. Nov. **Der Handelsvertrag mit Frankreich** wird in Oberitalien ungünstig beurteilt. Der „Populo Romano" erklärt, Luzzatti habe wegen einer vorübergehenden Besserung des Geldmarktes schwerwiegende Zugeständnisse bei den Wein-, Alkohol- und Gespinnstzollsätzen gegen ein Linsengericht gemacht.

h **Pola,** 24. November. **Der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth"** wird demnächst mit besonderer Mission nach China abgehen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Köln,** 25. Novbr. **Kardinal Kremenz** veröffentlicht in der „Köln. Volksztg.", unter Hinweis auf die hochherzige **Schenkung des Kaisers,** einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands zu Beiträgen zur Errichtung der Marienkirche auf dem Grundstück der Dormition.

* **Baden-Baden,** 25. Nov. Anläßlich **der Ankunft des Kaiserpaares** ist die Stadt festlich geschmückt, alle Häuser sind beflaggt. Einen besonders schönen Anblick bietet die Straße, durch welche sich die Majestäten zum Schlosse begeben. An beiden Seiten werden Schulen und Vereine Aufstellung nehmen. Der Fürstensalon des Bahnhofes ist in einen duftenden Blumensalon umgewandelt.

* **Leipzig,** 25. November. **In der Revisionsverhandlung gegen den kölner Schutzmann Kiefer verwarf das Reichsgericht beide Revisionen.**

* **Berlin,** 25. November. **Während der Anwesenheit des Kaisers in München ist** durch direkte Besprechung zwischen ihm und dem Prinzregenten **über die Militär-Strafprozeß-Ordnung eine völlige Verständigung erzielt.**

Der Prinzregent willigte in die **Errichtung eines baierischen Senats mit dem Sitze in Berlin** beim obersten Militär-Gerichtshofe ein. Dagegen gibt der Kaiser Baiern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden sowie der Mitglieder in diesem baierischen Senate und des Militäranwalts bei dem Gerichte in Berlin.

* **Scharbey** (Oberschlesien), 25. November. Auf der **„Bley-Scharbeigrube" explodirte 10 Pfd. Dynamit vor der 8 Zentner Dynamit enthaltenden Dynamitkammer.** Soweit bisher bekannt ist, wurde **ein Mann getötet.**

* **Rom,** 25. Nov. **Anti-Anarchisten-Konferenz.** Nach Genehmigung der Geschäftsordnung begann die Konferenz ihre Thätigkeit mit der Feststellung ihres Arbeitsprogrammes. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Für die Abonnenten der Stadt und Umgegend liegt der vorliegenden Nummer dieser Zeitung eine

Extra-Beilage

des Herrn F. Merkert

hierselbst bei.

Geschäftsstelle der Dortm. Ztg.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund,** 24. Novbr. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: matt. Wir notiren:

Alte Haase 900 Br., Baaker Mulde 2300 Br., Bickefeld-Tiefbau 1100 Br., 1030 G., Blankenburg 2075 G., Bommerbänker-Tiefbau 1100 Br., Borussia 1425 Br., Caroline bei Holzwickede 1500 Br., Carolinenglück 8150 Br., Centrum 29 400 Br., Charlotte — Br., Constantin der Große — Br., Crone — Br., Dahlhauser-Tiefbau 1575 Br., Dorstfeld 6850 Br., Eiberg 3800 Br., Eintracht-Tiefbau 5500 G., Ewald 19 750 G., Franziska-Tiefbau — Br., Freie Vogel und Unverhofft 1550 Br., 1500 G., Friedrich der Große 9300 Br., Fröhliche Morgensonne — Br., General 1250 Br., General Blumenthal 13 100 Br., Gottessegen 3175 G., Graf Bismarck 34 200 Br., Graf Moltke 6850 Br., Graf Schwerin 6500 Br., Vereinigte Hamburg und Franziska — Br., Hannibal 5250 G., Johann Deimelsberg 3850 Br., Jul. Philipp 2675 Br., Kaiser Friedrich 4700 Br., König Ludwig 11 400 Br., Königin Elisabeth 13 250 Br., 13 000 G., Langenbrahm 12 300 Br., Lothringen 8700 Br., 8600 G., Minister Achenbach 3075 Br., Mont Cenis 7875 G., Schürbank und Charlottenburg 1625 G., Siebenplaneten 2850 Br., Steingatt — Br., Trappe 2725 Br., 2650 G., Tremonia 2800 G., Unser Fritz — Br., Vorwärts bei Dortmund 1950 Br., Westfalia 9150 Br., Wiche — Br.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 24. November. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, den 24. Novbr. kr., waren 15 391 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 15 218, gefehlt haben 173 Wagen. — Dortmund, 24. November. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 24. Nov. wurden angefordert 559 Wagen à 10 Tonnen, gestellt wurden 559, gefehlt haben keine Wagen.

* **Neuß,** 24. Nov. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,80, engl. Ia. 16,60, do. IIa. 15,60 ℳ. Roggen neuer Ia. 14,20, do. IIa. 13,20 ℳ, Hafer 13,40 ℳ. Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 106 ℳ für 1000 kg, Kleien 5,20 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50. Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg.

* **Bremen,** 24. Novbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,90 Br.

* **Glasgow,** 24. Nov. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers warrants 49 sh. 1 d. Warrants Middlesborough III. 46 sh. — d. Käufer, 50 sh. Verkäufer.

* **New-York,** 24. November. Feiertag.

Gemeinderat.

s **Annen,** 23. November. In der am gestrigen Nachmittage unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Fritz abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde folgendes beschlossen. Zunächst wurde um die Abänderung des Vertrages der zwischen den Gemeinden Witten, Annen, Bommern und Langendreer behufs Beteiligung an dem Straßenbauunternehmen verhandelt zum Zwecke der Erhöhung der Beteiligungssumme. Die Straßenbahn-Kommission hat in einer Sitzung am 10. Oktober, zu welcher auch die Gemeinde Werne, welche beigetreten ist und ihre Vertreter entsandt hatte, beschlossen, den beteiligten Gemeinden eine Erweiterung des Straßenbahnbaues zu empfehlen und die Beteiligung der Gemeinde Werne in folgender Weise vorzuschlagen: a) Das in der Fertigstellung begriffene, aus den Bahnstrecken 1. Bommern-Witten-Langendreer-Lütgendortmund; 2. Langendreer-Dorf Langendreer-Bahnhof-Uemmingen; 3. Witten-Annen bestehende und bereits fertig gestellte Bahnnetz wird durch Ausführung der Bahnstrecken 4. Langendreer-Bahnhof-Herne-Castroper Chaussee; 5. Lütgendortmund-Castrop; 6. Annen-Rüdinghausen für gemeinschaftliche Rechnung erweitert und wird an die Aktien-Gesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. L. Kummer u. Ko.) zu Dresden-Niederfedlitz, die Bauausführung und der Betrieb dieser Bahnstrecken unter denselben Bedingungen übertragen, wie solche für die jetzt schon in Bauausführung befindlichen Strecken vereinbart sind; b) Die auf nur 550 000 ℳ zuerst veranschlagten Baukosten der vorbezeichneten Erweiterung werden dadurch aufgebracht, daß die Gemeinde Werne an dem Gesamtkapital von 2 150 000 ℳ mit 300 000 ℳ sich beteiligt, daß die Stadtgemeinde Witten ihre Beteiligungssumme um 100 000 ℳ und die sämtlichen übrigen Gemeinden ihre Beteiligungssumme um 50 000 ℳ erhöhen, sodaß die Stadt Witten jetzt mit 1 050 000 ℳ, Gemeinde Annen mit 250 000 ℳ, Langendreer mit 350 000 ℳ, Bommern mit 200 000 ℳ beteiligt ist. Ferner ist die Zahl der Kommissionsmitglieder auf 21 erhöht, sodaß 9 auf Witten, 4 auf Langendreer, 3 auf Werne, 3 auf Bommern und 3 auf Annen entfallen. Ferner soll die Frist von 5 Tagen zur Einladung der Kommissionssitzungen auf drei Tage herabgesetzt werden. Das gemeinschaftliche Unternehmen wird als „Märkische Straßenbahn" bezeichnet werden. Der zwischen den beteiligten Gemeinden abgeschlossene Vertrag soll aufgehoben bezw. vorstehende Beschlüsse in denselben aufgenommen werden. Vertretung erteilte zum Abschluß eines solchen Vertrages ihre Genehmigung. Weiter beschloß Vertretung, daß diejenigen Ausgaben des Straßenbahn-Unternehmens, zu deren Deckung die Pächterin nach den Bestimmungen des Pachtvertrages nicht verpflichtet ist, von den beim Straßenbahn-Unternehmen beteiligten Gemeinden in der Weise zu decken, daß aus der von der Betriebspächterin zu leistenden, zur Dotirung des Erneuerungsfonds bestimmten und auf 3½ Proz. des Anlagekapitals der Straßenbahn festgesetzten Abgabe am jedesmaligen Jahresschluß diese Ausgabe gedeckt werde. Hierunter fallen die Ausgaben für das Passiren der Ruhrbrücke für jeden Wagen 6 ₰, ferner für die Benutzung der inbetracht kommenden Provinzialstraßen an die Provinz zu leistenden Abgaben, sowie auch die Beiträge für die Feuerversicherung. Sodann wurden die Sparkassenrechnungen abgenommen und dem Rendanten Entlastung erteilt. Der Reingewinn in der Höhe von 42 232,89 ℳ wird dem Reservefonds zugeschrieben, welcher somit auf 270 648,85 ℳ gestiegen ist. Ferner genehmigte Vertretung noch die Uebernahme der von der Firma Krupp zur Erbreiterung der Berg- und Steinstraße unentgeltlich abgetretenen Grundstücke. Die Wahl eines zweiten Stellvertreters des Gemeinde-Vorstehers lehnte Versammlung ab, da ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt wurde. Weiter wurde die definitive Anstellung des seit dem 15. Dezember v. J. probeweise beschäftigten Vollziehungsbeamten und Flurhüters Fries beschlossen.

y **Hombruch,** 23. Novbr. Im Lokale des Herrn Wittich auf dem Blick fand heute die **Ersatzwahl der Gemeindevertretung** der Gemeinde Kirchhörde statt. Die Beteiligung an der Wahl war verhältnismäßig schwach, da infolge einer am gestrigen bezw. heutigen Tage gemachten halben Ueberschicht auf den Zechen „Luise" und „Wiendahlsbank" viele Arbeiter zur Teilnahme an der Wahl behindert waren. Es wurden wiedergewählt in der ersten Abteilung der bisherige Verordnete und stellvertretende Gemeindevorsteher Steemann, in der zweiten Abteilung der bisherige Vertreter Janus und in der dritten Abteilung der bisherige Verordnete Louis Striebel und neu gewählt anstelle des von hier verzogenen Direktors Lüttringhaus der Bergrevalide Franz Diedrich. Die Kandidaten der Oppositionspartei, Grönebaum und Schmidt, erhielten 38 bezw. 36 Stimmen. Von seiten dieser Partei wird gegen die Gültigkeit der Wahl Protest erhoben mit der Begründung, daß die Bekanntmachung der Wahl nicht in bisheriger ortsüblicher Weise stattgefunden und die Auslegung der Wählerlisten ebenfalls nicht in ortsüblicher Weise stattgefunden haben soll. Der Erfolg dieses Protestes bleibt abzuwarten.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ **Dortmund,** 24. November.

Erste Strafkammer. (Nachmittags-Sitzung.) **Ein Schwindelgenie.** In Eving hatte sich der aus Schleswig-Holstein stammende Friseur Karl Dauer niedergelassen, woselbst derselbe eines Tages wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit festgenommen wer-

den mußte. Inzwischen ergab es sich, daß der junge Mensch eine gesuchte Person war. In Pinneberg hatte er einem Wirte ein angeblich von einem Rechtsanwalte herrührendes Schreiben vorgezeigt, laut welchem ihm eine Erbschaft von 14 000 M. zugefallen sei. Der Wirt glaubte dem jungen Manne und schenkte demselben beliebig hohen Kredit. Dauer ließ es sich nun gut sein, und machte binnen kurzem eine Zeche von 205 M., außerdem lieh der Wirt dem glücklichen Erben noch 58 M. bares Geld. Andere Leute waren weniger leichtgläubig, sie trauten dem Braten nicht; so blieb es nur bei dem Versuche, als derselbe bei einem Schneider drei Anzüge, bei einem Kaufmann ein Fahrrad, bei einem Händler ein Faß Bier bestellte, sie wollten erst bares Geld sehen, ehe sie die Waren verabfolgten, auf einer Stelle erschwindelte Dauer noch 3 M. Der betreffende Erblasser war nämlich der Mann im Monde. Heute war der junge Mensch voll geständig; mit Rücksicht hierauf nahm der Gerichtshof mildernde Umstände an und verhängte gegen den Angeschuldigten eine Strafe von 15 Monaten Gefängnis.

Einen gefährlichen Kinderfreund, den Arbeiter Ferdinand Grambow aus Holzwickede, sandte das Gericht auf die Dauer von 18 Monaten ins Gefängnis, erkannte ihm auch die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab.

Eine große Handwerker-Nähmaschine zum Preise von 260 M. entnahm der Kammerjäger Martin Peters in Soest bei dem Kaufmann Fr. Meise hierselbst auf Leihvertrag; er leistete 30 M. Anzahlung, zahlte auch nachträglich noch 10 M. Die Maschine hat Peters kurz nachher für 140 M. verkauft, Meise hatte das Nachsehen, Peters verrät nicht einmal, an wen er die Maschine verkauft hat. Nun ist gegen ihn Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Zwei größere Sachen wurden schließlich vertagt.

i **Dortmund**, 24. Novbr. **Schöffengericht.** Die Witwe Schäfer Gaudenz Vogt, Brackel, der Bergmann Georg Boock und dessen Ehefrau, die Tochter des ersteren sollen im vorigen Jahre die Witwe Feldheim in Werl betrogen haben. Diese klagte die oben genannten beim Landgericht wegen einer Forderung über 300 M ein, Feldheim erzielte ein obsiegendes Urteil. Kurz nachher hat die Witwe Vogt ihr ganzes Vermögen dem 7jährigen Sohn und ihrer Tochter vermacht und zwar notariell, dieser Schenkungsvertrag soll nur gemacht sein, um die Firma Feldheim zu betrügen. Das Gericht erachtete die beiden letzten Angeklagten der Anstiftung schuldig. Die Witwe Vogt bekam 3 Wochen, ihr Schwiegersohn Boock und die Tochter bekamen je 10 Tage Gefängnis.

Die Bergleute Karl Steinkuhl und Jos. Pohlklüfern von Brackel hatten bis morgens früh am 1. August dieses Jahres auf einer Festlichkeit geweilt und kamen in rauflustiger Stimmung nach Brackel. Die Dienstmagd Martha Schäfer war in der Weide beim Melken. Die Burschen wollten das Mädchen zwingen, mit aus der Schnapsflasche zu trinken; als sie sich weigerte, schlugen sie das Mädchen. Pohlklüfern bekam zwei Monate, Steinkuhl eine Woche Gefängnis.

Der Bergmann Julius Narzareck von Oespel wurde wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt; als der Gerichtshof abtrat, sagte der Angeklagte: Meinetwegen steckt mir drei Wochen ein. Der Gerichtshof bestrafte ihn dieserhalb wegen Ungebühr mit drei Tagen Haft, er wurde sofort eingesteckt.

Hannover, 22. November. **Vor der Strafkammer** hatte sich Dr. med. Georg Krische aus Wunstorf, langjähriger Arzt der Landarmenanstalt Wunstorf, wegen **fahrlässiger Tötung** zu verantworten. Es wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, in seiner Stellung als Arzt der Abteilung für Geisteskranke einen sehr widersetzlichen Kranken, den Schlosser Engelter, dadurch getötet zu haben, daß er ihm zwanzig Minuten lang eine sehr starke kalte Douche verabfolgen ließ. Der Angeklagte behauptete, die Douche habe höchstens einige Minuten gedauert, die Temperatur des Wassers habe 15 Grad betragen. Der Kranke habe durch die Douche zu einer Abbitte gezwungen werden sollen. Die Sachverständigen, geh. Medizinalrat Professor Meyer-Göttingen und geh. Sanitätsrat Dr. Meyer-Osnabrück, bekundeten, daß die Anwendung von Douchen bei Geisteskranken als ärztliche Disziplinarstrafe geradezu schädlich sei. Das Gericht kam auf grund des Gutachtens des Professors Meyer zu der Ueberzeugung, daß der Tod des Engelter infolge der langen Douche herbeigeführt sei und daß der Angeklagte fahrlässig dabei gehandelt habe. Es berücksichtigte auf der anderen Seite den Charakter des Verstorbenen und den Umstand, daß der Angeklagte sich zur Erteilung der ärztlichen Disziplinarstrafe befugt gehalten habe. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf 3 Monate Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

Nach **Wellinghofen**: Die Straßenbahnen im Kreise Hörde werden von der „Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft" in Berlin gebaut, der auch das Straßenbahnunternehmen in Dortmund gehört.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 24. November 1898.

Aufgebote. Stellmacher Theodor Kalks mit Mathilde Emmerich. Bergmann Johannes Kolarczyk mit Theresia Schroeder, geb. Langenbach. Bureaugehülfe Wilhelm Schmitz mit Anna Vogel.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Paul Murawski mit Emma Irrmischer. Walzer Andreas Andernacht mit Emma Grun. Schlosser Klemens Görtz mit Friederike Schimmel. Schreiner Heinrich Oeding mit Anna Meyer. Kaufmann Josef Hannemann mit Martha Schillinger. Kaufmann Rudolf Ducke mit Agnes Hagen. Kaufmann Ewald Kettler mit Henriette Mentler. Hülfsbremser August Großmann mit Rosa Schlegel.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Hermann Witte, Schlosserstraße 30. Lokomotivheizer Karl Dieckmann, Josefstraße 22. Schutzmann Reinhold Schmidt, Hüttemannstraße 14. Fabrikarbeiter Johann Scharge, Verlängerte Heroldstraße 8. Fabrikarbeiter Johann Kramer, Priorstraße 8. — 1 Tochter: Anstreicher Karl Unterbrink, Sunderweg 41. Fabrikarbeiter Josef Blum, Schlosserstr. 7. Fabrikarbeiter Josef Lippki, Bleichmärschstr. 45.

Todesfälle. Elise Storck, Kirchenstr. 16, 21 Jahre. Fabrikarbeiter August Crone, Oswaldstr. 6, 24 Jahre. Olga Höynk, Oesterholzstr. 84, 2 Jahre. Auguste Trikojis, geb. Elmer, Körnebachstr. 123a, 50 Jahre. Bertha Mischlinski, Blumenstraße 2, 13 Jahre. Ingenieur Ernst Merclinghaus, Münsterstr. 72, 58 Jahre. Anna Elisabeth Lagies, Albertstraße 21, 5 Monate. Marie Rüffke, geborene Schroeder, Stockheide 11, 61 Jahre.

Musikalisches.

× Durch Vermittelung der hiesigen Konzertagentur des Herrn H. Ruhfus trat die Sängerin Fräulein **Anna Stephan**, von Fräulein Maria Stephan, (beide aus Berlin) auf einem Flügel der Firma Ibach meisterhaft begleitet, im Saale des „Lindenhofes" vor das hiesige Publikum und eroberte sich im Fluge jene Sympathie, wie sie in solcher Herzlichkeit nur dem vollendete Gesang erringen kann. Man vergegenwärtige sich, was es heißt, wenn diese eine Dame den ganzen Abend Lieder, achtzehn an der Zahl, in vier Abteilungen singt, ohne das Publikum und sich selbst zu ermüden! Möge die vielgestaltige Schaffensart und die eigenartige Individualität der auf dem Programm verzeichneten Tondichter eine wirkungsvolle Abwechslung der Gesänge verbürgen, so wird diese doch illusorisch, wenn jene nicht der richtigen künstlerischen Würdigung von seiten der Sängerin begegnen. Frl. Stephan besitzt zunächst eine der schönsten und in ihrem Klangcharakter fesselndste Altstimme mit der Fülle eines Orgeltones in der tiefen und klarer Weichheit in der höheren Lage. Durch energisches Studium hat sie eine feine Ausgeglichenheit und eine nüancenreiche Biegsamkeit erlangt, denen eine goldene Reinheit sich zugesellt. Mit leichtem Ansatz und ideal schönen Tonverbindungen vereinigt die Sängerin einen großen Schattirungsreichtum, vermittelst dessen sie stets den gewollten Ausdruck unzweideutig wiedergibt und welcher ihr als Mittel dient zu dem künstlerischen Endzweck eines poesiedurchdrungenen Vortrags. Sie erfaßt sowohl die Grundstimmung wie auch die einzelnen Abwandelungen desselben mit scharfer Charakteristik. Stimmung lagert bei der Wiedergabe ihrer Lieder über Gesicht und Gesang, aber alles bleibt Natur, nichts erkünsteltes, allein wahre Kunst ist zu finden. So riß die Sängerin in ihren Vorträgen von R. Franz, Löwe, Schubert, Brahms, Liszt, Scholz und R. Strauß alles hin, mochte der Inhalt banges Sehnen, bittere Klage oder reizender Humor sein. Den ganzen Gestaltungsreichtum ihres Könnens aber entfaltete sie in Schumanns Lieder-Zyklus „Frauen-Liebe und -Leben". Des Komponisten Empfinden war so keusch und innig, wie das eines reinen Frauenherzens. Diese keusche Rückhaltung, die sich scheut, das leidenschaftlich erregte Innere ganz zu enthüllen, leitete ihn besonders bei diesem Zyklus. Oft erscheint ihm der Ausdruck zu unverholen und er setzt deshalb der Begleitung noch eine die helle Wirkung des Dreiklangs zu einem dunklern Lichte abtönende Dissonanz hinzu. Als dem Frauenherzen nach all der Liebe und dem Glücke „der erste Schmerz gethan, der aber traf", und „es sich in sein Inneres still zurückzieht, das sein verlorenes Glück nunmehr einschließt", gönnt uns der nachdichtende Komponist einen Einblick in dies nur noch in der Erinnerung lebende Herz, indem er in dem Nachklang der Klavierbegleitung noch einmal jene Weise des beginnenden Glückes im ersten Liede anstimmt. Die Fülle der Liebe und Lust und die Tiefe des Sehnens und des Schmerzes wurde von der Künstlerin in eindrucksvollen Tönen nacherlebt. In keinem Takte verleugnete sie die musikalisch getreue Ausprägung und die tiefe Nachempfindung des Textes und schuf dadurch ein ergreifendes Bild von „Frauen-Liebe und -Leben". — Das Bewußtsein kann man aus derartigen Konzerten mit heim nehmen: So lange es noch Tondichter und Sängerinnen solcher Art gibt, brauchen wir uns um die deutsche Kunst nicht zu bangen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Unser Bahnhofselend! Freuen müssen wir uns mit den Wittenern — aber **weinen** als Dortmunder, wir armen Stiefkinder — wenn wir folgenden Artikel in der Zeitung lesen:

□ **Witten**, 20. Nov. Die Stadtverordneten hatten den von der Eisenbahnverwaltung mit dem Magistrate über den Umbau des Bahnhofs Witten-West abgeschlossenen Vertrag nur unter der Bedingung genehmigt, daß die im Zuge der Dammstraße liegende Eisenbahnunterführung mindestens für den Personenverkehr erhalten bliebe; hieran haben mehrere industrielle Werke das größte Interesse. Die von den städtischen Behörden eingesetzte Kommission hat nun am Freitag mit der Eisenbahndirektion Essen mit günstigem Erfolge unterhandelt. Die Unterführung wird von der Eisenbahnverwaltung nunmehr gestattet, doch hat die Stadt die Anlagekosten zu tragen; hiervon wird einen Teil das Gußstahlwerk Witten übernehmen. Bis zum 25. d. M. können nunmehr die genehmigten Verträge dem Minister unterbreitet werden; es soll dann die erste Rate in den nächstjährigen Haushalt aufgenommen werden. Der Umbau des Bahnhofs wird der Eisenbahnverwaltung rund 5 millionen Mk. kosten; die Stadt trägt die Kosten für die Schaffung der Zufahrtstraßen, für die Entschädigungen u. s. w., deren Höhe ist noch nicht festgesetzt, doch werden sie oberflächlich auf 300- bis 400 000 M. veranschlagt. In der Bürgerschaft herrscht Freude darüber, daß nunmehr der seit 30 Jahren angestrebte Bahnhofsumbau gesichert ist.

Wie siehts nun bei uns aus? Allenthalben im Industriegebiet — Wittten, Bochum, Gelsenkirchen, Essen u. s. w. neue großartige Bahnanlagen — nur bei uns in Dortmund das alte Elend! Ist denn keine Polizei, keine Obrigkeit, die eingreifen kann? 20—30 Minuten lang sind die Barrieren am Burgthor gesperrt, hunderte Fuhrwerke auf beiden Seiten verlieren ihre kostbare Zeit u. s. w., aber Abhülfe — nicht daran zu denken! Warum sorgt unsere Stadtverwaltung nicht dafür, daß die Herren Geheimräte dieses Elend mal mit eigenen Augen zu sehen bekommen? (Natürlich dürfte der Rangirmeister nicht vorher wissen, daß Besichtigung wäre.) Die beste Zeit ist morgens von 10—11 Uhr, wenn die Züge von Hösch kommen, und des Abends stets von 1/26 bis 7 1/2 Uhr!! Die Wittener sind zu beneiden, wir armen Stiefkinder Tremonias müssen uns kusch halten und unser Elend tragen, vielleicht aber nur so lange, bis auch wir in Dortmund mal eine Eisenbahndirektion erhalten, wie Essen — dann wirds mit einemmale anders!

Heute erhielten:



prachtvolle Hirsche,

wie solche schöner und feister noch nie gehabt haben.

Wir offeriren:

Delicate Braten jeder Größe, à Pfd. nur 80 Pf.,

Ragoutfleisch, à Pfd. 50 Pf.



Große Sendung! blutfrische Rehe.

Keulen, à Pfd. nur 120 Pf.,
Rücken, à Pfd. nur 140 Pf.

Grosse Waldhasen,

à Stück 3 1/2—4 Mk., 20614

Fasanen, Birkwild etc.

Schneeweiße Mastgänse,

Prachtwaare, à Pfd. 75 Pf.,

junge Hafer-Mast-Enten,

junge Mast-Poulets,
fette Suppenhühner, Hähnchen.

Sie kaufen bei uns

deshalb am billigsten,

weil alles pfundweise verkauft wird, eine Uebervorteilung ist also ganz ausgeschlossen.

Hamburger Fischcompagnie,

Delicatessenhaus, Brückstraße 34. Rheinischestraße 40.

Statt besonderer Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

wurden hocherfreut

Dortmund, den 24. Nov. 1898.

Adolf Weinberg u. Frau,
Amalie geb. Wertheim.

Die glückliche Geburt eines gesunden 20607 †

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Dortmund, 24. Nov. 1898.

Dr. Demmer u. Frau,
geb. von Freyberg.

Holz-Verkauf.

Herr Landwirt **Bauckloh** in Holthausen läßt

Samstag, den 10. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,
in der Nähe des Hofes,

80 Mr. Eichen u. Buchen,

sehr langschaftig und bis zu 70 Ctmtr Durchmesser, zu Brett-Bau-Geschirr und Klafterholz geeignet, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Versammlung am Hofe u. an Ort und Stelle. s7683

Brechten, den 24. Novr. 1898.

Schnettger.

Sprungheerd mit Kessel zu verkaufen. Wißstraße 50, 2. Et.

Eine goldene Brosche verloren auf dem Wege Karlstraße, Hoherwall, Sedanstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. 20618
Sedanstraße 26.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche

Offene Stellen.



Herrschaften erhalten Ackerknechte und **Viehwärter, Mädchen** f. Stadt u. Land k. Stellen erhalt. **Frau Bohnekamp,** Steinstraße 34.

Ein zuverläss. Heizer kann Stelle erhalten. **Rahm** bei Dortmund. **Brauerei W. Bergmann.**

Gesucht! sofort gegen hohen Lohn ein flinker, akkurater **Ziegelformer** für dauernde Beschäftigung. Schriftl. Angebote unter 20601 an die Dortm. Ztg.

Soliden, unverheiratheten **Fuhrknecht** sucht per sofort 20609? **Seifenfabrik, Kabel.**

Ein tüchtiger **Bäcker- und Conditorgehülfe** gesucht auf sofort; ebendaselbst ein **Lehrling.** Näh. i. d. Dortm. Ztg. 20605†

Ein junger Schlosser auf sofort gesucht. **S. Siewers,** Steinplatz.

Hohen Verdienst für **Hausirer.** Näh. in der Dortm. Ztg. 20611

Schuhmachergef. gef. Kuckelke 16.

Ein Laufbursche gesucht. ; Brückstraße 64.

Ordentl., stadtkundig. **Laufjunge** gesucht. ; Ostenhellweg 6.

Kräft., ehrl. **Junge** z. Milchf. gef. u. auswärts. N. Frankenstr. 3, II.;

Ein ordentliches, evang. **Mädchen** oder **Knabe** für meine Fabrik ges. 20596 † **August Küch.**

Ord., **zuverlässiges Stundenmädchen** gegen guten Lohn z. 1. Dezbr. gesucht. † Frau **M. Reinicke,** Westenhellweg 82, 3. Et.

Ein properes **Mädchen** für einen kl. Haush. (3 Personen) gesucht. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 20617

Ein tüchtiges **Zweitmädchen** gesucht. Frau **B. Elias,** Märkischestraße 12. §

Mädchen gesucht. Weißenburgerstr. 46a, 3. Et.

Ges. Amme, mehr. Mädch., Mädch., d. m. k. u. Viehwärter erh. Stellen. Frau **Sievers,** Weberstr. 18. †

Ein junges Mädchen f. 1 Kind u. Hausarb. a. sof. ges. Weißenburgerstr. 37.

Ein ordentl., fleißiges **Mädchen** zur Aushülfe sofort gesucht. ; 1. Kampstraße 20, 1. Et.

Mädchen k. geg. hoh. Lohn sof. St. erh. ; Frau **Albers,** Gänsemarkt 11.

A. sof. **Nachmittagsm.** ges. Jägerstr. 34

Eine geübte **Namenstickerin** ges. Westenhellweg 42.

Stellengesuche.

Ein kath., jung. Mann sucht in einem gemischten Waarengeschäft, am liebsten mit Eisenhandlung verbunden, bis zum 1. Dez. oder später **Stellung als Verkäufer.** Derselbe ist längere Jahre mit dieser Branche vertraut und in der Buchführung erfahren. Schriftl. Angebote u. 20597 an die Dortm. Ztg. †

Jg. Mann sucht Stelle a. **Lagerist** oder sonst. Vertrauensposten. Näh. Schützenstr. 3, 2 Tr., rechts. †

Köchin sucht Stelle in einem besseren Hotel oder Restaurant. Schriftl. Angeb. unter B 20600 an die Dortm. Ztg.;

Frau sucht Stellen zum Waschen und Putzen. Näheres bei **Neumann,** Ostenhellweg 38.

Rest.-Köchin, Küch.- u. Hausm. u. 2 Ackerkn. f. St. Weberstr. 18. †

Vermietungen.

In der Nähe des Marktes **ein geeignetes Lokal** für eine **Bodega- oder Cacao-Stube** per sofort zu vermiethen. Näh. in der Dortm. Ztg. [20602

Für **Barbiergeschäft** sehr geleg. **Lokal nebst Wohnung** auf bald zu vermiethen. **Beisenherz,** Elisabethstr. 12.

Verziehungshalber eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Näheres Grünstraße 18.

Eine Wohnung v. 3 Z. an ruh. Fam. per sof. oder 1. Dez. zu verm. Papengarten 28.†

4 Zimmer und 1 Bodenzimmer zu vermiethen. Augustastraße 6. §

Ein **Pferdestall** zu verm. Näh. Töllnerstr. 31. †

2 Manf.-Zimmer zum 1. Febr. zu verm. Bornstraße 87.

2 schön möbl. Zimmer in der Nähe der Turnhalle, mit oder ohne Frühstück, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres in d. Dortm. Ztg. 20598

Zum 1. Dezbr. ein gut möblirt. Parterre-Zimmer zu vermiethen. Westwall 69. §

2 eleg. m. Wohn- u. Schlafzim., zusammenhäng., i. b. H., Mittelp. d. Stadt, zu verm. Näheres Ostenhellweg 53, 1. Et.

Freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermiethen. Brüderweg 34.

1 hübsch möbl. **Zim.** i. bess. H. Mittelp. d. Stadt, sof. zu verm. Näh. Ostenhellweg 53, I.

Auf sof. ein gr., möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu verm. Näh. Burgmundastr. 11, 2. Et., r.

Ein schön., möbl. **Erkerzimmer** sof. an e. anst. Herrn od. Dame zu vermieten. Kielstr. 41.

Möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension zum 1. Dezbr. zu verm. Adlerstr. 50, part.

Gut **möbl. Z.** sofort zu vermieth. † Münsterstr. 2, 2. Etage.

Ein hübsch **möbl. Zimmer** zu vermieten. ; Holzhofstr. 13, I.

Frdl. m. **Zimmer** sof. zu verm. Bornstr. 60, 1 Tr., g. d. Johanness.

Fr. möbl. **Z.** m. Frühst. zu verm. Westerbleichstr. 56, 2. Et.

Sch., frdl. **Zimmer** bill. zu verm. Brüderweg 59, 3 Tr.

Möbl. Zimmer z. v. Kaiserstr. 12, 3. Et.;

Möbl. **Z.** z. v. Münsterstr. 80, 3 Tr.

Schlafstelle fr., m. od. ohne Kost. Stahlwerkstr. 84, 1 Tr.

Schlafst. frei. Zimmerstr. 55, part.

Kost und Logis fr. Adlerstr. 33, I.

Miet-Gesuche.

Stille Familie, 2 Pers., sucht sof oder 1. Febr. eine **Wohnung** v. 3 od. 4 Z. im östlichen Stadttheil. Schr. Angebote mit Preisangabe u. 20595 an die Dortm. Ztg. †

Zum 1. Febr. n. Js. eine **Wohnung** von 5—6 Räum. nebst Manf.-Zim. in bess. Hause im östlichen Stadttheil gesucht. Franco-Angebote mit Preisang. unter 20606 a. d. D. Ztg.

Abgeschlossene Etage von 6 Räumen mit 2 Mansarden per 1. Mai 1899 zu miethen gesucht. Schr. Ang. u. N N 20599 an d. D. Z.

Z. 1. Febr. von anständ. Familie eine **Wohnung** von 3 Räumen in der Nähe des Ostwalls gesucht. Schriftliche Angeb. unter F. 20613 an die Dortm. Ztg.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

General-Vertreter gesucht!

Zur **Vertretung und Allein-Vertrieb** einer **sehr lukrativen, gesetzlich geschützten Neuheit** auf dem Gebiete der **Ansichtskarten-Branche** wird für **Dortmund und Provinz** eine **solvente, passende Persönlichkeit oder Firma gesucht,** die event. in der Lage ist, Bürgen stellen zu können. Branchenkenntniß nicht erforderlich. **Hoher, leichter Verdienst.**

Gefl. schriftl. Angebote unter M S s 7674 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Sanft in Gott ergeben, verschied gestern Abend 8 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

August Crone,

im Alter von 24 Jahren.

Fremden, Bekannten und Verwandten die Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, 24. Novbr. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. November, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Oswaldstr. 6, aus statt.

Nachruf!

Am 23. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der

Ingenieur

Ernst Merclinghaus,

im Alter von 60 Jahren. s 7672

Sein biederer Charakter, sowie sein aufrichtiges Wesen wird ihm bei uns ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Beamten des technischen Bureaus der Abtheilung Brückenbau-Union.

Holzkisten jeder Art, fertig u. zugeschn. für Bahn-, Post-, Exportsendg., kleine Kisten f. Zuckerw., Seifen 2c., Holzwolle, Trockenrahmen 2c. empf. bill. (s 7364 C. J. Becker, Dampfsägew. u. m. Kistenf., Köln-Nipp

Bekanntmachung.

Der Randweg in seiner Ausdehnung hinter den Besitzungen Südwall 11 bis Elisabethstraße 1 einschließlich soll als öffentlicher Weg eingezogen werden. Dieses Vorhaben wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht mit der Aufforderung, zur Vermeidung des Ausschlusses Einsprüche binnen vier Wochen bei uns geltend zu machen.

Dortmund, den 20. November 1898.

Die Wegepolizeibehörde: Schmieding.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schüren, Band 8, Artikel 43, auf den Namen 1. der Ehefrau Schlosser Heinrich Appelhans, Wilhelmine geb. Keilmann zu Hörde, 2. des Ludwig Keilmann zu Schüren, 3. der noch minderjährigen Geschwister a) Anna, b) Hulda, c) August, d) Heinrich Keilmann, sämmtlich zu Schüren, eingetragene Grundstücke Flur 2, Nr. 1026/359, 712/360 der Steuergemeinde Schüren, Flur 1, Nr. 311/149, 640/749 der Steuergemeinde Berghofen,

am 17. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 zu Hörde versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1 Thlr., 51/100 Reinertrag und einer Fläche von 30 Ar 83 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 170 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Artikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Nr. 2, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 15. November 1898. s 7670

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wellinghofen, Band 2, Artikel 29, auf den Namen der Wittwe Kötter **Carl Alfred Wiehecke, Anna geb. Holtbrügge,** vom Höchsten, jetzige Ehefrau Schmiedegeselle **Friedrich Göcke,** in westfälischer Gütergemeinschaft mit ihrem Manne lebend, eingetragenen Grundstücke, Flur 2, Nr. 48 der Steuergemeinde Wichlinghofen, Flur 5, Nr. 32, 77, 78, 79, 80, 81 und 170/82 der Steuergemeinde Wellinghofen,

am 24. Januar 1899, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 13, zu Hörde versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 82,14 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 3,7419 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 2 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksicht werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 14. November 1898. s 7671

Königliches Amtsgericht.

Corset mit Hohlpolsterung

zur Ausgleichung unnormaler Figur empfiehlt unter Garantie

Josepha Grindel, Silberstraße 4.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 26. Novbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr
anfangend, werde ich hier, in der Wirthschaft des Herrn Merkert, Auf dem Berge 26, die zur
Konkursmasse Flottmeyer gehörigen
Waarenbestände,
als:
große Posten Buxkins, Cheviots, Kammgarn, sowie Futterstoffe, Knöpfe u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 23. Nov. 1898.

Müscher,
20535 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Novbr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Hofe des Amtsgerichts hier, Betenstr. 37:
1 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Stück circa 8 Meter lange Kokos- und Stoffläufer
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 24. November 1898.

Bischoff,
20616' Hülfs-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 26. Novbr. cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirth Herrn **Budde** zu **Brackel:**
1 Parthie Möbel aller Art
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Novbr. 1898.

Müscher,
20615' Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Der Rekrut **Heinrich Albert Theodor Köhler,** geboren am 23. August 1876 zu Semmenstedt, Kreis Wolfenbüttel, von Gewerbe Schreiner, ist beim diesjährigen Obererſatz-Geschäft für den Kreis Hörde für das Dragoner-Regiment Nr. 14 ausgehoben und bis zu seinem Diensteintritt nach Hörde beurlaubt.

Den ihm zum 4. Oktober cr. behändigten Befehl zur Gestellung beim Bezirkskommando Dortmund, zwecks Einstellung in genanntes Regiment, hat Köhler nicht befolgt, sich vielmehr der Einstellung durch die Flucht entzogen. Der Aufenthalt desselben ist unbekannt.

2c. Köhler wird hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich beim Bezirkskommando Dortmund zu melden, widrigenfalls nach Ablauf von 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Aufforderung an, das kriegsgerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht gegen ihn eingeleitet werden wird.

Dortmund, den 18. Nov. 1898.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Im Auktionslokale **Münsterstr. 32** beim Wirth **Grusz** hier sollen
am Sonnabend, den 26. d. Mts.,
10 Uhr Morgens,
eine grosse Parthie Möbeln:
8 Bettstellen mit Matratzen, 5 komplette Betten, 10 Kleiderschränke, 4 Sophas, 3 Ausziehund 2 nußb. Sophatische, 3 Kommoden, 6 Küchenschränke, 3 Anrichten, 4 Wasch- und 4 Nachtkonsolen, 3 Vertikows, 8 Küchentische, 6 Pfeilerspiegel, 1 Trumeaux mit Stufe, 10 Dutzend diverse Sorten Stühle, 1 Theke, 1 Real
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 20593

Holz-Verkauf.

Eine große Parthie Eichen-Grubenholz zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20608

Ausverkauf.

Von heute ab sind **sämmtliche Artikel,** wie: 20594
Ponponfranse, Halter, Quasten, Schnüre 2c. 2c.
wegen Aufgabe derselben zu und unter Selbstkostenpreis zu haben.

Ludwig Olyschläger,
Sedanstraße 7. Sedanstraße 7.

Schlosserei. Installation.
Fr. Böttger,
— Rheinischestr. 15 —
empfiehlt sich für Lieferung sämtlicher **Gasbeleuchtungsstelle,** sowie vollständiger **Gasanlagen** bei billigsten Preisen.

Vollständige ff. **Glühlampe** mit Rahmen und Glocke	3,50 ℳ
ff. **Cylinder**	0,25 „
Jenaer Cylinder	0,48 „
ff. **Glühstrumpf**	0,45 u. 0,60 „

Für gediegene, durchaus fachtechnische Ausführung leiste weitgehendste Garantie. [20603

Fr. Böttger,
Schlosserei. Installation.
Rheinischestraße 15.

Bringe mein
Korb- und Bürstengeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders als
Geburtstags- 2c. Geschenke
meine **eleganten und dauerhaften**
Sesseln.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Bedeutendes
Fabrikanwesen
zu verkaufen
In industrieller Gegend (Lahn) Eisenbahn- und Wasserverbindung, vortheilhafte Arbeiterverhältnisse. Wasser- und Dampfkraft. Große Räume und Terrains.
Näheres **Verwalter Heil, Gutersau-Weilburg,** (Lahn). s 6524 g

1 Nähmaschine, 1 Kommode, ein Waschtisch billig zu verkaufen.
C. Gläfel, Mönchenwordt 5.[

Eine Laden-Einrichtung f. Metzger billig zu verkaufen.
Näheres Südrandweg Nr. 4.

Ein guterh., vollst. **Bett** umständeh. billig abzugeb.; Missundestr. 6, I.

Herren-Paletôts, Herren-Anzüge, Pellerinen-Mäntel
zu
bedeutend ermässigten Preisen.
Colossale Auswahl! Feinste Verarbeitung!
Bekannt gute Qualitäten!
Geschw. Kaufmann, * 7666
Brückstr. 51. DORTMUND. In der Nähe des Hauptbahnhofs.

Stenographie!

Am Donnerstag, den 1. Dezember, beginnt ein neuer **Kursus** im Vereinslokal, „Stadt London", Brückstr. 66, wozu hiermit ergebenst einladen. (Honorar inkl. Lehrmittel ℳ 10.)

Stenographen-Verein „Arends".

Jagdjoppen, Jagdgamaschen, Jagdrucksäcke
etc. etc.
empfiehlt in großer Auswahl sehr billig i s 7335
W. G. Teichgräber,
88. Westenhellweg 88.



Willy Kux,
Hohestraße 14a,
liefert frei ans Haus zu **billigsten Tagespreise:**
Alle Sorten 20255
Hausbrandkohlen,
Anthracit-Nüsse II u. III „Langenbrahm"
für Amerikaner- und Cadé-Oefen,
Koks für Centralheizungen.
Eierbrikets.

Sie verschlafen sich nie!
! 5190 5
bei Benutzung von Bernstein's Weckern mit dem Schweizer-Kreuz und schriftlicher Garantie bis zu 5 Jahren, von 3 Mk. an, andere bewährte Marken von 1,90 Mk. an. Nur bei F. O. Bernstein, gepr. Uhrmacher, 103 Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth. Bekannt billigste Bezugsquelle für Uhren aller Art, Gold- u. Silberwaaren.

Erhielt heute 20 Stück hochtragende und frisch gekalbte
Kühe.
Isaac Baum sen.,
Westerbleichstraße 3. 20604

Texte
zur Oper
„Der Freischütz"
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen
Buch- u. Musikalienhandlung,
Westenhellweg 43.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 27. November,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
des **evangelischen Bundes.**
Mittwoch, den 30. November,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Missions-Inspektors **Döring** aus Ostafrika.
Die Mitglieder werden gebeten, sich an beiden Versammlungen recht zahlreich zu betheiligen. s 7678

Gewerbe-Bank.
General-Versammlung
am Freitag, den 25. Nov. cr.,
Abends 8 Uhr,
im **„Kölnischen Hof".**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über Genossenschaftskassen.
2. Einzeichnung der Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten. 89906

Der Vorstand.

Abreiss-Kalender für 1899
in großer Auswahl und prachtvoller Ausstattung,
mit Gedichten und Sprüchen
mit bibl. Betrachtungen
für alle Tage des Jahres,
mit täglichen Rathschlägen
für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht,
mit Speisezetteln und Kochrezepten
empfiehlt die
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verloren! gold. Ring mit blauem Stein.
Abzugeben gegen gute Belohnung in der Dortm. Ztg.